

*I*nneren
Frieden
finden

*INNEREN
FRIEDEN
FINDEN*

Ellen G. White

INNEREN FRIEDEN FINDEN
Teil 1 – Der Weg zu Christus
Original titel: *Steps to Christ*

Umschlaggestaltung:
K. Vreeland / H. Armstrong Roberts
Titelblatt und design by IBE, Inc.

Inspiration Books East. Incorporated
Jemison, Alabama 35085-0352, USA

© 2003 Inspiration Books East, Incorporated
www.inbookseast.org

Prepared in the USA

Inhalt

TEIL 1

DER WEG ZU CHRISTUS

Kapitel 1		
	DIE QUELLE DES FRIEDENS	7
Kapitel 2		
	AUCH DU BRAUCHST FRIEDEN	16
Kapitel 3		
	ÜBER DIE SCHULD	23
Kapitel 4		
	ÜBER DAS LEBEN MIT DEINEM GEWISSEN	39
Kapitel 5		
	LEBEN IN DER FÜLLE	45
Kapitel 6		
	DIE ROLLE DES GLAUBENS	52
Kapitel 7		
	DER SÄURETEST	60
Kapitel 8		
	WACHSTUM	70
Kapitel 9		
	„GEBEN“ HEISST LEBEN	80
Kapitel 10		
	HÖRE GOTT ZU	89
Kapitel 11		
	VERBORGENE SCHÄTZE	98
Kapitel 12		
	ZWEIFEL BESIEGEN	112
Kapitel 13		
	FREUDE IM HERZEN	122

Inhalt

TEIL 2

DAS CHRISTLICHE LEBEN

Lektion 1	KANN MAN DER BIBEL VERTRAUEN?	138
Lektion 2	WER IST GOTT?	142
Lektion 3	WARUM GIBT ES SÜNDE UND LEID?	145
Lektion 4	DIE ERSCHEINUNG DER SÜNDE IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT	149
Lektion 5	JESUS - DER MENSCH, DER GOTT IST	154
Lektion 6	DER WEG ZUM EWIGEN LEBEN	158
Lektion 7	DER HIMMEL WIRD ZU EINEM WAHRHAFTEN ORT	162
Lektion 8	JESUS KOMMT WIEDER!	167
Lektion 9	UNSERE ZEIT GEHT ZU ENDE	173
Lektion 10	WAS SOLLEN WIR ÜBER DAS GESETZ GOTTES WISSEN?	177

Lektion 11		
	GESETZ UND GNADE	183
Lektion 12		
	EIN TAG, DEN WIR NICHT VERGESSEN DÜRFEN	186
Lektion 13		
	WIE HAT SICH DIE FEIER DES SONNTAGS VERBREITET?	194
Lektion 14		
	DIE TAUFE?	204
Lektion 15		
	WAS GESCHIEHT BEIM EINTRITT DES TODES?	208
Lektion 16		
	WAS IST DIE HÖLLE UND WO IST SIE?	214
Lektion 17		
	DIE BIBEL UND GESUNDHEIT	220
Lektion 18		
	WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER DAS GELD?	228
Lektion 19		
	ERFOLG AUF CHRISTLICHE ART UND WEISE	233

**WEITERE ÜBERSETZUNGEN DIESES BUCHES SIND ZU
BEZIEHEN BEI:**

www.inbookseast.org

“Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die
Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum
Vater denn durch mich.” John 14, 6

-

Teil 1
DER WEG ZU CHRISTUS

KAPITEL 1

DIE QUELLE DES FRIEDENS

Natur und Offenbarung geben beide Zeugnis von Gottes Liebe. Unser himmlischer Vater ist die Quelle des Lebens, der Wahrheit und der Freude. Blickt nur hin auf die wundervollen und herrlichen Werke der Natur; bedenkt, wie wunderbar dieselben nicht nur für die Bedürfnisse und das Glück der Menschen, sondern auch aller anderen lebenden Kreaturen eingerichtet sind! Sonnenschein und Regen, welche die Erde erquicken und erfrischen, Hügel, Seen und Ebenen, alle erzählen uns von der Liebe des Schöpfers. Gott ist es, welcher die täglichen Bedürfnisse aller seiner Kreaturen stillt und befriedigt. Der Psalmist drückt diese Gedanken herrlich aus mit den Worten: „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.“ (Ps. 145, 15. 16.)

Gott erschuf den Menschen heilig und glücklich; die herrliche Erde, wie sie des Schöpfers allmächtige Hand geschaffen, trug noch nicht die geringste Spur von Verfall und Fluch an sich. Die Übertretung des göttlichen Gesetzes, des Gesetzes der Liebe, brachte Verderben und Tod in die

Welt. Und dennoch offenbart sich Gottes unendliche Liebe inmitten aller Leiden und Trübsale, welche die Sünde verursacht hat. Es steht geschrieben, daß Gott den Acker (die Erde) um des Menschen willen verfluchte. (1. Mose 3, 17.) Die Dornen und Disteln, die Schwierigkeiten und Prüfungen, welche des Menschen Dasein mühe- und sorgenvoll machen, waren zu seinem Besten bestimmt; sie bildeten einen Teil der notwendigen Schule im Heilsplane Gottes, um die Menschheit von ihrer Erniedrigung und ihrem tiefen Fall, welchen die Sünde verursachte, wieder aufzurichten. Die Welt, obgleich in Sünde gefallen, ist dennoch nicht gänzlich ein Ort des Elends und der Sorge. In der Natur selbst finden wir Botschaften der Hoffnung und des Trostes. Es wachsen noch Blumen auf den Disteln, und die Dornen sind mit Rosen bedeckt. „Gott ist die Liebe!“ - steht auf jeder sich öffnenden Knospe, auf jedem Grashalm geschrieben. Die lieblichen Vöglein, welche ihre melodischen Gesänge und Lieder erschallen lassen, die zarten Blumen, welche in ihrer vollkommenen Schönheit die Luft mit ihren Wohlgerüchen erfüllen, die hohen Bäume des Waldes in ihrem reichen Laube von üppigem Grün - alle zeugen laut von der liebevollen, väterlichen Fürsorge unseres Gottes und von seinem Wunsche, seine Kinder glücklich zu machen.

Das Wort Gottes offenbart den göttlichen Charakter. Als Mose betete: „Laß mich deine Herrlichkeit sehen“ (2. Mose 33, 18), antwortete ihm der Herr: „Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen.“ (2. Mose 33, 19.) Dies ist seine Herrlichkeit. Und als der Herr vor dem Angesicht Moses vorüberging, rief er: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer

Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde.“ (2. Mose 34, 6. 7.) Jona brach aus in die Worte: „Ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist.“ (Jona 4, 2.)

Der Herr hat uns zu sich gezogen durch unzählige Beweise seiner Liebe im Himmel und auf Erden. Er hat sich uns durch die Werke der Natur, durch die herzlichsten und innigsten Bande, welche menschliche Herzen nur zu ersinnen und zu erkennen vermögen, zu offenbaren gesucht; doch versinnbildeten diese alle nur unvollkommen seine unendliche Liebe zu uns. Trotz all dieser klaren, deutlichen Beweise verblendete der Feind alles Guten die Herzen der Menschen so sehr, daß sie nur mit Furcht und Zittern auf Gott blickten und sich ihn als einen grausamen und unversöhnlichen Herrn vorstellten. Satan verleitete die Menschen dazu, Gott als ein Wesen anzusehen, dessen Haupteigenschaft in starrer Gerechtigkeit besteht, als einen strengen Richter, einen harten, grausamen Gläubiger. Er stellte den Schöpfer als ein Wesen dar, welches mit mißtrauischen Augen die Schwächen und Sünden der Menschen beobachtet, um dann mit seinen Gerichten über sie zu kommen. Gerade deshalb kam Jesus zu uns Menschen auf die Erde, damit er diesen dunklen Schatten, welcher Gottes unendliche Liebe zu uns verbirgt, hinwegnehme.

Der Sohn Gottes kam vom Himmel, um uns den Vater zu offenbaren. „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.“ (Joh. 1, 18.) „Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennt den Vater,

denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.“ (Matth. 11, 27.) Als einer der Jünger die Forderung stellte: „Herr, zeige uns den Vater“ (Joh. 14, 8), da antwortete Jesus: „Solange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht, Philippus? Wer mich siehet, der siehet den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater?“ (Joh. 14, 9.)

In der Schilderung seiner irdischen Mission sagte Jesus: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen.“ (Luk. 4, 18.) Dies war sein Werk. Er ist umhergezogen und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren. Es gab Dörfer und Ortschaften, in welchen man in keinem Hause mehr das Seufzen und Klagen der Kranken vernehmen konnte, denn er war hindurchgegangen und hatte die Kranken geheilt. Seine Werke gaben Zeugnis von seiner göttlichen Mission. Liebe, Barmherzigkeit und tiefes Mitgefühl offenbarten sich in jeder Handlung seines Lebens. Sein Herz suchte in herzlichem Erbarmen die Menschenkinder. Er nahm die menschliche Natur an, damit er um so besser die Bedürfnisse der Menschen erreichen und verstehen könnte. Die ärmsten und geringsten Menschen waren nicht bange, sich ihm zu nähern; selbst die Kindlein fühlten sich zu ihm hingezogen. Sie saßen gern zu seinen Füßen und auf seinen Knien, und sahen gern in sein ausdrucksvolles Antlitz, das von Liebe strahlte.

Jesus hielt nicht mit einem Worte der Wahrheit zurück,

aber er redete sie stets in Liebe. In seinem alltäglichen Umgange mit dem Volke war er stets voller Schicklichkeitsgefühl, stets aufmerksam und besorgt, stets voller Liebe. Nie war er unhöflich oder unfreundlich, nie sprach er ohne Ursache ein hartes Wort, nie kränkte er unnötig das Gefühl eines Herzens. Er sprach die Wahrheit, aber stets in Liebe. Menschliche Schwäche verurteilte er nicht, wohl aber rügte und verurteilte er auf das härteste die Heuchelei, den Unglauben und die Ungerechtigkeit; er tat dies jedoch nur mit Tränen in den Augen und mit bewegter Stimme. Er weinte über Jerusalem, die Stadt, die er so lieb hatte und die sich weigerte, ihn aufzunehmen, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Obgleich die Bewohner Jerusalems den Heiland verworfen hatten, blickte er doch auf sie mit erbarmender Liebe. Sein Leben war ein Leben der Selbstverleugnung und besorgter, bekümmelter Liebe für andere. In seinen Augen war eine jede Seele kostbar. Während er stets eine göttliche Würde und Erhabenheit bewahrte, beugte er sich doch stets mit dem zartesten Mitgefühl zu jedem Gliede der Familie Gottes herab. In allen Menschen erblickte er gefallene Seelen, deren Errettung vom ewigen Tode seine Mission war.

So beschaffen ist der Charakter Christi, wie sich derselbe in seinem Leben offenbart. Derart ist der Charakter Gottes. Aus des Vaters Herzen fließen die Ströme göttlicher Barmherzigkeit, offenbaren sich in Christus und ergießen sich über die Menschenkinder. Jesus, der barmherzige, liebevolle Heiland, wurde Gott, „offenbart im Fleisch.“ (1. Tim. 3, 16.)

Christus lebte, litt und starb, um uns zu erlösen. Er wurde ein Mann der Schmerzen, auf daß wir Teilhaber der ewigen Freude werden könnten. Gott ließ es zu, daß sein geliebter Sohn, voller Gnade und Wahrheit, aus einer Welt unbeschreiblicher Herrlichkeit in eine von Sünden verderbte und vergiftete Welt kam, die von dem Schatten und dem Fluch des Todes verdunkelt war. Er gab es zu, daß er den Schoß seiner Liebe, die Anbetung der heiligen Engel verließ, um Schande, Beleidigungen, Demütigungen und Haß, ja den Tod zu erdulden. „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53, 5.) In der Einsamkeit der Wüste, in Gethsemane, am Kreuze nahm der sündlose Sohn Gottes die Last der Sünde auf sich. Er, der mit Gott eins gewesen war, fühlte in seiner Seele die furchtbare Trennung, welche die Sünde zwischen Gott und den Menschen verursacht. Dies war es, was von seinen Lippen den Schmerzensschrei erpreßte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matth. 27, 46.) Es war die Last der Sünde, das Gefühl ihrer entsetzlichen Tragweite, die Trennung der Seele von Gott, wodurch das Herz des Gottessohnes brach. Dies große Opfer wurde jedoch nicht dargebracht, um in dem Herzen des himmlischen Vaters Liebe zu uns Menschen wachzurufen, oder um ihn willig zu machen, zu retten und zu erlösen. Nein, nein! „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.“ (Joh. 3, 16.) Der Vater liebt uns nicht um des großen Sühnopfers willen, sondern er brachte das Sühnopfer, weil er uns liebte. Christus wurde zum Mittler, durch welchen er seine unendliche Liebe auf die in Sünden gefallene Welt

ausgießen konnte. „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber.“ (2. Kor. 5, 19.) Gott litt mit seinem Sohne. In der Seelenangst in Gethsemane, im Todeskampfe auf Golgatha bezahlte die ewige Liebe den Preis für unsere Erlösung.

Jesus sprach: „Darum liebt mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ich's wieder nehme.“ (Joh. 10, 17.) Das will sagen: Mein Vater hat euch so lieb, daß er mich um so mehr liebt, weil ich mein Leben für eure Erlösung dahingegeben. Durch die Hingabe meines Lebens bin ich euer Stellvertreter und Bürge geworden; ich habe eure Schulden, eure Übertretungen und Sünden auf mich genommen und bin dadurch meinem Vater lieber und werter geworden. Durch mein dargebrachtes Opfer kann Gott gerecht sein, und dennoch ein Rechtfertiger dessen, der an Jesus glaubt.

Niemand als der Sohn Gottes konnte unsere Erlösung vollbringen; denn nur der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß war, konnte ihn uns offenbaren. Nur er, der die Höhe und Tiefe der Liebe Gottes selbst kannte, konnte solche Liebe der Welt kundtun. Nichts Geringeres als das von Christus für die gefallene Menschheit dargebrachte, unendlich große Opfer war imstande, des himmlischen Vaters Liebe für das gesunkene Menschengeschlecht auszudrücken.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.“ Er gab ihn nicht nur, damit er unter den Menschen lebe, der Welt Sünden trage und den Opfertod am Kreuzesstamm sterbe; er schenkte ihn der gefallenen Menschheit. Christus sollte die Interessen und Bedürfnisse des Menschengeschlechts aus eigener

Anschauung kennen lernen. Der eingeborne Sohn Gottes verband sich durch unlösbare Bande mit den Menschenkindern. „Darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen.“ (Hebr. 2, 11.) Er wurde unser Opfer, unser Fürsprecher, unser Bruder, welcher vor des Vaters Thron unsere menschliche Gestalt trägt und für alle Zeiten eins ist mit dem Geschlechte, das er erlöst hat, er wurde des Menschen Sohn. All dies tat er, um die Menschen von dem Verderben und der Erniedrigung der Sünde zu erretten und emporzuheben, damit sich in ihnen die Liebe Gottes widerspiegle, damit sie Teilhaber werden könnten der Freude der Heiligkeit.

Der Preis unserer Erlösung, das unendlich große Opfer unseres himmlischen Vaters, indem er seinen Sohn für uns in den Tod gab, sollte uns mit hohen Eindrücken und Gedanken erfüllen von dem, was wir durch Christus werden sollen. Der inspirierte Apostel Johannes wird im Hinblick auf die Höhe, die Tiefe und die Breite der Liebe des himmlischen Vaters für eine sterbende Welt mit Anbetung und Ehrfurcht erfüllt, er kann keine passende Sprache finden, in welcher er die Größe und Herzlichkeit solcher Liebe auszudrücken vermag; und so ruft er der Welt zu, ihr Auge auf solche Liebe zu lenken, indem er sagt: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!“ (1. Joh. 3, 1.) Welch hohen Wert erhält dadurch der Mensch! Durch die Sünde wurden die Menschenkinder Untertanen des Satans; aber durch das Versöhnungsoffer Christi können die Kinder Adams wieder Kinder Gottes werden. Durch die Annahme der menschlichen Natur hebt Christus die gefallenen Menschen zu sich empor, so daß sie durch die

Verbindung mit ihm in der Tat und Wahrheit des Namens „Kinder Gottes“ würdig zu werden vermögen.

Solche Liebe ist ohnegleichen. Kinder des himmlischen Königs sollen wir heißen! O köstliche Verheißung! O Text und Thema des tiefsten Nachdenkens! Mag auch jedes menschliche Band vergehen, mag auch ein Freund dem Freunde untreu werden, mögen auch Mütter aufhören ihre Kinder zu lieben, mögen auch Himmel und Erde vergehen - kein Wechsel kann jemals in der Liebe Jehovahs zu uns eintreten! Dieser Gedanke übt einen überwältigenden Eindruck auf die Seele aus und macht das Herz dem Willen Gottes untertan. Je mehr wir über den göttlichen Charakter Christi im Lichte des Kreuzes nachdenken, desto mehr Barmherzigkeit, Liebe und Vergebung erblicken wir, bestrahlt vom Lichte der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Um so deutlicher und klarer erkennen wir die unzähligen Beweise der Liebe Gottes, die unendlich und ewig ist, und sind imstande, das herzliche Mitgefühl zu verstehen, welches noch die sehnsüchtige Liebe einer Mutter für ihr gefallenes und verlorenes Kind übersteigt.

AUCH DU BRAUCHST FRIEDEN

Dem Menschen waren bei seiner Erschaffung edle leibliche und geistige Eigenschaften und Gaben verliehen worden. Er war ein vollkommenes Wesen und lebte in Harmonie mit Gott. Seine Gedanken waren rein, seine Ziele heilig. Aber der Ungehorsam lenkte diese Kräfte und Eigenschaften in andere Bahnen, und anstelle der wahren Liebe traten Eigenliebe und Selbstsucht. Durch die Übertretung wurde der Mensch so geschwächt, daß es ihm unmöglich war, aus eigener Kraft der Sünde Widerstand zu leisten. Er wurde ein Gefangener Satans, und würde auf ewig ein solcher geblieben sein, wäre nicht Gott in seiner Liebe als Vermittler dazwischen getreten. Es lag in der Absicht des Versuchers, den göttlichen Plan bei der Erschaffung des Menschen zu durchkreuzen und damit Wehe und Verderben in die Welt zu bringen. Ja, erscheute sich nicht, alles Übel als eine Folge der göttlichen Erschaffung des Menschen zu bezeichnen.

In seinem sündlosen Zustande stand der Mensch in innigster und glücklichster Verbindung mit ihm, „in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“ (Kol. 2, 3.) Nach dem Sündenfall aber konnte der Mensch nicht länger seine Freude an der Heiligkeit finden und suchte sich vor der Gegenwart Gottes zu verbergen. Genau so ist jetzt noch die

Beschaffenheit eines nicht wiedergeborenen, unerneuerten Herzens. Es lebt nicht in Harmonie mit Gott und findet kein Wohlgefallen und keine Freude an der Gemeinschaft mit ihm. Der Sünder könnte sich der Gegenwart Gottes nicht erfreuen, und würde vor der Berührung und dem Zusammenleben mit heiligen Wesen zurückschrecken. Selbst wenn er Zutritt zum Himmel haben könnte, würde derselbe doch nie ein Ort seliger Freude für ihn werden können. Die uneigennützig und selbstlose Liebe, welche daselbst herrscht und welche in engster Verbindung mit der unendlichen Liebe Gottes steht, könnte keinen Widerhall in seinem Herzen finden. Seine Gedanken, seine Interessen, seine Beweggründe würden so ganz anders sein als die, welche die Herzen der sündlosen Bewohner daselbst bewegen. Er würde ein Mißton in der Melodie und Harmonie des Himmels sein. Der Himmel würde für ihn zum Ort der Qual und Pein werden; er würde alles aufbieten, sich vor dem zu verbergen, der das ewige Licht und der Mittelpunkt aller Freude und Wonne ist. Es ist kein willkürlicher, unbedachter Ratschluß Gottes, der die Gottlosen von dem Himmel ausschließt: sie haben sich durch eigene Schuld von der seligen Gemeinschaft ausgeschlossen. Die Herrlichkeit Gottes würde für sie ein verzehrendes Feuer sein. Sie würden Verderben und Tod vorziehen, um sich nur vor dem Antlitze dessen zu verbergen, der für ihre Erlösung am Kreuze starb.

Es ist unmöglich für uns, aus eigener Kraft dem Abgrund der Sünde zu entfliehen, in welchen wir gefallen sind. Das Trachten unserer Herzen ist böse, und wir können dieselben nicht anders machen. „Kann wohl ein

Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer.“ (Hiob 14, 4.) „Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetze Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.“ (Röm. 8, 7.) Erziehung und Bildung, alle Bemühungen und Fortschritte der Menschen haben ihren eigenen

Wirkungskreis, aber in diesem Falle sind sie machtlos. Sie mögen instande sein, eine äußere Umwandlung der Sitten und Moral herbeizuführen, aber sie können das Herz nicht verändern; sie können die geheimen Triebfedern des Lebens nicht reinigen. Es muß zuerst eine Macht im Herzen wirken, ein neues Leben von oben kommen, ehe der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit bekehrt werden kann. Diese Macht ist Christus. Seine Gnade allein ist instande, die toten Seelenkräfte wieder von neuem zu beleben und sie zu Gott, zur vollkommenen Heiligkeit hinzuführen. Der Heiland selbst sagt: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Joh. 3, 3.) Der Mensch muß ein neues Herz, ein neues Verlangen, neue Vorsätze und neue Beweggründe zu einem neuen Lebenswandel empfangen. Es ist eine grobe Täuschung, wenn wir glauben, daß es nur notwendig ist, das Gute, welches von Natur im Menschen ist, zu entwickeln. „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.“ (1.Kor. 2, 14.) „Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.“ (Joh. 3,7.) Von Christus steht geschrieben: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ (Joh. 1, 4.) „Und ist in keinem

andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.“ (Apg. 4, 12.)

Es ist nicht genug, daß wir die väterliche Fürsorge, Liebe und Barmherzigkeit Gottes sehen; es genügt nicht, daß wir die Weisheit und Gerechtigkeit seines Gesetzes erkennen; es genügt nicht, zu wissen, daß dasselbe auf den ewigen Grundsatz der Liebe gegründet ist. Der Apostel Paulus hatte dies alles erkannt, als er schrieb: „So ich aber das tue, das ich nicht will, so gebe ich zu, daß das Gesetz gut sei.“ „Das Gebot ist heilig, recht und gut.“ (Röm. 7, 16. 12.) Aber er fügt betrübt und in Verzweiflung seiner Seele hinzu: „Ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ (Röm. 7, 14.) Ihn verlangte nach der Reinheit und Gerechtigkeit, welche er aus eigener Kraft nicht erlangen konnte, und deshalb ruft er aus: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ (Röm. 7, 24.) Das ist derselbe Schmerzensruf vieler geängsteter Seelen in allen Landen und zu allen Zeiten. Für diese gibt es nur eine Antwort: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ (Joh. 1, 29.)

Gar mancherlei und verschieden sind die Parabeln und Gleichnisse, durch welche der Geist Gottes diese Wahrheit erläutert und den Seelen klar und deutlich macht, die sich darnach sehnen, von der Schuldenlast frei zu werden. Als Jakob, nachdem er seinen Bruder Esau betrogen, von seines Vaters Hause floh, da war es das Bewußtsein seiner Schuld, welches ihn zu Boden drückte. Verlassen und verstoßen, getrennt von allem, was ihm das Leben teuer und wert machte, war es ein Gedanke vor allem, welcher ihn schwer drückte, daß nämlich seine Sünde ihn von Gott

getrennt habe, und er vom Himmel verlassen sei. In seiner Betrübniß legte er sich auf den bloßen Erdboden nieder, um zu ruhen; rings um ihn die einsamen Hügel und über sich der Himmel in seiner Sternenpracht. Als er schlief, überkam ihn ein wunderbarer Traum. Von dem Boden, auf dem er ruhte, sah er eine Leiter, welche bis an die Pforten des Himmels reichte, auf welcher die Engel Gottes auf- und abstiegen; aus dem geöffneten Himmel aber vernahm er eine göttliche Botschaft des Trostes und der Hoffnung. Auf diese Weise wurde Jakob kundgetan, was das Bedürfnis und Verlangen seiner Seele befriedigen konnte - ein Heiland. Mit Freude und Dankbarkeit sah er den Weg offenbart, auf welchem er als Sünder wieder zur Gemeinschaft mit Gott kommen konnte. Die geheimnisvolle Leiter seines Traumes stellte Jesus dar, den einzigen Vermittler zwischen Gott und den Menschen.

Auf dasselbe Gleichniß deutete Christus in seinem Zwiegespräch mit Nathanael hin: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.“ (Joh. 1, 51.) Durch den Sündenfall entfremdete sich der Mensch von Gott; die Erde wurde von dem Himmel getrennt. Über den Abgrund, welcher zwischen beiden lag, gab es keine Verbindung. Aber durch Christus wurde wiederum eine Verbindung zwischen Erde und Himmel hergestellt. Durch seine Verdienste wurde der Abgrund, den die Sünde gemacht hatte, überbrückt, so daß die Engel Gottes wiederum mit den Menschen in Gemeinschaft und Verbindung treten konnten. Christus verband die gefallene und sündige

Menschheit in ihrer Schwachheit und Hilflosigkeit wieder mit der Quelle der unendlichen Allmacht Gottes.

Vergebens träumt die Menschheit von Fortschritt, vergebens sind alle Bemühungen um eine Veredlung der Menschen, wenn sie die einzige Quelle aller Hoffnung und Hilfe für ein gefallenes Geschlecht außer acht lassen. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.“ (Jak. 1, 17.) Ohne Gott gibt es keinen vollkommenen Charakter, und der einzige Weg zu Gott ist Christus. Er spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Joh. 14, 6.)

Stärker als der Tod ist die Liebe, mit welcher Gott nach seinen Kindern auf Erden verlangt. In der Hingabe seines Sohnes, in dieser einen Gabe, hat er uns den ganzen Himmel geschenkt. Das Leben und der Tod des Heilandes, seine Vermittlung zwischen uns und Gott, der Dienst der Engel, die Vertretung seines Geistes – alles, wodurch Gott in uns wirkt und schafft, dient zur Erlösung der gefallenen Menschheit.

O, lasset uns dieses für uns gebrachte, wunderbare Opfer gläubig betrachten! Lasset uns die Langmut und Mühe anerkennen, mit welcher der Himmel die verlorene Menschheit erlösen und wieder in des Vaters Haus zurückbringen will! Stärkere Beweggründe, gewaltigere Mittel hätten nie in Tätigkeit gebracht werden können. Sollten die uns in Aussicht gestellte Belohnung, die Freuden des Himmels, die Gesellschaft der Engel, die selige Gemeinschaft und Liebe Gottes und seines Sohnes, die Veredlung und Ausdehnung aller unserer geistigen Kräfte für ewige Zeiten nicht imstande sein, uns mächtig

dazu anzutreiben, unsere Herzen völlig dem Schöpfer und Erlöser zu weihen?

Auf der anderen Seite, sollten uns nicht die gegen die Sünde angedrohten Gerichte Gottes, die unvermeidliche Vergeltung, die Verschlechterung unseres Charakters, das Endgericht und die Vernichtung, wie sie klar im Worte Gottes dargestellt sind, vor Satans Dienst warnen?

Wollen wir nicht die Langmut und Güte Gottes erkennen? Was hätte er mehr für uns tun können? Lasset uns ihn mit derselben Liebe lieben, mit der er uns geliebt hat! Lasset uns der Gnadenmittel teilhaftig werden, die er für uns vorgesehen hat, damit wir verwandelt werden in sein Bild und zurückversetzt werden in die Gemeinschaft der Engel, in ewige Harmonie und Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohne!

ÜBER DIE SCHULD

Wie ist es möglich, daß ein sündiger Mensch seinem Gott gegenüber gerecht werde? Nur durch Christus allein können wir in die wahre, heilige Harmonie mit Gott zurückversetzt werden. Wie aber können wir zu Christus gelangen? Viele rufen noch heute im Bewußtsein ihrer Sünden aus, wie damals die Menge beim ersten Pfingsten: „Was sollen wir tun?“ Die ersten Worte des Apostels Paulus waren: „Tut Buße!“ An anderer Stelle antwortete er: „So tut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden.“ (Apg. 2, 38; 3, 19.)

Wahre Buße schließt wahre Traurigkeit über unsere Sünden und ein Meiden derselben ein. Wir werden nicht der Sünde entsagen, bis wir deren Sündhaftigkeit erkannt haben. Ein wirklicher Wechsel in unserem Leben wird erst dann eintreten, wenn wir uns von Herzen von der Sünde abgewandt haben.

Es gibt viele, welche die wahre Bedeutung der Buße mißverstehen. Viele sind traurig über ihre Sünden, ja bekehren sich äußerlich, weil sie sich vor den Folgen ihrer Sünden fürchten. Dies ist keine Buße im Sinne des Wortes Gottes. Solche beklagen die Leiden ihrer Sünden statt die Sünde selbst. So klagte und jammerte auch Esau, als er sah, daß er sein Erstgeburtsrecht für immer verloren hatte. Bileam erkannte und bekannte seine Schuld, als der Engel mit dem gezogenen Schwert in seinem Wege stand; er fürchtete um sein Leben. Jedoch von wahrer Buße, von wahrer Bekehrung, von wahrem Abscheu vor der Sünde

sehen wir keine Spur. Judas Ischariot, nachdem er seinen Herrn und Meister verraten, rief aus: „Ich habe übel getan, daß ich unschuldig Blut verraten habe.“ (Matth. 27, 4.)

Das Geständnis seiner Sünde wurde seiner schuldbewußten Seele durch das entsetzliche Bewußtsein der Verdammnis und im Hinblick auf das Gericht abgerungen. Die Folgen seiner Sünde erfüllten ihn mit Schrecken, jedoch von einer tieferen Traurigkeit, von einem gebrochenen Herzen darüber, daß er den schuldlosen Sohn Gottes verraten, daß er den Heiligen Israels verleugnet hatte, sehen wir nichts. Pharao bekannte zwar seine Schuld, wenn er unter der Zuchtrute Gottes seufzte, jedoch nur, um der ferneren Strafe zu entgehen. Sobald aber den Plagen Einhalt getan war, kehrte er zu seinem Trotz gegen Gott zurück. Alle diese Männer beklagten zwar die Folgen ihrer Sünden, jedoch nicht die Sünde selbst.

Wenn sich aber ein Herz unter dem Einfluß und Wirken des Geistes Gottes beugt, dann erwacht das Gewissen, dann empfindet der Sünder etwas von der Tiefe und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes, der Grundlage seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden. Das „Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen“ (Joh. 1, 9), erleuchtet die verborgenen Falten seines Herzens, und die verborgenen Dinge der Finsternis werden offenbar. Eine volle Überzeugung kommt über seinen Geist und sein Herz. Dem Sünder geht ein Verständnis von der Gerechtigkeit Jehovas auf, und Schrecken erfüllt sein Herz bei dem Gedanken, in seiner Schuld und Schande vor dem Herzenskündiger erscheinen zu müssen. Er sieht aber auch die Liebe Gottes, er erkennt Gottes wunderbare Heiligkeit, er schmeckt die Freuden

eines reinen Herzens und empfindet das herzlichste Verlangen, daß auch er gereinigt und wieder in die selige Himmelsgemeinschaft versetzt werden möge.

Dauids Gebet nach seinem Falle zeigt deutlich die wahre Betrübniß über die Sünde. Seine Buße war tief und aufrichtig. Wir hören nichts von einer Beschönigung oder Bemäntelung seiner Schuld; in seinem Gebet äußert sich kein Verlangen, dem angedrohten Gerichte zu entinnen. David sah den Greuel seiner Übertretung; er erkannte die Befleckung seiner Seele; er fühlte tiefen Abscheu gegen seine Sünde. Er bat nicht allein um Vergebung seiner Sünden, sondern mehr um ein „reines Herz“. Ihn verlangte nach wahrer Heiligkeit; ihn dürstete darnach, wiederum in vollen Frieden und in Gemeinschaft mit Gott zu kommen. Die Sprache seiner Seele war deshalb:

„Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,
dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat
nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist!“

Ps. 32,1. 2

„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge
meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
Wasche mich rein von meiner Missetat und reinige
mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Missetat und meine Sünde ist
immer vor mir. ...

Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche
mich, daß ich schneeweiß werde. ...

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, gewissen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir....
Errette mich von Blutschuld, Gott, der du
mein Gott und Heiland bist,
Daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.“

Ps 51, 3-16.

Eine solche Buße können wir nie aus eigener Kraft und Macht erlangen, sondern nur durch Christus, der in die Höhe aufgefahren ist, und den Menschen Gaben gegeben hat.

Hier ist aber gerade der Punkt, in welchem so viele irren und deshalb nicht imstande sind, solche Hilfe zu empfangen, wie Christus ihnen zu geben wünscht. Sie meinen, nicht eher zu Christus kommen zu können, als bis sie Buße getan haben, und daß die Buße den Weg für die volle Sündenvergebung vorbereitet. Wohl muß die Buße der Sündenvergebung vorausgehen; nur ein geängstetes und zerschlagenes Herz fühlt die Notwendigkeit eines Erlösers. Muß aber ein Sünder warten, bis er Buße getan hat, ehe er zu Jesus kommen kann? Soll aus der Buße ein Hindernis zwischen dem Sünder und dem Heiland gemacht werden?

Die Bibel lehrt an keiner Stelle, daß der Sünder Buße tun muß, ehe er der Einladung Christi Folge leisten kann: „Komm her zu mir alle, die ihr mühselig und beladenseid; ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.) Es ist die Heilkraft, welche von Christus ausgeht, die zur wahren Buße leitet. Petrus machte diesen Gegenstand den Israeliten klar mit

den Worten: „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.“ (Apg. 5, 31.) Wir können ebensowenig ohne den Geist Christi, der das Gewissen erweckt, Buße tun, als wir ohne Christus Vergebung unserer Sünden erhalten können.

Christus ist die Quelle jedes rechten Beweggrundes. Er allein kann unseren Herzen Feindschaft wider die Sünde einpflanzen. Jeder Wunsch nach Wahrheit und Reinheit, jede Überzeugung von unserer Sündhaftigkeit ist ein deutlicher Beweis des Wirkens des Heiligen Geistes in unseren Herzen.

Jesus sprach dies aus mit den Worten: Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. (Joh. 12, 32.) Christus muß dem Sünder als der Heiland offenbart werden, der für die Sünden der Welt in den Tod ging. Wenn wir den Sohn Gottes am Stamme des Kreuzes auf Golgatha anschauen, dann beginnt sich das Geheimnis der Erlösung für uns aufzuklären, und die Güte Gottes leitet uns zur Buße. Christus hat durch sein Leiden und Sterben für uns Sünder eine unbegreifliche Liebe offenbart, und wenn der Sünder diese Liebe betrachtet, dann wird das harte Herz erweicht, das Gemüt bewegt und Zerknirschung in der Seele hervorgerufen.

Es ist wahr, daß zu Zeiten Menschen sich ihrer sündhaften Wege schämen, daß sie manche ihrer bösen Gewohnheiten aufgeben, ehe sie zum Bewußtsein gelangen, daß Christus in seiner Liebe sie zu sich zieht. Aber wenn die Menschen einen Anfang zur Besserung machen, wenn in ihnen das ernste Verlangen rege wird,

recht zu handeln, so ist es nur die Macht Christi, welche sie dazu antreibt. Ein ihnen unverständlicher Einfluß übt seine Kraft auf sie aus, das Gewissen ist erwacht, und der äußere Lebenswandel beginnt ein besserer zu werden. Wenn Christus ihr Augenmerk auf sich und sein Kreuz lenkt, wenn sie erkennen, daß es ihre Sünden waren, die ihn an das Kreuz brachten, dann fangen sie an, der warnenden Stimme des Gewissens Folge zu leisten. Die Verderbtheit und Sündhaftigkeit ihres Lebens, ihre Herzensverstockung wird ihnen offenbar. Die Gerechtigkeit Christi wird ihrem Verständnis klarer, und sie rufen aus: „Was ist die Sünde, daß sie solch großes Opfer zur Erlösung erheischt? War all diese Liebe, all dieses Leiden, all diese Demütigung notwendig, damit wir nicht sollten verloren gehen, sondern das ewige Leben ererben?“

Der Sünder kann sich solcher Liebe widersetzen, er kann sich weigern, näher zu Christus gezogen zu werden; doch wenn er sich nicht widersetzt, so wird er zu Jesus gezogen werden. Wenn der Sünder den Ratschluß der Erlösung, den Heilsplan Gottes erkannt hat, dann wird er in aufrichtiger Buße für seine Sünden, welche die Leiden des teuren Sohnes Gottes verursacht haben, zum Fuße des Kreuzes gebracht. Dieselbe göttliche Kraft, welche in der Natur wirkt, übt auch ihre Wirkung auf die Herzen der Menschen aus. Sie erweckt in ihnen ein unaussprechliches Verlangen nach etwas, was sie noch nicht haben. Die Dinge dieser Welt können ihr Sehnen nicht stillen. Gottes Geist arbeitet an ihnen, nach den Gütern zu streben, die allein imstande sind, der Seele Ruhe und Frieden zu geben, und einer heiligen Freude in

der Gnade durch Christus teilhaftig zu werden. Unser Heiland wirkt fortwährend durch sichtbare und durch unsichtbare Einflüsse an den Seelen der Menschen, um sie weg von den unbefriedigenden Freuden der Sünde und zu den unendlichen Segnungen, die nur in ihm zu finden sind, hinzuführen. An alle diese Seelen, welche vergebens aus dem löcherigen Brunnen dieser Welt zu schöpfen suchen, ergeht noch heute die Botschaft: „Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenb. 22, 17.)

Ihr, die ihr von Herzen nach besseren Gütern verlangt, als die Welt euch zu bieten imstande ist, erkennt doch in diesem Verlangen die lockende Stimme Gottes! Betet zu ihm um wahre Buße, bittet ihn, daß er euch Christus in seiner unendlichen Liebe und vollkommenen Reinheit offenbaren möge. Das Leben des Heilandes ist ein herrliches Beispiel der Grundsätze des göttlichen Gesetzes: Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten wie dich selbst. In Güte und uneigennütziger Liebe ging sein Leben auf. Wenn wir auf ihn blicken, wenn die göttlichen Strahlen des Erlösers auf uns fallen, erst dann erkennen wir recht die Sündhaftigkeit unserer eigenen Herzen.

Wie einst Nikodemus, haben auch wir uns vielleicht damit zu täuschen versucht, daß wir einen moralischen und unbescholtenen Lebenswandel geführt, und es deshalb nicht nötig haben, uns vor Gott zu demütigen wie ein gemeiner Sünder. Wenn aber Christus uns mit seinem Licht erleuchtet, dann erkennen wir die unreine Beschaffenheit unserer Herzen; die Selbstsucht unserer Beweggründe, die Feindschaft gegen Gott, welche jegliche Handlung unseres Lebens befleckt hat. Dann werden wir

zum Bewußtsein gelangen, daß unsere Gerechtigkeit wirklich wie ein „unflätig Kleid“ ist (Jes. 64, 6), und daß allein das Blut Christi uns von der Befleckung der Sünde reinigen und unsere Herzen nach seinem Bilde erneuern kann.

Ein Strahl der Herrlichkeit Gottes, ein Abglanz der Reinheit Christi, welcher unsere Seele durchdringt, läßt jeden unreinen Flecken an uns deutlicher hervortreten und offenbart unsere memschlichen Fehler und Schwächen, unsere unheiligen Wünsche und Begierden, die Untreue unserer Herzen, die Unlauterkeit unserer Lippen. Die Treulosigkeit des Sünders, welcher das Gesetz Gottes für ungültig erklären will, tritt an das Licht. Der Geist Gottes bricht seinen Hochmut und demütigt ihn. Der Sünder erschrickt vor sich selbst, wenn er den reinen, unbefleckten Charakter Christi anschaut.

Als der Prophet Daniel die Herrlichkeit Gottes schaute, welche den zu ihm gesandten himmlischen Botschafter umgab, da überkam ihn ein Gefühl seiner eigenen Schwäche und Unvollkommenheit. Er beschreibt die Wirkung dieser wunderbaren Szene auf sich selbst mit folgenden Worten: „Und ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr entstellt, und hatte keine Kraft mehr.“ (Dan. 10, 8.) Ein in solcher Weise gerührtes Herz lernt Selbstsucht und Eigenliebe hassen und fängt an, unter dem Beistand der Gerechtigkeit Christi, nach der Reinheit des Herzens zu streben, die im Einklang mit dem Gesetz Gottes und der Liebe Christi steht.

Der Apostel Paulus schreibt, er sei „nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich“ (Phil. 3, 6),

soweit die äußeren Werke in Betracht kamen; aber nachdem er den geistigen Charakter, die innere Deutung desselben verstand, erkannte er sich als Sünder. Nach dem Buchstaben des Gesetzes beurteilt, wie es die Menschen auf den äußerlichen Lebenswandel anwenden, hatte sich der Apostel der Sünde enthalten; aber als er in die Tiefe und Tragweite des heiligen Gesetzes schaute und sich selbst erkannte, wie Gott ihn kannte, da demütigte er sich tief und bekannte seine Schuld mit den Worten: „Ich aber lebte vormals ohne Gesetz; da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig, ich aber starb.“ (Rom. 7, 9. 10) Als er die Bedeutung des Gesetzes recht erkannte, erschien ihm die Sünde in ihrer wahren Furchtbarkeit, und sein Hochmut verschwand.

Gott sieht nicht alle Sünde gleich an; er macht einen Unterschied, je nach ihrer Größe und Schwere, ebenso wie die Menschen; aber so gering auch immer diese oder jene Schwäche oder Sünde in den Augen der Menschen sein mag, so ist keine Sünde gering in Gottes Auge. Der Menschen Urteil ist unvollkommen und parteilich; Gott aber sieht und beurteilt alle Dinge nach ihrer wirklichen Beschaffenheit. Einen Trunkenbold verachtet man und sagt ihm, daß seine Sünde ihn vom Himmel ausschließt; wie oft aber bleiben Hochmut, Eigenliebe, Habsucht und Geiz ungetadelt? Und doch sind es gerade diese Sünden, die in den Augen Gottes schwer in die Waagschale fallen, weil sie mit der Barmherzigkeit seines Charakters, mit jener selbstlosen Liebe, die in dem nicht gefallenem Weltall herrscht, in direktem Widerspruch stehen. Der, welcher in grobe Sünden gefallen ist, fühlt seine Schande und Armut, fühlt, daß er der Gnade Christi bedarf; Hochmut und Stolz

dagegen fühlen keinen Mangel und verschließen daher die Herzen vor den unendlichen Segnungen, welche Christus allein zu geben vermag.

Der arme Zöllner, der da betete: „Gott, sei mir Sünder gnädig“ (Luk. 18, 13), hielt sich für sehr gottlos, und andere betrachteten ihn in demselben Lichte; aber er erkannte sein Elend, und kam mit der Menge seiner Schuld und Schande zu Gott und erflehte Vergebung. Sein Herz war offen, daß der Geist Gottes sein gnädiges Werk tun und ihn von der Macht der Sünde befreien konnte. Der stolze und selbstgerechte Pharisäer dagegen offenbarte in seinem Gebet, daß sein Herz dem Einfluß des Heiligen Geistes verschlossen war. Infolge seiner Entfernung von Gott hatte er kein Gefühl von seiner eignen Befleckung im Gegensatz zu der Vollkommenheit göttlicher Heiligkeit. Er bedurfte nichts, deshalb erhielt er auch nichts.

Wenn wir unsere Sündhaftigkeit erkannt haben, dann lasset uns keine Zeit damit verlieren, uns selbst besser zu machen! Wie viele glauben, daß sie nicht gut genug sind, um zu Christus zu kommen! Glaubst du, du könntest aus eigener Kraft besser werden? „Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Panther seine Flecken? So wenig könnt auch ihr Gutes tun, die ihr an das Böse gewohnt seid.“ (Jer. 13, 23.) Unsere Hilfe stehet einzig bei Gott. Wir dürfen nicht auf stärkeren Glauben, bessere Gelegenheiten oder heiligeren Charakter warten; wir können nichts durch uns selbst erreichen. Wir müssen zu Christus kommen, wie wir sind.

Diejenigen aber, welche glauben, daß Gott in seiner großen Liebe und Erbarmen auch solche selig machen werde, die sich seiner Gnade widersetzen, sind in grober

Täuschung befangen. Nur im Lichte des Kreuzes kann die außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde erkannt werden. Solche Menschen, die darauf bestehen, daß Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu groß sei, als daß er sie verdammen könne, sollten nach Golgatha blicken. Es gab keinen anderen Erlösungsweg für die Menschheit; ohne das Opfer am Kreuz konnte die sündige Menschheit nicht der Sündenmacht ledig und wieder in die Gemeinschaft der Heiligen zurückversetzt werden; es war für sie unmöglich, Teilhaber des geistlichen Lebens zu werden. Christus nahm deshalb die Schuld der Sünder auf sich und litt an ihrer Statt. Die Liebe, das Leiden und der Tod des Sohnes Gottes legen Zeugnis ab von der furchtbaren Größe der Sünde; alles dies macht es klar, daß wir nur dann der Sündenmacht entfliehen und der Hoffnung auf ein seliges Leben gewiß sein können, wenn die Seele sich Christus übergibt.

Unbußfertige Menschen entschuldigen sich oft damit, daß sie auf solche, die Bekenner des Namens Christi sind, hinweisen und sagen: „Ich bin so gut, wie sie sind. Sie sind nicht selbstverleugnender, nicht nüchterner und mäßiger oder wachsamer und vorsichtiger in ihrem Lebenswandel, als ich es bin. Sie lieben die Freuden und Vergnügungen der Welt gerade so wie ich.“ Auf diese Weise entschuldigen sie mit den Fehlern anderer ihre eigenen Sünden. Aber jene sind keine Entschuldigungen für uns; denn der Herr hat uns kein irrendes, menschliches Vorbild gegeben. Der heilige und unbefleckte Gottessohn ist uns zum Beispiel gesetzt, und solche, welche die Gebrechen und Sünden anderer beklagen, die sich Christen nennen, sollten selbst zuerst durch ihren Wandel bessere Beispiele geben. Wenn

sie ein so hohes Bewußtsein davon haben, wie ein wahrer Christ beschaffen sein muß, wird dadurch ihre Sünde nicht um so größer? Sie kennen das Rechte und wollen es doch nicht tun.

Hütet euch vor langem Zögern. Schiebt die Bekehrung von euren Sünden und die Suche nach wahrer Herzensreinheit durch Jesus nicht zu lange auf! Das ist der Irrtum, in dem Tausende und Aber tausende befangen sind, der Irrtum, welcher ihnen ewigen Verlust verursacht hat. Ich will nicht viele Worte machen über die Kürze und Ungewißheit des menschlichen Lebens; doch darin liegt eine entsetzliche Gefahr – eine Gefahr, die wir leider nicht genügend verstehen – daß wir so lange damit zögern, der Stimme des Heiligen Geistes Gehör zu schenken und es vorziehen, ein Sündenleben zu führen. Auch die kleinsten Sünden können wir nur begehen auf die Gefahr hin, die ewige Seligkeit zu verlieren. Was wir nicht überwinden, wird uns überwinden und unsere Vernichtung zur Folge haben.

Adam und Eva suchten die Stimme ihres Gewissens damit zu beschwichtigen, daß eine so geringfügige Sache, wie das Essen der verbotenen Frucht, unmöglich so schreckliche Folgen, wie Gott erklärt hatte, nach sich ziehen könne. Aber diese geringfügige Sache war die Übertretung des unveränderlichen und heiligen Gesetzes Gottes; dies trennte den Menschen von Gott und öffnete die Pforten des Todes und unsäglichen Elends für die Welt. Seit Jahrtausenden ist ein ständiger Schmerzens- und Klageruf von der Erde zum Himmel aufgestiegen, die ganze Schöpfung seufzt und klagt in Elend infolge des Ungehorsams der ersten Menschen. Der Himmel selbst

hat die Wirkungen dieser Empörung gegen Gott fühlen müssen. Golgatha steht da als ein Denkstein des wunderbaren Opfers, das gebracht werden mußte, um das, was durch die Übertretung des göttlichen Gesetzes verloren war, zu retten. Laßt uns die Sünde nie als eine geringfügige, unbedeutende Sache ansehen!

Jede Übertretung der Gebote, jede Vernachlässigung oder Verwerfung der Gnade Christi fällt in ihren Folgen auf uns zurück. Diese Sünden verhärten und verstocken unsere Herzen, verderben unsere Sinne, betäuben den Verstand und machen uns immer unfähiger, der in Liebe lockenden und mahnenden Stimme des Heiligen Geistes Folge zu leisten.

Viele suchen ihr erwachtes Gewissen mit dem Gedanken zu beruhigen, daß sie ihren bösen Weg jederzeit ändern können, daß sie mit der Gnadeneinladung Scherz treiben könnten und doch immer wieder gemahnt würden. Sie glauben, nachdem sie den Geist der Gnade verachtet und sich mit ihrem Einfluß auf die Seite Satans gestellt haben, noch Zeit genug zu haben, im letzten, äußersten Moment ihr Leben ändern zu können. Dies aber ist nicht so leicht getan. Die Erfahrung, die Erziehung eines ganzen Lebens hat ihren Charakter so geformt, daß dann nur wenige den Wunsch haben, Christus ähnlich zu werden.

Ein falscher Charakterzug, ein sündhaftes Verlangen lange Zeit in uns gehegt und gepflegt, sind wohl imstande, uns gegen die Macht des Evangeliums gleichgültig zu machen. Jede sündhafte Befriedigung vermehrt die Abneigung der Seele gegen Gott. Der Mensch, welcher einen ungläubigen Trotz, eine störrische Gleichgültigkeit

für die göttliche Wahrheit offenbart, erntet nur das, was er selbst gesät hat. In der ganzen Bibel finden wir keine ernstere Warnung gegen das Scherzen und Spielen mit der Sünde als die: „Und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.“ (Spr. 5, 22.)

Christus ist stets bereit, uns von der Sünde zu erlösen; doch er zwingt uns nicht dazu. Und wenn durch fortwährendes Sündigen unser Wille der Sünde gänzlich untertan ist, wenn wir nicht den Wunsch haben, frei zu werden, und Gottes Gnade nicht annehmen, – was kann er mehr für uns tun? Wir selbst tragen die Schuld an unserem ewigen Verderben, weil wir beharrlich Gottes Liebe zurückstießen. „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.“ (2. Kor. 6, 2.) „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.“ (Hebr. 3, 7. 8.)

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an“ (1. Sam. 16, 7) – das menschliche Herz, in welchem Freude und Leid beieinander wohnen, das irrende, launische Herz, die Wohnstätte so vieler Unreinheit und Heuchelei. Er kennt des Herzens Beweggründe, seine Absichten, seine Vorsätze. Geht zu ihm mit euren befleckten, unreinen Herzen; öffnet sie, wie der Psalmist, seinem allsehenden Auge und ruft aus: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Ps. 139, 23. 24.)

Viele nehmen eine Religion der Vernunft oder eine bloße Form von Gottseligkeit an – ohne daß ihr Herz gereinigt ist. Laßt unser Gebet sein: „Schaffe in mir, Gott, ein reines

Herz, und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ (Ps. 51, 12.) Seid aufrichtig eure eigenen Herzen gegenüber. Seid ebenso ernst und beständig, als wenn euer irdisches Leben davon abhinge. Es ist eine Sache, die zwischen Gott und eurer Seele für die Ewigkeit entschieden werden muß. Eine nur trügerische Hoffnung hat den ewigen Tod zur Folge.

Sucht und forsch in der Heiligen Schrift mit Gebet. Sie stellt in dem Gesetz Gottes und dem Leben Christi die herrlichen Grundsätze der Heiligkeit vor eure Augen, ohne welche „wird niemand den Herrn sehen.“ (Hebr. 12, 14.) Sie überzeugt euch von euren Sünden, offenbart aber auch den Weg zur Rettung. Folgt ihr, Gottes Stimme spricht durch sie zu euch.

Verzweifelt nicht im Hinblick auf die Größe eurer Sündenschuld, im Hinblick auf eure eigene sündige Beschaffenheit. Christus kam in diese Welt, um Sünder zu retten. Wir versöhnen nicht Gott mit uns, sondern – o überschwengliche Liebe! – Gott in Christus „versöhnte die Welt mit ihm selber.“ (2. Kor. 5, 19.) Er wirbt in innigster Liebe um die Herzen seiner irrenden Kinder. Irdische Eltern können nicht so geduldig sein mit den Schwächen und Gebrechen ihrer Kinder, wie es Gott mit denen ist, die er zu retten sucht. Keiner wäre imstande gewesen, herzlicher und inniger für den Übertreter und Sünder zu bitten, als er es getan hat. Alle seine Verheißungen, seine Warnungen sind nur Seufzer unaussprechlicher Liebe.

Wenn Satan euch zuflüstert, daß ihr große Sünder seid, dann blickt auf zu eurem Erlöser und redet von seinen Verdiensten; in seinem Licht allein findet ihr Hilfe. Erkennt eure Sünden, doch ruft dem Bösen zu: „Das ist gewißlich

wahr und ein teuer wertenes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen“ (1. Tim. 1, 15); und daß ihr durch diese unaussprechliche Liebe gerettet sein wollt. Jesus richtete an Simon eine Frage, die zwei Schuldner betraf. Der eine schuldete seinem Herrn eine kleine, der andere eine große Summe; aber er schenkte sie beiden. Christus fragte Simon, welcher von den zwei Schuldnern den Herrn wohl am meisten lieb haben würde. Simon antwortete darauf: „Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat.“ (Luk. 7, 43.) Wir alle haben schwer gesündigt, aber Christus starb, damit wir Vergebung erlangen könnten. Die Verdienste seines Opfers genügen, um uns mit dem Vater zu versöhnen. Denen er am meisten vergeben hat, die werden ihn am meisten lieben und werden seinem Thron am nächsten stehen und ihn für seine unendliche Liebe und Opfer loben und preisen. Wenn wir die Liebe Gottes verstehen, dann verstehen wir auch die Größe und Tragweite der Sünde. Wenn wir eine Ahnung haben von der Bedeutung und Tragweite des Opfers, welches Christus für uns gebracht hat, dann werden unsere Herzen in Liebe und Dankbarkeit, aber auch in wahrer Reue und Buße schmelzen.

ÜBER DAS LEBEN MIT DEINEM GEWISSEN

Wer seine Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ (Spr. 28, 13.) Die Bedingungen, unter welchen wir von Gott Vergebung erlangen, sind einfach, gerecht und vernünftig. Gott verlangt von uns nichts Unbilliges und Unmögliches, um der Sündenvergebung teilhaftig zu werden. Wir brauchen keine langen und beschwerlichen Wallfahrten zu unternehmen, keine schmerzhaften Bußübungen zu vollziehen, um unsere Seelen dem Schöpfer Himmels und der Erde zu empfehlen, oder damit unsere Sünden abzubüßen. Jedem, der seine Sünden bekennt und läßt, soll Gnade zuteil werden.

Der Apostel schreibt: „Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet.“ (Jak. 5, 16.) Bekennt eure Sünden Gott, der allein sie vergeben kann, und eure Fehler einander. Wenn du deinem Freund oder Nachbarn Anstoß gegeben, wenn du ihn beleidigt hast, dann mußt du dein Unrecht ihm eingestehen, und es ist seine heilige Pflicht, dir von Herzen zu verzeihen. Dann mußt du von Gott Vergebung erflehen, weil der Bruder, den du beleidigt hast, Gottes Eigentum ist, und du, indem du dich wider deinen Bruder vergingst, auch wider Gott gesündigt hast, der sein Schöpfer und Erlöser ist. Solcher Fall wird vor den einzigen gerechten

Vermittler, unseren großen Hohenpriester gebracht, „der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.“ (Hebr. 4, 15.) Er hat Mitleid mit unseren Schwächen und kann uns von aller Ungerechtigkeit heilen.

Solche, die noch nicht in Erkenntnis ihrer Schuld ihre Herzen vor Gott gedemütigt haben, haben noch nicht die erste Bedingung zur Annahme erfüllt. Wenn wir noch nichts von der wahren Reue, die niemand gereut, erfahren haben, wenn wir noch nicht in wahrer Demut eines geängsteten und gebrochenen Herzens unsere Sünden bekannt und uns mit Entsetzen von diesen gewendet haben, dann haben wir noch nie ernstlich um Vergebung der Sünden gebeten. Wenn wir niemals ernstlich den Frieden mit Gott gesucht haben, dann haben wir denselben auch noch nie gefunden. Der einzige Grund, weshalb wir noch keine Vergebung unserer Sünden empfangen haben, ist darin zu suchen, daß wir nicht willens waren, unsere Herzen zu demütigen und uns den Bedingungen der göttlichen Wahrheit zu unterwerfen. Die Heilige Schrift belehrt und unterweist uns genügend über diesen Gegenstand. Das Bekenntnis der Sünde, mag es nun ein öffentliches oder privates sein, sollte ohne Zwang, offen und frei geschehen; aber nicht in leichtfertiger, sorgloser Weise. Es sollte keinem abgezwungen werden, der noch nicht die rechte Erkenntnis seiner Schuld erlangt hat, und dem der entsetzliche Charakter und die furchtbare Tragweite der Sünde noch nicht zu vollem Bewußtsein gekommen ist. Wenn das Bekenntnis der Ausfluß unseres innersten Herzens ist, dann findet es den Weg zum Gnadenstuhl Gottes. Der Psalmist spricht: „Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft

denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“ (Ps. 34, 19.)

Wahres Bekenntnis hat stets einen besonderen Charakter und gesteht bestimmte Sünden ein. Diese mögen solcher Natur sein, daß man sie nur Gott bekennen, oder derart, daß wir durch sie unsere Mitmenschen geschädigt haben und deshalb diese um Verzeihung bitten müssen. Oder sie mögen einen öffentlichen Charakter tragen und müssen dann auch ebenso öffentlich bekannt werden. Aber alle Geständnisse sollten bestimmt und deutlich sein und gerade die Sünden bekennen, deren wir schuldig sind.

Zur Zeit Samuels fielen die Kinder Israel von Gott ab. Sie trugen die Folgen ihrer Sünde, denn sie hatten ihren Glauben an Gott, ihre Zuversicht in seine Kraft und Weisheit, die Geschicke der Völker zu leiten, und das Vertrauen in seine Macht, sein Werk auszuführen verloren. Sie wandten sich von dem großen Beherrscher des Weltalls ab und sehnten sich nach einer Regierung, wie sie die Völker um sie her hatten. Ehe sie den verlorenen Frieden wieder finden konnten, legten sie ein offenes Sündenbekenntnis in den folgenden Worten ab: „Denn über alle unsere Sünden haben wir auch das Übel getan, daß wir uns einen König erbeten haben.“ (1. Sam. 12, 19.) Diese Sünde war es gerade, die sie bekennen und eingestehen mußten. Ihre Undankbarkeit, die sie von Gott getrennt, lastete schwer auf ihren Herzen.

Ein Sündenbekenntnis ohne wahre Reue und Besserung ist Gott nicht angenehm. Unser ganzes Leben muß sich umgestalten, alles Gott nicht Wohlgefällige muß aus demselben verbannt werden. Dies ist das Ergebnis wahrer Reue über unsere Sünden. Unsere Pflichten sind uns in folgenden Worten klar und deutlich vor Augen gestellt:

„Wascht, reinigt euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, laßt ab vom Bösen; lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft dem Unterdrückten, schafft dem Waisen Recht, führt der Witwe Sache.“ (Jes. 1, 16. 17.) „Also, daß der Gottlose das Pfand wiedergibt, und bezahlt, was er geraubt hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses tut: so soll er leben und nicht sterben.“ (Hes. 33, 15.) Der Apostel Paulus schreibt von den Werken der Buße: „Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat es in euch gewirkt, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache! Ihr habt euch bewiesen in allen Stücken, daß ihr rein seid in der Sache.“ (2. Kor. 7, 11.)

Sobald von der Sünde das moralische Bewußtsein getötet ist, erkennt auch der Sünder nicht mehr seine Charakterfehler; er sieht nicht die furchtbare Tragweite seiner begangenen Sünden. Wenn er sich nicht gänzlich dem Einfluß des Heiligen Geistes unterwirft, bleibt er zum Teil blind gegen seine Sünden. Seine Bekenntnisse sind nicht aufrichtig und ernst. Für jede Sünde findet er eine Entschuldigung, er sucht stets die Schuld auf bestimmte Vorkommnisse zu schieben, ohne welche er nicht so gehandelt hätte.

Als Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen, wurden ihre Herzen mit Scham und Schrecken erfüllt. Ihr erster Gedanke war, wie sie ihre Sünde entschuldigen und der drohenden Todesstrafe entrinnen könnten. Als Gott sie wegen ihrer Schuld zur Verantwortung zieht, versucht Adam, die Schuld teilweise auf Gott und teilweise auf seine Gefährtin zu schieben: „Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.“ Das

Weib schiebt die Schuld auf die Schlange, mit den Worten: „Die Schlange betrog mich also, daß ich aß.“ (1. Mose 3, 12. 13.) In ihrer Entschuldigung lagen die Fragen eingeschlossen: Warum hast du die Schlange geschaffen? Weshalb hast du sie in das Paradies kommen lassen? – Damit wollten sie Gott für den Sündenfall verantwortlich machen. Alle Selbstgerechtigkeit stammt von dem Vater der Lüge und ist bei allen Söhnen und Töchtern Adams offenbar geworden. Bekenntnisse dieser Art sind nicht Eingebungen des Heiligen Geistes und deshalb auch Gott nicht angenehm. Die wahre Buße lehrt den Menschen seine Schuld selbst tragen und sie ohne Trug und Heuchelei bekennen. Wie der arme Zöllner, der seine Augen nicht aufhob gen Himmel, so wird auch er ausrufen: „Gott sei mir Sünder gnädig.“ Alle, die so ihre Schuld bekennen, werden Vergebung und Rechtfertigung empfangen; denn Jesus wird mit seinem Blut für jede reuige Seele bitten.

Die Beispiele von wahrer Reue und Demütigung, welche Gottes Wort enthält, offenbaren einen Geist des Bekennens, in welchem keine Entschuldigung der Sünde oder Versuch der Selbstrechtfertigung zu finden ist. Paulus versucht nicht, sich zu verstecken, er versucht nicht, seine Sünden zu beschönigen oder zu verringern, sondern bekennt sie in den grellsten Farben, wenn er schreibt: „Wie ich denn auch zu Jerusalem getan habe, da ich viele Heilige in das Gefängnis verschloß, darüber ich Macht von den Hohenpriestern empfing; und wenn sie erwürgt wurden, half ich das Urteil sprechen. Und durch alle Schulen peinigete ich sie oft, und zwang sie zu lästern, und war überaus unsinnig auf sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte.“ (Apg. 26, 10. 11.) Er zauderte nicht, die

Erklärung abzugeben: „Daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“ (1. Tim. 1, 15.) Ein demütiges und zerbrochenes Herz, von echter Buße erfüllt, weiß Gottes Liebe und den Wert des Opfers auf Golgatha zu schätzen. Und gleichwie ein Sohn seine Schuld seinem liebenden Vater bekennt, so bekennt eine wahrhaft bußfertige Seele ihre Sünden Gott. Es steht geschrieben: „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ (1. Joh. 1, 9.)

LEBEN IN DER FÜLLE

Gott verheißt: „Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ (Jer. 29, 13. 14.)

Unser ganzes Herz muß sich vor Gott demütigen, ehe der Wechsel eintreten kann, welcher uns wieder in den Zustand der Gottähnlichkeit zurückversetzt. Unsere sündhafte Natur hat uns von Gott entfremdet. Der Heilige Geist schildert unseren Zustand treffend mit den Worten: „Da ihr tot waret durch Übertretungen und Sünden.“ (Eph. 2, 1.) „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm.“ (Jes. 1, 5. 6.) Satan hält uns in seinen Schlingen, von denen wir „gefangen sind zu seinem Willen.“ (2. Tim. 2, 26.) Gott will uns heilen von unseren Sünden. Da dies aber eine gänzliche Erneuerung des Herzens, einen vollständigen Wechsel unseres eigenen „Ich“ bedingt, so müssen wir uns auch gänzlich vor ihm demütigen, uns gänzlich ihm anheimstellen.

Der Kampf gegen das eigene Ich ist der gewaltigste Kampf, der je gefochten wurde. Das Aufgeben der eigenen Interessen, die Übergabe der ganzen Persönlichkeit erfordert schwere Kämpfe; aber die Seele muß sich Gott unterwerfen, ehe sie von neuem in Heiligkeit wiedergeboren werden kann.

Gottes Herrschaft ist nicht, obgleich Satan uns dies

glauben machen will, auf ein blindes Unterwerfen, auf einen vernunftlosen Zwang gegründet. Nein - er appelliert an Vernunft und Gewissen. „So kommt denn, und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr“ (Jes. 1, 18), lautet die Einladung des Schöpfers an seine Geschöpfe; er will sie nicht zwingen. Er kann keine Ehrerbietung und Huldigung von uns annehmen, die wir ihm nicht aus freiem Antriebe darbringen. Eine erzwungene Huldigung würde die freie Entwicklung des Verstandes und Willens hindern; sie würde uns zur Maschine herabwürdigen. Solches konnte unmöglich die Absicht des Schöpfers sein. Sein Wunsch ist es, daß der Mensch, die Krone der Schöpfung, die größtmögliche Vollkommenheit erreiche. Er stellt die herrlichsten Segnungen, deren wir nur durch seine Gnade teilhaftig werden können, vor unsere Augen. Er lädt uns ein, zu ihm zu kommen, damit er sein Werk in uns vollbringen kann. Es liegt einzig und allein an uns, die Wahl zu treffen zwischen steter Knechtschaft und Sünde, oder der wunderbaren Freiheit der Kinder Gottes.

In unserer Hingabe an Gott müssen wir natürlich alles das aufgeben, was uns von ihm trennt. Deshalb sagt auch der Heiland: „Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein.“ (Luk. 14, 33.) Wir müssen alles aufgeben und verlassen, was unsere Herzen von Gott trennen kann. Reichtum ist der Götze vieler Menschen. Die Liebe zum Geld, das Verlangen nach Reichtum sind die goldenen Ketten, die sie an Satan fesseln. Ein sorgloses, bequemes, von Verantwortungen freies Leben, Rang und Würden sind andere Götzen. Aber diese Sklavenfesseln müssen zerbrochen werden. Wir können nicht halb Gott

und halb der Welt angehören; wir müssen ganz und gar Gottes Kinder sein. Es gibt viele Menschen, die da vorgeben, Gott zu dienen, während sie sich ganz auf ihre eigene Kraft stützen, um seinem Gesetz gehorsam zu sein, einen richtigen Charakter zu entwickeln und einst selig zu werden. Ihre Herzen sind noch nicht von der Liebe Christi gerührt; aber sie suchen die von Gott ihnen auferlegten Pflichten zu erfüllen, um den Himmel zu gewinnen. Eine solche Religion ist ohne jeglichen Wert. Hat Christus aber erst Einzug in unsere Herzen gehalten, dann werden dieselben so erfüllt mit seiner reinen Liebe, mit solch heiliger Freude an seiner Gemeinschaft, daß eine Trennung unmöglich ist. Wenn wir zu ihm aufblicken, dann vergessen wir uns selbst. Die Liebe Christi wird zur Quelle unseres Lebens und unserer Tätigkeit. Haben wir erst etwas von der innigen Liebe Christi und Gottes in unseren Herzen verspürt, dann fragen wir nicht, wie wenig notwendig ist, um Gottes Gebote zu halten; dann streben wir nicht nach der niedrigsten Stufe, sondern nach vollkommener Übereinstimmung mit dem Willen unseres Erlösers. Wir streben mit allem Ernst darnach und opfern willig alles, wir zeigen ein reges Interesse daran, welches der in Aussicht gestellten Herrlichkeit entspricht. Ein Bekennen Christi ohne tiefe Liebe zu ihm ist nur ein leeres Geschwätz, eine bloße Formalität, ein schweres knechtisches Joch.

Glauben wir, es sei ein allzu großes Opfer, alles dem Herrn zu opfern? Ein jeder lege sich die Frage vor: „Was gab Christus für mich?“ Alles - sein Leben, seine Liebe und sein Leiden - opferte der Sohn Gottes, um uns zu erlösen. Ach, kann es möglich sein, daß wir, die unwürdigen

Gegenstände so unendlich großer Liebe, unsere Herzen von ihm fern halten wollen? Jeden Augenblick in unserem Leben haben wir seinen Gnadensegnungen genossen; aus diesem Grunde können wir die tiefe Unwissenheit, das unsägliche Elend, von dem er uns gerettet hat, nicht völlig verstehen. Ach, können wir zu ihm aufblicken, den unsere Missetaten gekreuzigt, und dann noch solche Liebe und solch Opfer verschmähen? Sollten wir im Hinblick auf die tiefe Demütigung des Herrn der Herrlichkeit darüber murren, daß wir nur durch Kampf und Selbstverleugnung zum Leben eingehen können?

Manch stolzes Herz fragt: Warum muß ich mich erst demütigen und Buße tun, ehe ich der Kindschaft Gottes gewiß sein kann? O, ich weise euch hin auf Christus. Er war ohne Sünde, ja noch mehr, er war der Fürst des Himmels, der, um die sündige Menschheit vom Tode zu retten, in diese Welt kam. „... darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Übeltätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Übeltäter gebeten.“ (Jes. 53, 12.)

Was opfern wir denn, was geben wir auf, wenn wir auch alles aufgeben? Ein von Sünden beflecktes Herz, damit Jesus es mit seinem eigenen Blut reinige und durch seine unbeschreibliche Liebe erlöse. Und dennoch zaudern die Menschen, dieses Opfer zu bringen! O, wie beschämend ist solcher Gedanke, wie beschämend, es niederzuschreiben.

Gott verlangt nicht, daß wir das aufgeben sollen, was uns von Nutzen sein kann. In all seinem Walten und Tun hat Gott nur das Beste für seine Kinder im Auge. O, möchten doch alle, die Christus noch nicht als ihr Teil

erwählt haben, zur Erkenntnis kommen, daß er ihnen viel bessere und höhere Güter geben kann, als sie selbst für sich suchen! Der Mensch begeht an seiner eignen Seele das größte Unrecht und die größte Ungerechtigkeit, wenn er dem Willen Gottes entgegen handelt. Wirkliche Freude kann man nicht auf verbotenen Wegen finden, verboten von dem, der weiß, was am besten ist und der nur das Beste für die Seinen will. Der Weg des Sünders ist ein Weg des Elends und ewigen Todes.

Wir sind in großem Irrtum befangen, wenn wir glauben, daß Gott seine Geschöpfe gern leiden sieht. Der ganze Himmel nimmt Anteil an dem Glück der Menschen. Unser himmlischer Vater verschließt keiner seiner Kreaturen die irdischen Freuden. Er verlangt nur, daß wir solche Freuden meiden, die uns Leiden und bittere Enttäuschungen bringen, uns schon im Leben unglücklich machen, ja schließlich die Himmelstüre verschließen. Der Erlöser der Welt nimmt die Menschen an, wie sie sind, mit all ihrer Armut, ihren Unvollkommenheiten und Schwächen. Er will mit seinem heiligen Blut uns nicht nur reinigen von Sünde, sondern will das heiße Verlangen nach Erlösung in allen denen stillen, die geduldig sein Joch auf sich nehmen und seine Last tragen. Allen, die mit dem Verlangen nach dem Brot des Lebens zu ihm kommen, will er Frieden und Ruhe geben. Er erlegt uns nur solche Pflichten auf, die unsere irdischen Schritte nach den himmlischen Segnungen leiten, die der Sünder nie erlangen kann. Ein Leben der Freude zu führen, bedeutet, daß Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, in uns Gestalt gewinne.

Viele fragen: Wie kann ich mich Gott ganz übergeben?

Dies ist euer Wunsch; denselben aber aus eigener Kraft zu erfüllen, seid ihr zu ohnmächtig und schwach, denn ihr seid in Banden des Zweifels und in den Gewohnheiten eines sündigen Lebens gefangen. Eure Versprechungen und Vorsätze sind auf Sand gebaut; ihr seid nicht imstande, eure Gedanken und Begierden im Zaum zu halten. Eure gebrochenen Versprechen und ungehaltenen Gelübde haben euer Vertrauen in eure eigene Aufrichtigkeit schwankend gemacht; ihr seid verzagt und meint, Gott könne euch nicht annehmen. Doch, liebe Seele, verzweifle nicht! Lerne nur erst die echte, wahre Willensstärke erkennen. Sie ist die entscheidende Macht, welche die Natur des Menschen beherrscht; die Macht der Entscheidung oder der Wahl. Alles hängt von der richtigen Tätigkeit des Willens ab. Es liegt an dir, die Kraft, welche Gott den Menschen gab, das Rechte von dem Unrechten zu unterscheiden, auszuüben. Du kannst zwar dein Herz nicht verändern, du kannst aus eigener Natur und Kraft Gott nicht lieben; es liegt aber in deiner freien Wahl, ihm zu dienen. Du kannst ihm deinen Willen übergeben, dann wird er in dir wirken das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Dann wird deine ganze Natur dem Geiste Christi untertan; all deine Liebe konzentriert sich in ihm, du lebst in engster Harmonie mit ihm.

Mit unseren Wünschen nach Frömmigkeit und Heiligkeit ist nichts getan, so lange es nur dabei bleibt. Viele werden auf ewig verloren gehen, während sie hoffen und darauf warten, Christen zu werden. Sie kommen nie zu dem Punkt, den Willen Gott zu übergeben. Sie treffen gerade jetzt nicht die Entscheidung: Christen zu sein.

Wenn du deinen Willen und Wunsch bestätigst, kann

ein völliger Wechsel in deinem Leben stattfinden. Wenn du deinen Willen gänzlich Christus unterwirfst, vereinst du dich mit einer über alle Herrschaft und Gewalt erhabenen Macht. Du wirst Stärke von oben erhalten, standhaft zu bleiben, und indem du dich Gott stets von neuem übergibst, wirst du imstande sein, ein neues Leben, ein Glaubensleben zu führen.

DIE ROLLE DES GLAUBENS

Sobald in uns durch das Wirken des Heiligen Geistes das Gewissen erwacht, verstehen wir etwas von der Macht, der Schuld und dem Elend der Sünde; dann fangen wir an, diese zu verabscheuen. Wir kommen zu dem Bewußtsein, daß die Sünde uns von Gott getrennt hat, daß wir in der Knechtschaft und Macht des Bösen sind. Je mehr Anstrengungen wir machen zu entfliehen, desto mehr kommen wir zur Erkenntnis unserer Schwäche. Unsere Beweggründe und unser Herz sind unrein. Wir sehen, daß unser Leben mit Selbstsucht und Sünde erfüllt war. Wir fangen an, nach Vergebung, nach Reinigung und nach Freiheit zu streben. Was können wir tun, um in Harmonie mit Gott zu gelangen, um ihm ähnlicher zu werden?

Wir bedürfen des Friedens - des Himmels Vergebung, Frieden und Liebe in unseren Herzen. Geld, Verstand und Weisheit können solche Dinge nicht kaufen noch erwerben, aber Gott bietet sie uns als ein freies Gnadengeschenk an, „ohne Geld und umsonst.“ (Jes. 55, 1.) Sie gehören uns, wenn wir nur unsere Hände nach ihnen ausstrecken und sie ergreifen. So spricht der Herr: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ (Jes. 1, 18.) „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.“ (Hes. 36, 26.)

Wir haben unsere Sünden bekannt und sind

entschlossen, mit Gott ein neues Leben zu beginnen. Deshalb dürfen wir auch zu ihm kommen und ihn bitten, daß er unsere Sünden tilgen und uns ein neues Herz schenken möge. Wir dürfen überzeugt sein, daß er es tun wird, weil er es uns zugesagt hat. Das ist die Lehre, die Jesus in seinem Leben auf Erden verkündigte, daß das von Gott verheißene Geschenk unser Eigentum ist, sobald wir es im Glauben aufnehmen. Jesus heilte die Menschen von ihren Krankheiten und Gebrechen, sobald sie Vertrauen in seine Wundermacht hatten. Er stand ihnen mit Rat und Tat zur Seite im Irdischen, das sie sehen konnten; dadurch flößte er ihnen volles Vertrauen zu ihm bezüglich der Dinge ein, die sie nicht sehen konnten - sie lernten an seine Macht der Sündenvergebung glauben. Diese wurde bei der Heilung des Gichtbrüchigen klar offenbart: „Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, (sprach er zu dem Gichtbrüchigen): Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim.“ (Matth. 9, 6.) Der Evangelist Johannes spricht von den Wundern Christi in folgenden Worten: „Diese aber (die Wunder und Zeichen) sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ (Joh. 20, 31.)

Aus den einfachen Worten der Bibel, in welchen sie uns die Krankenheilungen Jesu erzählt, können wir manches lernen, wie wir an ihn glauben müssen, um der Vergebung unserer Sünden teilhaftig zu werden. Folgen wir der Geschichte des Gichtbrüchigen zu Bethesda. Wir sehen einen armen, hilflosen, leidenden Menschen vor uns. Seit achtunddreißig Jahren hat er den Gebrauch

seiner Glieder verloren, und doch sagt der Heiland zu ihm: „Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim.“ Wohl hätte der Kranke sagen können: „Herr, wenn du willst, so mache mich gesund, ich will deinem Worte gehorchen“; doch nein - er glaubte dem Wort Christi, er glaubte, daß er gesund geworden war, und erhob sich sofort von seinem Lager. Er machte sich auf zu gehen - und er ging. Er handelte nach dem Befehl Christi und Gott gab die Kraft. Er war ganz geheilt.

Genau so ist es mit uns, in demselben Zustand befinden wir sündigen Menschen uns. Wir können unsere Sünden der Vergangenheit nicht abbüßen, wir können unsere Herzen nicht erneuern und nicht aus eigener Kraft zur Heiligung gelangen. Aber Gott verheißt, daß er dies für uns durch Christus tun will. Dieser Verheißung müssen wir glauben. Wir müssen unsere Sünden bekennen, uns Gott übergeben und ihm dienen. Sobald wir dies tun, wird er auch seine Verheißung an uns erfüllen. Wenn wir der Verheißung glauben -, glauben, daß unsere Sünden vergeben und wir gereinigt sind, dann tut Gott das Seine; dann werden wir geheilt von unseren Sünden und Gebrechen, gerade wie der Gichtbrüchige. Es geschieht - wenn wir es glauben.

Warte nicht, bis du fühlst, daß du geheilt bist, sondern sage: „Ich glaube, es ist Wahrheit, nicht weil ich es fühle, sondern weil Gott es verheißen hat.“

Jesu Worte lauten: „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden.“ (Mark. 11, 24.) Diese Verheißung hat jedoch eine Bedingung: wir müssen um den Willen Gottes bitten. Nun ist es aber Gottes Wille, uns von unseren Sünden zu

reinigen, uns zu seinen Kindern zu machen und uns zu einem heiligen Leben zu befähigen. So dürfen wir um diese Segnungen bitten und fest glauben, daß wir sie erlangen, dürfen Gott danken, daß wir sie erlangt haben. Es ist unser Vorrecht, vor Jesus hinzutreten und, gereinigt von den Sünden, ohne Scham und ohne Gewissensbisse vor dem Gesetz zu stehen. „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ (Röm. 8, 1.)

Hinfort seid ihr nicht euer eigen, sondern mit einem kostbaren Preis erkauft. „Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (1. Petr. 1, 18. 19.) Mit der einfachen Tatsache, daß wir an Gott glauben, beginnt durch den heiligen Geist ein neues Leben in unserem Herzen. Wir sind als ein Kind in die Familie Gottes geboren, und er liebt uns, wie er seinen Sohn liebt.

Wenn ihr euch nun Jesus übergeben habt, weicht nicht zurück, trennt euch nicht von ihm, sondern bekennt es Tag für Tag: „Ich gehöre Christus an; ich habe mich ihm ganz übergeben.“ Bittet ihn, euch seinen Geist zu geben und euch in seiner Gnade zu erhalten. Wie ihr nun durch die völlige Hingabe und den Glauben an Gott seine Kinder geworden seid, so muß auch euer ganzes Leben in dem seinigen aufgehen. Der Apostel sagt: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm.“ (Kol. 2, 6.)

Unter etlichen scheint das Gefühl vorzuherrschen, daß sie erst eine Probe- und Prüfungszeit bestehen und dem

Herrn beweisen müssen, daß sie sich geändert haben, ehe sie um seine Segnungen bitten können; aber sie dürfen dieselben gerade jetzt erlehen. Sie bedürfen der Gnade Christi und seines Geistes zur Hilfe in ihren Schwächen, sonst können sie der Sünde nicht widerstehen. Gerade wie wir sind, sündhaft, hilflos, abhängig, sollen wir zu Jesus kommen. Als hilflose und sündige Menschen dürfen wir zu ihm kommen und reuevoll ihm zu Füßen fallen. Er will uns dann mit den Armen seiner Liebe umfassen, unsere Wunden verbinden und uns von aller Unreinheit reinigen.

Hier liegt der Irrtum, den Tausende begehen, daß sie daran zweifeln, Jesus vergebe ihnen persönlich. Sie nehmen Gott nicht bei seinem Wort. Es ist das herrliche Vorrecht aller, die den Bedingungen nachkommen, ihrer Sündenvergebung völlig gewiß zu sein. Zweifle nicht daran, daß Gott bei diesen Verheißungen dich gemeint habe! Sie sind für jeden Übertreter, der wahrhaft bereut. Stärke und Gnade sind uns durch Christus geworden und werden von den dienenden Engeln Gottes jeder gläubigen Seele gebracht. Niemand ist so sündig, daß er nicht Kraft, Gerechtigkeit und Reinheit in Jesu finden könnte, der für ihn gestorben ist. Er will die von Sünden befleckten Kleider von ihnen nehmen und ihnen die weißen Kleider der Gerechtigkeit geben. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß derselbe lebe.

Gott handelt nicht mit uns, wie wir sterbliche Menschen gegeneinander handeln. Seine Gedanken sind Gedanken der Barmherzigkeit, der Liebe und des innigsten Erbarmens. Er spricht: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu

unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“ (Jes. 55, 7.) „Ich vertilge deine Missetaten wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.“ (Jes. 44, 22.)

„Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben.“ (Hes. 18, 32.) Satan ist stets bereit, uns die herrlichen Verheißungen Gottes zu stehlen. Es ist sein Verlangen, der Seele den letzten Funken von Hoffnung, den letzten Lichtstrahl zu rauben, wenn wir es zulassen. Schenke dem Versucher kein Gehör, sondern rufe ihm zu: „Jesus starb für mich, damit ich leben möchte! Seine Liebe zu mir wird es nicht zugeben, daß ich verloren gehe. Mein himmlischer Vater ist barmherzig; und obgleich ich seine Liebe mißbraucht, obgleich ich seine Segnungen mißachtet habe, will ich mich doch aufmachen und zu ihm gehen und sprechen: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner.“ (Luk. 15, 18. 19.) Dies Gleichnis zeigt uns auch den Empfang des Verlorenen: „Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn, er lief und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn.“ (Luk. 15, 20.)

Doch auch dieses überaus rührende Gleichnis ist noch nicht imstande, nur annähernd die unendliche Barmherzigkeit des himmlischen Vaters zu schildern. Der Herr legt sie in den Mund des Propheten mit folgenden Worten: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ (Jer. 31, 3.) Noch während der Sünder weit entfernt ist von des Vaters Haus, während

er noch im Sündenland seine Güter verpraßt, geht schon das Vaterherz auf gegen ihn. Jedes Verlangen nach Umkehr zu Gott ist nichts anderes, als die mahnende Stimme des Heiligen Geistes, die den verlorenen Sohn bittet, doch umzukehren, die ihn zum Vaterherzen ziehen will, das in Liebe für ihn schlägt.

Können wir trotz dieser köstlichen Verheißungen der Bibel noch zweifeln? Können wir glauben, daß, wenn arme sündige Menschen umkehren und ihre Sünden meiden wollen, Gott sie zurückhalten werde, damit sie sich nicht reumütig ihm zu Füßen werfen? Hinweg mit derartigen Gedanken! Nichts ist unserer Seele schädlicher, als solche Anschauung von unserem himmlischen Vater. Er haßt die Sünde, aber er liebt den Sünder und gab sich selbst in Christus, auf daß alle gerettet und Erben der ewigen Herrlichkeit werden können. Könnte er noch überzeugender und herzlicher zu uns sprechen und seine Liebe zu uns ausdrücken, als in folgenden Worten: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen.“ (Jes. 49, 15.)

O du Zweifler, du Verzagter, blicke auf zu ihm! Jesus lebt und ist dein Vermittler. Danke Gott für das Geschenk seines Sohnes und bitte ihn, daß er nicht umsonst für dich gestorben ist. Heute spricht der Heilige Geist zu dir und lädt dich ein. Bringe Jesus dein ganzes Herz, dann wirst du auch seine Segnungen erfahren.

Beim Lesen der Verheißungen merke wohl, daß sie unaussprechliche Liebe und Barmherzigkeit atmen. Das Vaterherz in seiner unbeschreiblichen Liebe neigt sich in

herzlichem Erbarmen zu dem Sünder. „An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“ (Eph. 1, 7.) Glaube nur fest, daß Gott dir helfen und sein göttliches Bild in dir wiederherstellen will. Wenn du dich ihm näherst, ihm deine Sünden bekennt, dieselben bereust und ihnen entsagst, dann wird er auch dir nahekommen in göttlicher Barmherzigkeit und Vergebung.

DER SÄURETEST

Darum ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ (2. Kor. 5, 17.)

Ein Mensch mag außerstande sein, die genaue Zeit oder den Ort seiner Bekehrung oder die damit verbundenen Umstände anzugeben; diese Tatsache beweist jedoch nicht, daß ein solcher Mensch unbekehrt ist. Christus sprach zu Nikodemus: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wo er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh. 3, 8.) Wie die Wirkungen des Windes, obwohl derselbe unsichtbar ist, dennoch gesehen und gefühlt werden, so ist auch das Wirken des Heiligen Geistes an den Menschenherzen. Jene neuschaffende Macht, obgleich kein menschliches Auge sie zu sehen vermag, schafft dennoch ein neues Leben in der Seele. Sie schafft ein neues Wesen nach dem Ebenbild Gottes.

Das Wirken des Heiligen Geistes, obgleich still und nicht wahrnehmbar, wird dennoch offenbar durch seine Wirkungen. Wenn das Herz durch den Geist Gottes erneuert ist, wird auch das Leben Zeugnis von dieser Tatsache ablegen. Obgleich wir nichts zur Veränderung unserer Herzen tun können, und uns selbst nicht in Harmonie mit Gott zu versetzen vermögen, obgleich wir nicht auf uns oder unsere guten Werke bauen und vertrauen dürfen, wird dennoch unser Leben ein

lebendiges Zeugnis davon ablegen, daß die Gnade Gottes in uns wohnt. Eine Veränderung in unserem Charakter, in unseren Gewohnheiten, in unserem Vorhaben wird sichtbar sein. Der Gegensatz zwischen dem, was wir waren, und was wir nach der Wiedergeburt sind, wird klar vor Augen liegen. Der Charakter offenbart sich nicht durch gelegentliche gute oder böse Taten, sondern in unseren täglichen Worten und Handlungen.

Es ist wahr, daß es einen äußerlich rechtschaffenen Lebenswandel gibt, ohne die erneuernde Macht Christi. Das Verlangen nach Einfluß oder der Achtung anderer mögen einen geordneten Lebenswandel im Gefolge haben; Selbstachtung mag uns den Schein des Bösen meiden lassen. Auch ein selbstsüchtiges Herz mag imstande sein, gute Werke zu tun. Wie sollen wir denn aber beurteilen und entscheiden, auf welcher Seite wir stehen?

Wer besitzt unser Herz? Mit wem beschäftigen sich unsere Gedanken? Von wem und wovon reden wir so gern? Wem gehören unsere wärmsten Gefühle und unsere besten Kräfte? Wenn wir Christi Jünger sind, so ist unser Hauptaugenmerk auf ihn gerichtet, unsere süßesten Empfindungen gipfeln in ihm. Alles, was wir haben und sind, ist ihm geweiht. Nach seinem Bilde steht unser Verlangen, wir spüren den Hauch seines Geistes, tun seinen Willen und leben in allen Stücken ihm zu Gefallen.

Neue Kreaturen in Christus Jesus werden neue Früchte des Geistes hervorbringen: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ Sie werden nicht länger Wohlgefallen an den alten Lüsten haben, sondern durch den Glauben des Sohnes Gottes werden sie seinen Fußspuren nachfolgen,

seinen Charakter widerstrahlen und sich reinigen, wie er rein ist. Die Dinge, die sie einst haßten, lieben sie nunmehr; und was sie früher liebten, das hassen sie nun. Die früher stolzen und selbstbewußten Herzen werden sanftmütig und demütig, die früher eitlen und trotzigern ernst und bescheiden. Der Trunkenbold wird mäßig und nüchtern, der Schamlose keusch. Die eitlen Gewohnheiten und Sitten der Welt werden beiseite gelegt. Ein Christ wird nicht den äußerlichen Schmuck suchen, sondern den „verborgenen Menschen des Herzens, unverrückt mit sanftem und stillem Geiste.“ (1. Petr. 3, 3. 4.)

Es ist noch lange keine Spur von echter, wahrer Buße vorhanden, solange nicht eine Herzens- und Lebensänderung bewirkt wird. Wenn der Sünder sein Gelübde mit Gott erneuert, wenn er wieder zurückgibt, was er geraubt hat, wenn er seine Sünden bekennt und Gott und seine Mitmenschen liebt, dann erst darf er der Versicherung gewiß sein, daß er vom Tode zum Leben hindurchgedrungen ist. Wenn wir als irrende, sündige Wesen zu Christus kommen, wenn wir Anteil an seiner vergebenden Gnade haben, dann wird auch die Liebe in unseren Herzen offenbar. Jede Bürde wird uns leicht, denn das Joch, das Christus auferlegt, ist leicht. Unsere Pflicht wird zur Freude, unser Opfer ein Vergnügen. Der vorher dunkle Lebensweg wird von den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet. Die Lieblichkeit des Charakters Christi offenbart sich in seinen Jüngern. Es war seine Freude, den Willen Gottes zu erfüllen. Liebe zu Gott, heiliger Eifer für seinen Ruhm waren die leitenden Beweggründe in dem Leben des Erlösers. Diese Liebe verherrlichte und veredelte alle seine Handlungen. Solche

Liebe kommt allein von Gott. Ein ungeweihtes Herz kann sie unmöglich erzeugen. Sie findet sich nur in solchen Herzen, in welchen Jesus eine bleibende Stätte gefunden hat. „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1. Joh. 4, 19.) In dem durch die göttliche Gnade wiedergeborenen Herzen ist Liebe die Triebfeder aller Handlungen. Sie verändert den Charakter, leitet und lenkt die Beweggründe, zügelt die Leidenschaften, überwindet feindselige Gefühle und veredelt das Gemüt. Wenn diese Liebe in der Seele gepflegt wird, versüßt sie das Leben und hat einen läuternden Einfluß auf unsere Umgebung.

Ganz besonders sind es zwei Irrtümer, vor welchen die Kinder Gottes, vor allem die, welche neu gegründet sind in dem Vertrauen auf seine Gnade, sich in acht nehmen müssen. Der erste schon besprochene Irrtum besteht in dem Vertrauen auf eigene Kraft und Werke, in dem Vertrauen, daß sie sich selbst mit Gott in Übereinstimmung setzen können. Wer durch äußeres Halten der Gebote Heiligkeit des Lebens zu erlangen sucht, versucht Unmögliches. Allen Werken, die wir ohne Christus tun, kleben Selbstsucht und Sünde an. Allein die durch den Glauben erlangte Gnade Christi ist imstande, uns zu heiligen Wesen zu machen.

Der andere und nicht weniger gefährliche Irrtum besteht darin, daß wir glauben, Christus habe uns von dem Halten des Gesetzes befreit, und unsere Werke hätten, da wir durch den Glauben allein der Gnade Christi teilhaftig werden, nichts mit unserer Erlösung zu tun.

Bedenkt aber wohl, daß wahrer Gehorsam nicht nur ein äußerliches Erfüllen der Gebote, sondern ein Dienst der Liebe ist. Das Gesetz Gottes ist der Ausdruck seiner

wahren Natur; es ist die Verkörperung seiner Liebe und deshalb die Grundlage seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden. Wenn unsere Herzen nach dem Ebenbild Gottes erneuert sind, wenn die göttliche Liebe denselben eingepflanzt ist, werden wir dann nicht auch das göttliche Gesetz in unserem Leben bestätigen? Sobald diese Liebe in dem Herzen Wurzel gefaßt hat, sobald ein Mensch nach dem Bilde seines Schöpfers erneuert ist, dann ist auch die Verheißung des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen erfüllt: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben.“ (Hebr. 10, 16.) Wenn das Gesetz in das Herz geschrieben ist, wird es dann nicht auch eine lebendige Gestalt in unserem Leben annehmen? Der Gehorsam, der im Dienste und in Verbindung mit der Liebe steht, ist das Zeichen wahrer Jünger und Nachfolger Christi. Deshalb sagt auch die Heilige Schrift: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.“ (1. Joh. 5, 3.) Und an anderer Stelle: „Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.“ (1. Joh. 2, 4.) Anstatt uns vom Gehorsam zu entbinden, ist es der Glaube, und zwar der Glaube allein, der uns für die Gnade Christi empfänglich und zum Gehorsam geschickt macht.

Wir verdienen unsere Erlösung nicht durch Gehorsam. Die Erlösung ist ein freies Gadengeschenk Gottes, welches wir im Glauben annehmen müssen. Gehorsam ist aber die Frucht des Glaubens: „Ihr wisset, daß er ist erschienen, auf daß er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen, noch erkannt.“

(1. Joh. 3, 5. 6.) Dies ist der wahre Prüfstein. Wenn wir in Christus bleiben, wenn die Liebe Gottes in uns wohnt, dann werden auch unsere Gefühle, unsere Gedanken, unsere Handlungsweisen im Einklang mit dem Willen Gottes stehen, wie er denselben in seinem heiligen Gesetz klar dargestellt hat. „Kindlein, lasset euch von niemanden verführen! Wer recht tut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist.“ (1. Joh. 3, 7.) Was diese Gerechtigkeit ist, sehen wir im heiligen Gesetz Gottes, wie dasselbe in den auf dem Sinai gegebenen zehn Geboten ausgedrückt ist.

Jener sogenannte Glaube an Christus, der da vorgibt, den Menschen vom Gehorsam gegen Gott zu entbinden, ist kein Glaube, sondern eine Anmaßung. „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben.“ (Eph. 2, 8.) Aber „der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot in sich selber.“ (Jak. 2, 17.) Jesus sagte von sich selbst, ehe er auf die Erde kam: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ (Ps. 40, 9.) Ehe er wieder gen Himmel fuhr, erklärte er: „Bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.“ (Joh. 15, 10.) Ferner sagt die Heilige Schrift: „Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten.... Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt ist.“ (1. Joh. 2, 3. 6.) An einer anderen Stelle heißt es: „Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.“ (1. Petr. 2, 21.)

Die Verbindung zum ewigen Leben ist genau dieselbe, die sie stets gewesen, - genau dieselbe, wie im Paradies vor dem Fall unserer Stammeltern: vollkommener

Gehorsam gegen das Gesetz Gottes, vollkommene Gerechtigkeit. Könnten wir das ewige Leben auf eine andere Bedingung hin erhalten, dann würde die Glückseligkeit der ganzen Menschheit auf dem Spiel stehen, dann würde auch die Sünde, mit all ihrem Jammer und Elend, in alle Ewigkeit fort dauern.

Adam hätte, ehe er sündigte, durch Gehorsam gegen das göttliche Gesetz einen gerechten Charakter ausbilden können. Er fiel jedoch, und durch seinen Fall sind auch wir gefallen und können uns nicht selbst gerecht machen. Seitdem wir unter der Sünde stehen und der Heiligkeit mangeln, können wir das Gesetz nicht vollkommen erfüllen. Wir haben keine eigene Gerechtigkeit, mit der wir dem göttlichen Gesetz gerecht werden können. Aber Christus hat sich für uns ins Mittel gelegt. Er lebte auf Erden unter Prüfungen und Versuchungen, gerade wie solche über uns kommen; docher lebte ohne Sünde. Er starb für uns und bietet sich nun an, unsere Sünden auf sich zu nehmen und uns seine Gerechtigkeit zu geben. Wenn wir uns ihm ganz übergeben, wenn wir ihn als unseren Heiland annehmen, dann werden wir, mag auch unser Leben noch so sündhaft gewesen sein, um seines willen gerecht geachtet werden. Christi Charakter tritt an Stelle unseres Charakters, und Gott wird uns in Gnaden annehmen, gerade als ob wir nicht gesündigt hätten.

Ja noch mehr, Christus erneuert das Herz, durch den Glauben schlägt er seine Wohnstätte in demselben auf. Durch den Glauben müßt ihr diese Verbindung mit Christus aufrecht erhalten, müßt euren Willen täglich dem seinen untertan machen. So lange ihr dies tut, wird er in euch wirken das Wollen und das Vollbringen nach seinem

Wohlgefallen. Dann dürft ihr sagen: „Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich dargegeben.“ (Gal. 2, 20.) Das sind die Worte Christi an seine Jünger: „Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“ (Matth. 10, 20.) Arbeitet Christus an euren Herzen, dann werdet ihr auch denselben Geist offenbaren und dieselben Werke tun: Werke der Gerechtigkeit und des Gehorsams.

Wir haben nichts an uns, dessen wir uns rühmen dürfen, keine Ursache zur Selbsterhöhung. Unser einziger Grund der Hoffnung ist die uns von Christus gegebene Gerechtigkeit, die durch seinen Geist in uns und durch uns das Gute schafft.

Wenn wir vom Glauben reden, sollten wir wohl auf einen Unterschied merken. Es gibt eine Art von Glauben, der vom rechten Glauben ganz verschieden ist. Die Existenz und Allmacht Gottes, die Wahrheit seines Wortes sind Tatsachen, die selbst Satan und seine Scharen nicht ableugnen können. Die Bibel sagt darüber: „Die Teufel glauben's auch, und zittern.“ (Jak. 2, 19.) Dies ist aber kein Glaube. Wo nicht nur der Glaube an Gottes Wort, sondern auch der Gehorsam gegen dasselbe zu finden ist, wo sich die Herzen seinem Willen gänzlich unterwerfen, wo das ganze Dichten und Trachten der Herzen auf ihn gerichtet ist, da ist wahrer Glaube, der Glaube, der durch die Liebe wirkt und die Seele reinigt. Durch diesen Glauben wird auch das Herz nach dem Bilde Gottes erneuert. Ein Herz, das in seinem alten Zustand unmöglich dem Gesetz Gottes Folge leisten kann, erfreut sich nunmehr desselben und ruft mit dem Psalmisten aus: „Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich rede ich

davon.“ (Ps. 119, 97.) Die Gerechtigkeit des Gesetzes erfüllt sich an uns, „die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ (Röm. 8, 1.)

Es gibt solche, welche die vergebende Liebe Christi geschmeckt, welche von Herzen ein Verlangen haben, Kinder Gottes zu sein und dennoch, da sie die Unvollkommenheit ihres Charakters, die Sündhaftigkeit ihres Lebens erkennen, im Zweifel befangen sind, ob ihre Herzen wirklich durch den Heiligen Geist erneuert sind. Solchen möchte ich zurufen: Werdet nicht wankelmütig, verzweifelt nicht! Oft werden wir auf unsere Knie gehen, oft zu den Füßen Jesu unsere Gebrechen und Sünden beweinen müssen, aber wir sollen deshalb nicht mutlos werden. Selbst wenn uns Satan zu Boden geworfen hat, sollen wir doch nicht verloren gehen und von Gott verstoßen und vergessen werden. Nein - Christus sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns. So schreibt sein Lieblingsjünger Johannes: „Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“ (1. Joh. 2, 1.) Vergesst nicht die Worte Christi: „Denn er selbst der Vater, hat euch lieb.“ (Joh. 16, 27.) Er will euch wieder in Gnaden annehmen, er möchte in euch den Abglanz seiner eigenen Reinheit und Heiligkeit erblicken. Wenn ihr euch ihm nur unterwerfen wollt, dann wird er auch, der das gute Werk in euch begonnen, dasselbe fortführen bis auf den Tag Jesu Christi. Betet inniger, euer Glaube sei gewisser. Wenn wir an unserer eigenen Stärke zweifeln, dann laßt uns um so fester auf die Macht des Erlösers bauen und vertrauen, und wir werden ihn, unseren Retter, dafür preisen.

In je innigere Berührung wir mit Jesus treten, desto offener werden unsere Sünden vor unseren Augen; unsere Unvollkommenheit tritt in grellen Kontrast zu seiner vollkommenen Natur. Dies ist dann der Beweis, daß Satans Lug und Trug die Macht verloren haben, daß der belebende Geist Gottes in uns erwacht ist.

Tiefe Liebe zu Christus kann unmöglich in den Herzen wohnen, die ihre eigene Sündhaftigkeit noch nicht erkannt haben. Ein durch die Gnade Christi erneuertes Herz wird dessen göttlichen Charakter bewundern. Haben wir aber noch nicht unsere eigene Schwäche erkannt, so ist dies ein klarer Beweis, daß wir Christus in seiner Vollkommenheit noch nicht erkannt haben. Je weniger wir von uns selbst denken, je höher werden wir die unendliche Reinheit und Herrlichkeit des Erlösers schätzen. Der Anblick unserer Sündhaftigkeit treibt uns zu ihm, der Vergebung schenken kann, und wenn unsere Herzen in ihrer Hilflosigkeit nach ihm verlangen, dann wird seine Macht sich an uns offenbaren. Je mehr unser Sündenbewußtsein uns zu ihm und dem Wort Gottes treibt, einen desto tieferen Eindruck wird sein göttlicher Charakter auf uns machen, um so vollkommener werden wir sein Bild in uns aufnehmen und widerspiegeln.

WACHSTUM

Die Bibel nennt die Herzenerneuerung, durch welche wir Kinder Gottes werden, eine Geburt. An einer anderen Stelle vergleicht sie sie mit dem Aufgehen des guten Samens, welchen der Hausvater säte. In gleicher Weise nennt sie die Neubekehrten „die jetzt geborenen Kindlein“ (1. Petr. 2, 2), welche „wachsen“ (Eph. 4, 15) müssen, um das volle Mannesalter in Christus Jesus zu erreichen, oder die gleich dem guten Samen aufwachsen und Früchte bringen müssen. Der Prophet Jesaia sagt von ihnen, „daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn, ihm zum Preise.“ (Jes. 61, 3.) Es werden Beispiele aus dem natürlichen Leben genommen, um ein besseres Verständnis der Geheimnisse des geistlichen Lebens zu geben.

Alle Weisheit und Geschicklichkeit der Menschen ist nicht imstande, auch nur dem kleinsten Gegenstand der Natur Leben zu verleihen. Nur mittelst des von Gott gegebenen Lebens können Pflanzen und Tiere leben. So kann auch nur durch das von Gott verliehene Leben das geistliche Leben im Herzen des Menschen entstehen. Es sei denn, daß der Mensch „von neuem geboren werde“ (Joh. 3, 3), kann er kein Teilhaber des Lebens in Christus werden.

Wie mit dem Leben, so verhält es sich auch mit dem Wachstum. Gott allein schafft, daß die Knospe erblüht, und die Blume zur Frucht heranreift. Durch seine Kraft bringt der Same „zum ersten das Gras, darnach die Ähren, darnach den vollen Weizen in den Ähren“ (Mark.

4, 28) hervor. Im Propheten Hosea heißt es, daß Israel „soll blühen wie eine Rose.“ „Von Korn sollen sie sich nähren, und blühen wie ein Weinstock.“ (Hosea 14, 6. 8.) Jesus ermahnt uns mit den Worten: „Nehmet wahr die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen.“ (Luk. 12, 27.) Die Pflanzen und Blumen wachsen nicht aus eigener Kraft oder Anstrengung, sondern durch die Annahme dessen, was Gott ihnen zum Leben verliehen hat. So wenig wie ein Kind aus eigenem Willen oder eigener Stärke seiner Länge einen Zoll zusetzen kann, so wenig können wir durch eigenes Zutun oder Sorgen unser geistliches Wachstum sichern. Das Kind und die Pflanze wachsen nur vermittelt der sie beeinflussenden Lebenskräfte, der Luft, des Lichts und der Nahrung. Solche Gaben der Natur sind für die Pflanzen und Tiere genau dasselbe, was Christus für diejenigen ist, die ihm vertrauen. Er ist für sie „ein ewiges Licht“ (Jes. 60, 19.), „Sonne und Schild.“ (Ps. 84, 12.) Er ist für sein Volk „wie ein Tau.“ (Hosea 14, 6.) Er „wird herabfahren wie der Regen,“ „wie die Tropfen, die das Land feuchten.“ (Ps. 72, 6.) Er ist Lebenswasser, „das Brot, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.“ (Joh. 6, 33.)

In der unvergleichlichen Gabe seines Sohnes umgibt Gott die ganze Erde mit einer Gnadenatmosphäre, so wirklich, wie die Atmosphäre, welche den Erdkreis umgibt. Alle, welche diese lebenspendende Luft einatmen, werden leben und zum Mannesalter in Christus Jesus heranwachsen.

Wie die Blumen sich der Sonne zukehren, damit ihre leuchtenden Strahlen dazu beitragen mögen, sie in ihrer Schönheit und ihrem Ebenmaß zu vervollkommen, so

müssen auch wir uns der Sonne der Gerechtigkeit zuwenden, damit uns das Himmelslicht umscheine, und wir immer mehr und mehr Christo ähnlich werden.

Jesus lehrt dies gleichfalls, wenn er sagt: „Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in.... denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15, 4. 5.) Um ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben zu führen, seid ihr ebenso abhängig von Christus, wie ein Zweig, der wachsen und Frucht bringen soll, vom Stamm. Von ihm getrennt, besitzt ihr kein Leben, habt keine Kraft, den Versuchungen zu widerstehen, oder in der Gnade und Heiligkeit zu wachsen. So ihr in ihm bleibt, werdet ihr gedeihen, und wenn euer Leben aus dem seinigen hervorgeht, werdet ihr nicht verdorren oder unfruchtbar bleiben. Ihr werdet wie ein Baum sein, der am Bach gepflanzt ist.

Viele meinen, daß sie einen Teil des Werkes selbst tun müssen. Sie vertrauen für die Vergebung ihrer Sünden auf Christus, dann aber versuchen sie aus eigener Kraft recht zu leben. Jegliche solche Bemühung muß fehlschlagen. Jesus spricht dies aus mit den Worten: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Unser Wachstum in der Gnade, unsere Freude, unsere Nützlichkeit hängen gänzlich von unserer Gemeinschaft mit Christus ab. Wenn wir täglich, ja stündlich mit ihm leben und verkehren, wenn wir in ihm bleiben, dann wachsen wir auch in der Gnade. Er ist nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender unseres Glaubens. Christus ist das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte. Er soll

aber nicht nur am Anfang und am Ende unseres Wandels bei uns sein, sondern bei jedem Schritt und Tritt. David drückt dies herrlich aus mit den Worten: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er ist mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.“ (Ps. 16, 8.)

Fragst du: „Wie kann ich in Christus bleiben?“ - Auf gleiche Weise, wie du ihn zuerst angenommen hast. „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm.“ (Kol. 2, 6.) „Der Gerechte aber wird des Glaubens leben.“ (Hebr. 10, 38.) Ihr übergabt euch Gott, um gänzlich sein eigen zu sein, um ihm zu dienen und zu gehorchen, ihr nahmt Christus als euren Heiland an. Ihr konntet euch nicht selbst von euren Sünden reinigen, konntet euch nicht neue Herzen schaffen, aber durch eure Hingabe an Gott hattet ihr das feste Vertrauen, daß er dies alles um Christi willen für euch tun würde. Durch den Glauben wurdet ihr Christi Eigentum, und durch den Glauben müßt ihr in ihm wachsen - durch Geben und Nehmen. Ihr müßt alles geben, eure Herzen, euren Willen, eure Dienste, euer eigenes Ich, um alle seine Gebote zu erfüllen; ihr müßt alles nehmen - Christum als die Fülle alles Segens, damit er in euren Herzen bleibe, damit er eure Stärke, eure Gerechtigkeit und euer ewiger Helfer sei, damit er euch Kraft zum Gehorsam gebe.

Laßt eure Weihe zu Gott die erste Pflicht jedes neuen Tages sein. Euer Gebet sei: „Nimm mich, o Herr, als dein gänzlichliches Eigentum. Ich lege alle meine Pläne zu deinen Füßen. Gebrauche mich heute in deinem Dienste. Bleibe in mir und laß mein ganzes Werk in dir vollbracht werden.“ Dies sei eure tägliche Aufgabe. Jeden Morgen

weiht euch dem Herrn aufs neue. Stellt ihm alle eure Pläne anheim, damit sie nach seiner göttlichen Weisheit zur Ausführung gelangen oder unterbleiben. So weiht und übergebt Gott von Tag zu Tag euer Leben, und es wird dem Leben Christi immer ähnlicher werden.

Ein Leben in Christus ist ein Leben seliger Ruhe. Es mag nicht immer von Wonnegefühlen, wohl aber von einem friedlichen, festen Vertrauen erfüllt sein. Eure Hoffnung liegt nicht in euch, sondern in Christus. Eure Schwachheit verbindet sich mit seiner Stärke, eure Unwissenheit mit seiner Weisheit, eure Gebrechlichkeit mit seiner Ausdauer und Kraft. So sollt ihr nicht auf euch selbst, sondern auf Christus blicken. Verweilt in Gedanken bei seiner Liebe, seiner Beharrlichkeit und der Vollkommenheit seines Charakters. Christus in seiner Selbstverleugnung, in seiner Demut, in seiner Reinheit und Heiligkeit, in seiner unbeschreiblichen Liebe sollte eure Seelen mit ernster Betrachtung erfüllen. Nur wenn wir ihn lieben, wenn wir seinem Beispiel folgen, wenn wir uns gänzlich auf ihn verlassen, werden wir in sein Bild verwandelt werden.

Christus drückt in den Worten: „Bleibet in mir“ den Gedanken des Seelenfriedens und der Ruhe, des Beharrens und Vertrauens aus. Er erläßt die Einladung: „Kommet her zu mir... ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.) Die Worte des Psalmisten drücken den gleichen Gedanken aus: „Sei stille dem Herrn, und warte auf ihn.“ (Ps. 37, 7.) Der Prophet Jesaja gibt uns folgende Versicherung: „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ (Jes. 30, 15.) Diese Ruhe findet man nicht in Untätigkeit, denn in der Einladung des Herrn zu dieser Ruhe und in der Verheißung

derselben finden wir zugleich die Aufforderung zur Arbeit: „Nehmet auf euch mein Joch... so werdet ihr Ruhe finden.“ Das Herz, das am vollständigsten in Christus ruht, wird auch in seinem Werk am tätigsten sein.

Wenn die Gedanken bei dem eigenen Ich verweilen, wenden sie sich von Christus, der Quelle des Lebens und der Kraft, ab. Darum ist es Satans fortwährendes Bestreben, unsere Aufmerksamkeit von Christus abzulenken, damit jegliche Gemeinschaft der Seele mit ihm verhindert werden möchte. Die Freuden der Welt, die Sorgen des Lebens mit seinen Schwierigkeiten und Trübsalen, die eigenen Schwächen und Unvollkommenheiten oder die Gebrechen anderer sind es, auf welche er eure Aufmerksamkeit ziehen will. Laßt euch nicht durch seine List täuschen. Selbstgewissenhafte Seelen, die in Gemeinschaft mit Gott zu leben wünschen, verleitet er dazu, ihr Augenmerk auf ihre Schwächen und Sünden zu lenken, und indem er sie damit von Christus trennt, hofft er den Sieg davonzutragen. Wir sollten uns nicht selbst zum Mittelpunkt unserer Gedanken machen oder in Befürchtung und Angst um unsere Erlösung leben. Dies alles dient nur dazu, die Seelen von der Quelle der Kraft hinweg zu wenden. Übergebt eure Seelenrettung Gott und vertraut auf ihn. Redet von Jesus und denkt an ihn. Laßt das eigene Ich in ihm verschwinden. Laßt allen Zweifel, alle Befürchtungen fahren. Sprecht mit dem Apostel Paulus: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ (Gal. 2, 20.) Ruhet in Gott. Er wird das,

was ihr ihm anvertraut habt, bewahren. Wenn ihr euch ganz und gar seinen Händen überlaßt, dann werdet ihr durch den, der euch liebt, in allem weit überwinden.

Als Christus die menschliche Natur annahm, verband er die Menschheit so fest mit sich durch das Band der Liebe, daß keine andere Gewalt außer der eigenen Wahl des Menschen diese Verbindung aufzulösen imstande ist. Satan wird uns beständig mit allen möglichen Vorspiegelungen zum Bruch dieser Verbindung zu veranlassen suchen, um uns von Christus zu trennen. Dies ist eine Sache, für die wir beständig wachen, beten und ringen müssen, damit wir durch nichts verleitet werden, einen anderen Meister zu wählen; obgleich wir einen freien Willen haben, dies zu tun. Laßt uns vielmehr beständig unsere Augen auf Christus richten, so wird er uns bewahren. Wenn wir auf Christus schauen, dann sind wir in Sicherheit. Nichts kann uns aus seiner Hand reißen. Durcheinbeständiges Aufschauen zu ihm werden wir „verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist.“ (2. Kor. 3, 18.)

Auf diese Weise wurden die ersten Jünger dem lieben Heiland ähnlich. Als sie seine Worte hörten, erkannten sie die Notwendigkeit seiner Hilfe. Sie suchten ihn, fanden ihn und folgten ihm. Sie waren mit ihm im Hause, bei Tische und auf dem Felde. Sie waren mit ihm wie Schüler mit ihrem Lehrer und erhielten täglich von ihm Lehren heiliger Wahrheiten. Sie blickten auf ihn, wie die Diener auf ihren Herrn, um ihre Pflichten zu lernen. Jene Jünger waren Menschen, „gleich wie wir.“ (Jak. 5, 17.) Sie hatten denselben Kampf mit der Sünde zu kämpfen wie wir; sie bedurften derselben Gnade wie wir, um ein heiliges Leben zu führen.

Selbst der Lieblingsjünger Jesu, Johannes, der dem Herrn am ähnlichsten war, besaß nicht von Natur aus diesen liebevollen Charakter. Er war nicht nur anmaßend und ehrgeizig, sondern er war auch ungestüm und nachtragend, wenn er beleidigt wurde. Als aber der göttliche Charakter Christi sich ihm offenbarte, erkannte er seine Schwächen und ließ sich durch diese Erkenntnis demütigen. Die Kraft und Geduld, die Macht und Langmut, die Hoheit und Sanftmut, die er im täglichen Leben des Heilandes erblickte, erfüllten seine Seele mit Bewunderung und Liebe. Von Tag zu Tag wurde sein Herz näher zu Christus gezogen, bis er zuletzt in der Liebe für seinen Meister das eigene Ich verlor. Sein anmaßendes und ehrgeiziges Temperament verschwand, der erneuernde Einfluß des Heiligen Geistes gab ihm ein neues Herz. Die Macht der Liebe Christi bildete seinen Charakter gänzlich um. Dies ist das Resultat der Gemeinschaft mit Jesus. Wohnt Christus erst in unserem Herzen, dann tritt auch eine gänzliche Veränderung unserer Natur ein. Der Geist Christi, seine Liebe erweichen das Herz, demütigen die Seele und erheben unsere Gedanken und Wünsche in den Himmel und zu Gott.

Als Christus gen Himmel fuhr, blieb doch das Gefühl seiner Gegenwart bei seinen Nachfolgern; es war eine persönliche Gegenwart voller Licht und Liebe. Der Heiland Jesus, der mit ihnen gewandelt, mit ihnen geredet, mit ihnen gebetet, der ihren Herzen Trost und Hoffnung zugesprochen hatte, wurde, während noch die Friedensbotschaft auf seinen Lippen war, von ihnen hinweg gen Himmel genommen, und indem die Scharen der himmlischen Heere ihn empfangen, hörten sie den Klang

seiner Stimme: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matth. 28, 20.) Er war in menschlicher Gestalt gen Himmel gefahren. Sie wußten, daß er vor dem Throne Gottes noch immer ihr Freund und Heiland blieb, daß seine Liebe unverändert war, daß er aufs engste mit der leidenden Menschheit in Fühlung stand. Er brachte vor Gott das Verdienst seines eigenen Blutes und zeigte ihm seine durchbohrten Hände und Füße in Erinnerung an den Preis, den er für seine Erlösten bezahlt hatte. Sie wußten, daß er gen Himmel gefahren war, um für sie Wohnungen zu bereiten, und daß er wiederkommen würde, um sie zu sich zu nehmen.

Wenn diese Jünger nach der Himmelfahrt ihres Herrn zusammenkamen, brachten sie ihre Bitten in Jesu Namen vor den Vater. Mit Ehrfurcht beugten sie sich im Gebet und wiederholten die Verheißung: „Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. (Joh. 16, 23. 24.) In inbrünstigem Gebet erhoben sich ihre Glaubenshände höher und höher mit dem Zeugnis: „Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ (Röm. 8, 34.) Am Pfingstfest erhielten sie den Tröster, von dem Christus ihnen gesagt, daß er in ihnen sein sollte. (Joh. 14, 17.) Weiter hatte er ihnen gesagt: „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.“ (Joh. 16, 7.) Hinfort mußte Christus durch seinen Geist beständig in den Herzen seiner Jünger weilen. Ihre nunmehrige

Gemeinschaft mit ihm war eine engere, als vorher die persönliche. Das Licht, die Liebe und Stärke des in ihnen wohnenden Christus fanden einen Widerschein in ihren Gesichtszügen, so daß die Menschen bei ihrem Anblick sich verwunderten „und kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesus gewesen waren.“ (Apg. 4, 13.)

Was Christus seinen ersten Jüngern war, will er auch noch heute seinen Kindern sein, denn als er die kleine Schar seiner Jünger zum letzten Gebet um sich gesammelt hatte, da betete er: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.“ (Joh. 17, 20.) Jesus hat für uns gebeten, daß wir mit ihm eins seien, wie er mit dem Vater eins ist. Welche eine Vereinigung ist dies! Von sich selbst zeugte der Heiland: „Der Sohn kann nichts von sich selber tun“ (Joh. 5, 19); „der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.“ (Joh. 14, 10.) Wohnt Christus erst in unseren Herzen, dann wird er auch in uns wirken „beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil. 2, 13.) Wir werden wirken, wie er gewirkt hat; wir werden dabei denselben Geist kundgeben, wie er. Und wenn wir ihn lieben und in ihm bleiben, so werden wir „wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.“ (Eph. 4, 15.)

„GEBEN“ HEISST LEBEN

Gott ist für das ganze Weltall die Quelle des Lebens, des Lichtes und der Freude. Wie die Strahlen des Lichts von der Sonne, wie die Wasserströme aus einer lebendigen Quelle fließen, so strömen die Segnungen von Gott über alle seine Geschöpfe. Überall wo das Leben, welches von Gott ausgeht, in den Herzen der Menschen wohnt, da wird es sich auch in Liebe und Segnungen über andere ergießen.

Unseres Erlösers Freude bestand darin, die in Sünden gefallenen Menschen aufzurichten und zu erlösen. Darum hielt er sein Leben nicht selbst teuer, sondern erduldet das Kreuz und achtete der Schande nicht. So besteht auch das Werk der Engel darin, für die Glückseligkeit anderer Geschöpfe zu sorgen. Darin liegt ihre Freude. Was hochmütige und selbstsüchtige Menschenherzen für einen erniedrigenden Dienst halten würden, nämlich den in Sünde Gefallenen, in Rang und Stellung tief unter ihnen Stehenden zu dienen, das ist gerade das Werk der sündlosen Engel. Der Geist der selbstaufopfernden Liebe Christi ist es, der den Himmel durchdringt und die Quelle aller Segnungen ist. Dies ist der Geist, den die Jünger Christi besitzen, das Werk, das sie tun sollen.

Wenn die Liebe Christi im Herzen wohnt, dann kann sie gleich einem süßen Wohlgeruch nicht verborgen bleiben. Ihr heiliger Einfluß wird sich bei allen fühlbar machen, mit denen wir in Verbindung treten. Christi Geist in dem Herzen ist gleich einer Quelle in der Wüste, die da zur Stärkung aller fließt und welche in denen, die dem Tode nahe sind, das Verlangen erweckt, von dem Wasser des Lebens zu trinken.

Die Liebe zu Jesus Christus offenbart sich in einem herzlichen Verlangen, ebenso wie er zum Segen und zur Rettung der Menschheit tätig zu sein. Sie wird auch stets zur Liebe, zum herzlichen Mitgefühl für alle Geschöpfe führen, welche unter der Obhut des himmlischen Vaters stehen.

Das Leben des Heilandes auf Erden war kein Leben der Ruhe und Bequemlichkeit, nein - er war unermüdlich, ernstlich und mit heiligem Eifer bemüht, das gefallene Menschengeschlecht zu erlösen. Von der Krippe in Bethlehem bis zum Kreuz auf Golgatha ging er den Pfad der Selbstverleugnung; nie scheute er schwere Arbeit, mühselige Reisen, aufopfernde Sorge und Mühe. Der Heiland sagt von sich selbst: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele.“ (Matth. 20, 28.) Dies war der eine große Zweck seines Lebens; alles andere kam erst in zweiter Linie und war diesem untergeordnet. Es war Speise und Trank für ihn, den Willen Gottes zu tun und sein Werk zu vollenden. Das eigene Ich, das Selbstinteresse hatten mit diesem Werk nichts zu tun.

So müssen auch alle diejenigen, welche teilhaben an der Gnade Christi, stets zu irgendeinem Opfer willig und bereit sein, damit auch andere, für welche Christus in den Tod ging, dieses himmlischen Geschenks teilhaftig werden können. Sie werden alles aufbieten, um die Welt, während sie in derselben leben, besser zu machen. Dieser Geist ist die Frucht eines wahrhaft bekehrten Herzens. Sobald jemand zu Christus kommt, wird sich auch in seinem Herzen das Verlangen regen, anderen kundzutun, welch einen köstlichen Freund er in Jesus gefunden hat; solch eine rettende und heiligende Wahrheit läßt sich nicht im Herzen verschlossen halten. Wenn wir mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet, und mit der heiligen Freude seines Geistes erfüllt sind, dann können wir nicht davon schweigen. Sobald wir die Güte Gottes gesehen und geschmeckt haben, müssen wir auch anderen davon erzählen. Gleich Philippus, als er den Heiland gefunden hatte, werden wir andere einladen, zu ihm zu kommen. Wir werden versuchen, ihnen die Anziehungskraft Christi, sowie die unsichtbaren Dinge der zukünftigen Welt vor Augen zu stellen. Wir werden nichts sehnlicher wünschen, als in Jesu Fußspuren zu treten. Ein ernstes Verlangen wird in uns wach werden, daß auch andere das Lamm sehen, „welches der Welt Sünde trägt.“ (Joh. 1, 29.)

Das Bestreben, die Segnungen Gottes anderen mitzuteilen, wird reiche Segnungen für uns selbst bringen. Das war auch die Absicht Gottes, als er uns an dem Werk der Erlösung teilnehmen ließ. Er gewährte uns Menschen das Vorrecht, Teilhaber seiner göttlichen Natur zu werden, und verlangt dafür, daß wir Segnungen über

unsere Mitmenschen verbreiten. Dies ist die höchste Ehre, die größte Freude, die Gott den Menschen geben konnte. Die, welche Teilnehmer am Erlösungswerk, am Werk der Liebe sind, werden ihrem Schöpfer am nächsten gebracht.

Gott hätte die Botschaft des Evangeliums, sein ganzes Liebeswerk den Engeln des Himmels zur Ausführung übergeben können; er hätte andere Mittel ins Werk setzen können, um sein Vorhaben auszuführen. In seiner unendlichen, unaussprechlichen Liebe jedoch wollte er uns mit Christus und mit den Engeln zu seinen Mitarbeitern machen, damit wir teilhaftig werden möchten des Segens, der Freude und der geistlichen Erhebung, welche sich aus diesem selbstlosen Werk ergießen.

Wir werden Christus durch Teilnahme an seinen Leiden nahe gebracht. Jede Selbstaufopferung für andere stärkt den Geist des Wohlwollens im Herzen des Wohltäters, bringt ihn in immer engere Gemeinschaft mit dem Erlöser der Welt, welcher, „ober wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.“ (2. Kor. 8, 9.) Nur wenn wir so den göttlichen Plan unserer Erschaffung ausführen, kann unser Leben ein gesegnetes sein.

Wenn du an die Arbeit gehst, wie ein Jünger Christi es tun soll, um Seelen für ihn zu gewinnen, dann wirst du die Notwendigkeit einer tieferen Erfahrung und größeren Erkenntnis in göttlichen Dingen einsehen, und es wird dich hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Du wirst im Gebet mit Gott ringen, und dein Glaube wird gestärkt werden; deine Seele wird sich laben an dem Brunnen der Erlösung und des Heils. Prüfungen und

Kämpfe werden dich zum Worte Gottes und zum Gebet treiben. Du wirst in der Gnade und Erkenntnis Christi wachsen und eine reiche Erfahrung sammeln.

Der Geist des uneigennütigen Wirkens für andere und an anderen wird dir Gehalt und Tiefe, Beständigkeit und eine Christus ähnliche Lieblichkeit des Charakters verleihen; solcher Geist wird dir Frieden und Glück bringen. Das Herz strebt nach Höherem. Da gibt es keinen Raum mehr im Herzen für Trägheit und Selbstsucht. Die, welche so die christlichen Gnadengaben üben, werden wachsen und erstarken im Werk Gottes. Sie werden ein klares, geistliches Bewußtsein erhalten, werden beständig zunehmen im Glauben und wachsen in der Macht des Gebets. Der Geist Gottes arbeitet an ihren Herzen, er macht als eine Folge der göttlichen Berührung die Töne der Harmonie in ihren Seelen lebendig. Die, welche so in uneigennützigem Bemühen sich für das Wohlergehen anderer Menschen aufopfern und für dasselbe arbeiten, werden ihrer eigenen Erlösung damit gewisser.

Der einzige Weg, in der Gnade Christi zu wachsen, ist der, daß wir ohne jedes Selbstinteresse das uns von Christus aufgetragene Werk tun, daß wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um denen helfend und segnend zur Seite zu stehen, welche unseres Beistandes und unserer Hilfe bedürfen. Kraft kommt durch Übung, und Tätigkeit ist die erste Lebensbedingung. Alle die, welche das Leben in Christus zu bewahren suchen, und ohne selbst etwas zu wirken, ruhig die Segnungen, welche aus der Gnade in Christus kommen, annehmen, suchen

einfach nach Speise, um zu leben, ohne zu arbeiten. Sowohl in der geistlichen, wie in der irdischen Welt führt dieses Nichtstun Entkräftung und schließlich gänzlichen Verfall herbei. Ein Mensch, der sich weigern würde, seine Glieder zu bewegen, würde bald alle Kraft zum Gebrauch derselben verlieren. So wird auch ein Christ, welcher sich weigert, seine ihm von Gott verliehenen Geisteskräfte auszuüben, nicht nur nicht wachsen in der Gnade Christi, sondern er wird auch die noch in ihm wohnende Kraft verlieren.

Die Gemeinde Christi ist von Gott dazu bestimmt, der verlorenen Menschheit Erlösung und Rettung zu bringen. Ihre Mission ist es, die frohe Botschaft des Evangeliums aller Welt zu bringen, und auf allen Christen ruht die heilige Pflicht, dies zu tun. Jeder soll, je nach seinem Geschick und seiner Begabung, den Befehl des Heilandes zu erfüllen suchen. Die uns offenbar gewordene Liebe Christi macht uns zu Schuldnern gegen alle, die von solcher Liebe noch nichts wissen. Gott hat uns Licht gegeben, nicht nur für uns, sondern damit seine Strahlen auf alle Menschen fallen.

Wenn die Bekenner Christi sich dieser Pflicht bewußt wären, dann würden heute Tausende in den Heidenländern das Evangelium verkündigen, wo jetzt nur einer zu finden ist. Jeder, der nicht persönlich das Missionswerk treiben kann, würde dasselbe mit seinen Mitteln, seiner herzlichen Teilnahme und seinen Gebeten unterstützen. Auch für die Rettung von Seelen in christlichen Ländern würde mit heiligerem Ernst gearbeitet werden.

Wir brauchen nicht in die Heidenwelt zu gehen, brauchen nicht den engen Kreis der Heimat zu verlassen, wenn unsere Pflichten uns daheim halten, um für Christus zu wirken. Wir können in der Familie, im Hause, in der Gemeinde, im Kreise unserer Freunde und Bekannten, ja sogar in unserem Geschäftsverkehr für Christus wirken.

Unser Heiland verbrachte den größten Teil seines irdischen Lebens in der kleinen Zimmermannswerkstätte zu Nazareth, wo er geduldig seiner Arbeit nachging. Dienende Engel umgaben den Herrn in seinem Leben, in seinem Verkehr mit Arbeitern und Landleuten, unerkannt und ungeehrt. Der Heiland erfüllte ebenso getreulich seine Mission beim Ausüben seines einfachen Geschäftes als auch beim Heilen der Kranken und auf den sturmbewegten Wogen des Galiläischen Meeres. So können auch wir in den niedrigsten Lebensstellungen, bei Ausführung unserer einfachsten Pflichten mit Jesus wandeln und für ihn wirken.

Der Apostel Paulus schreibt: „Ein jeglicher, liebe Brüder, worin er berufen ist, darin bleibe er bei Gott.“ (1. Kor. 7, 24.) Ein Geschäftsmann kann sein Geschäft so betreiben, daß er durch seine Treue und Gewissenhaftigkeit seinen Meister verherrlicht. Ist er ein treuer und aufrichtiger Nachfolger Christi, dann wird sich seine Religion in allen seinen Unternehmungen bemerkbar machen, er wird seinen Mitmenschen den Geist Christi in allem offenbaren. In einem fleißigen und treuen Arbeitsmann kann sich das Bild dessen widerspiegeln, der während seines schlichten Lebens auf den Hügeln Galiläas wandelte. Die Werke eines jeden Christen sollten so

beschaffen sein, daß andere, die seine guten Werke sehen, durch dieselben dazu gebracht werden, ihren Schöpfer und Erlöser zu preisen.

Viele haben ihre Gaben und Talente dem Dienst Christi entzogen und sich damit entschuldigt, daß andere bessere Gaben und Talente besäßen; sie glaubten, daß nur ganz besonders begabte Menschen ihre Dienste Gott weihen sollten. Ja - viele meinten sogar, daß Gott nur eine gewisse Klasse der Menschen mit solchen Gaben bedacht und andere davon ausgeschlossen habe, die dann natürlich keinen Anteil an den Mühen und der Arbeit wie auch an dem Lohne hätten. Von all diesem wird uns im Gleichnis nichts berichtet. Als der Hausherr seine Knechte zusammenrief, gab er einem jeden seine Arbeit.

Selbst bei Verrichtung der niedrigsten Pflichten des Lebens können wir „dem Herrn“ in Liebe dienen. Wenn die Liebe Gottes in unseren Herzen wohnt, offenbart sie sich auch in unserem Leben. Christi süßer Geruch wird uns umgeben, und unser Einfluß wird ein erhebender und segnender sein.

Wartet nicht auf besondere Gelegenheiten, oder auf außerordentliche Gaben, ehe ihr euer Werk für Gottes Sache beginnt. Ihr braucht euch nicht darum zu sorgen, was die Welt von euch denken wird. Ist euer Leben ein Zeugnis der Reinheit und Aufrichtigkeit eures Glaubens, und sind andere davon überzeugt, daß ihr ihnen gerne helfen möchtet, dann werden auch eure Bemühungen nicht gänzlich vergeblich sein.

Die geringsten und ärmsten Jünger Jesu können zum Segen für andere werden. Vielleicht wissen sie gar nicht,

daß sie etwas Gutes tun, und doch gehen vielleicht gerade von ihnen reiche und tiefe Segensströme aus; aber die gesegneten Früchte ihres Wirkens werden nicht sichtbar bis zum Tag der großen Abrechnung. Sie wissen oder fühlen nicht, daß sie etwas Großes tun, sie sorgen nicht um den Erfolg ihrer Bemühungen. Sie gehen ruhig vorwärts, und verrichten getreulich die Arbeit, die Gott in seiner Weisheit ihnen zugeteilt hat - und ihr Leben wird sicherlich kein vergebliches sein. In ihren eigenen Herzen gewinnt das Bild Christi eine immer festere Gestalt; sie arbeiten vereint mit Gott in diesem Leben und bereiten sich vor auf die höhere Arbeit und die ungetrübte Freude, welche ihrer im ewigen Leben warten.

HÖRE GOTT ZU

Gar mancherlei Wege hat Gott, um sich uns erkenntlich zu machen und uns in enge Gemeinschaft mit sich zu bringen. Die Stimme der Natur ergeht unaufhörlich an unsere Sinne, das geöffnete Herz wird empfänglich für die Liebe und Herrlichkeit Gottes, wie sie sich durch seiner Hände Werke offenbaren. Ein lauschendes Ohr vermag die Stimme Gottes in der Natur zu vernehmen und zu verstehen. Die grünen Felder, die stattlichen Bäume, die Knospen und Blüten, die dahinziehenden Wolken, der fallende Regen, der murmelnde Bach, die Majestät und Herrlichkeit des Himmels sprechen zu unseren Herzen und laden uns zur näheren Bekanntschaft mit dem Schöpfer aller dieser Dinge ein.

Unser Heiland flocht in seine herrlichen, himmlischen Lehren stets Gleichnisse aus der Natur. Die Bäume, die Vöglein, die Blumen in den Tälern, die Berge, der See und das prächtig geschmückte Himmelsfirmament, sowie alle Umgebungen und Vorkommnisse in unserem täglichen Leben, stehen in engster Verbindung mit dem Wort der Wahrheit, damit seine Lehren uns oft nahe gebracht werden, selbst unter den Müh- und Drangsalen des menschlichen Lebens.

Gott will, daß seine Kinder auch seine Werke zu schätzen wissen, daß sie sich an der einfachen, stillen Pracht

ergötzen, mit welcher er unsere irdische Heimat geschmückt hat. Er liebt selbst das Schöne, aber vor allem liebt er die Schönheit und Reinheit des Charakters. Er möchte, daß wir Reinheit und Demut, die stille Zierde der Blumenwelt, pflegen.

Wollten wir nur lauschen, dann würden uns Gottes Schöpfungswerke köstliche Lehren des Vertrauens und des Gehorsams geben. Von den Sternen, die in ihrem unendlichen Laufe durch das Weltall seit Jahrtausenden ihrer vorgezeichneten Bahn folgen, bis zum kleinsten Sonnenstäubchen gehorchen alle dem Willen des Schöpfers. Gott sorgt für alles und erhält alles, was er erschaffen hat. Er hält in seinen Händen die zahllosen Welten des Weltalls, und sorgt auch zu gleicher Zeit für die Bedürfnisse des kleinen Sperlings, welcher furcht- und sorglos sein einfaches Liedlein singt. Wenn der Mensch an seine Tagesarbeit geht, wenn er sich zum Gebet anschickt, wenn er sich zur Ruhe begibt und wenn er am Morgen erwacht, wenn der reiche Mann in seinem Palast schwelgt und praßt, oder wenn der Arme seine Kinder zur ärmlichen Malzeit ruft - über jedem einzelnen wacht die Fürsorge des himmlischen Vaters. Keine Träne fällt, die Gott nicht kennt, kein fröhliches Lächeln gibt es, das er nicht bemerkt.

Wollten wir dies nur recht glauben, dann würden auch bald alle unnötigen Sorgen von uns schwinden. Wir würden uns im Leben nicht so oft enttäuscht fühlen, würden getrost alle großen und kleinen Sorgen in die Hand Gottes befehlen, dem keine Sorgen und Mühen zuviel sind, der sich nie unter ihrer Last bedrückt fühlt.

Wir würden uns dann einer Seelenruhe erfreuen, die vielen lange Zeit fremd gewesen ist.

Wenn wir uns mit unseren Sinnen an der Lieblichkeit und Schönheit der Erde ergötzen, dann laßt uns an jene zukünftige Welt denken, welche nichts weiß vom Elend der Sünde und des Todes, in welcher die Natur nicht mehr den Schatten des Fluches trägt. Macht euch im Geiste ein Bild von der Heimat der Seligen und denkt daran, daß diese Heimat noch viel herrlicher sein wird, als die kühnste Einbildung sie auszumalen imstande ist. In den mannigfaltigen und verschiedenen Gaben, die uns Gott in der Natur mitteilt, erkennen wir doch nur einen ganz schwachen Abglanz seiner Herrlichkeit. Es steht geschrieben: „Was kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.“ (1. Kor. 2, 9.) Dichter und Naturforscher haben beide viel über die Natur zu sagen, ein Christ jedoch kann sich an den Erdschönheiten mit der höchsten, heiligsten Freude ergötzen, denn er erkennt in ihnen des Vaters Werk, er erblickt in der Blume, wie im Busche und im Baume seine Liebe. Niemand vermag die Bedeutung von Berg und Tal, Fluß und See recht zu verstehen, der in denselben nicht einen Ausdruck der göttlichen Liebe zu uns Menschen erkennt.

Gott redet zu uns durch sein fürsorgliches Wirken und Schaffen, sowie durch den Einfluß seines Geistes auf das Herz. Aus unserem täglichen Leben, aus unserer Umgebung und aus dem täglichen Wechsel können wir köstliche Lehren ziehen, wenn unsere Herzen solche Lehren nur aufnehmen wollen. Der Psalmist singt in

seinem Loblied über die sorgende Tätigkeit Gottes: „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ (Ps. 33, 5.) Und an einer anderen Stelle: „Wer ist weise und behält dies? So werden sie merken, wieviel Wohltaten der Herr erzeigt.“ (Ps. 107, 43.)

Gott redet zu uns durch sein Wort. In demselben offenbart sich noch klarer sein Charakter, sein Tun zu uns Menschen, sein großes Erlösungswerk. Es liegt aufgeschlagen vor uns die Geschichte der Propheten und Patriarchen und anderer heiliger Männer vor alters. Dieselben waren Menschen, „gleichwie wir.“ (Jak. 5, 17.) Wir sehen, wie auch sie, gleich uns, mit Enttäuschungen zu kämpfen hatten, wie auch sie der Versuchung unterlagen, sich aber doch wieder aufrichteten und durch die Gnade Gottes den Sieg davontrugen. Wenn wir solches sehen, dann werden auch wir in unserem Trachten nach der Gerechtigkeit ermutigt. Wenn wir von den herrlichen Erfahrungen lesen, welche diese Männer machen durften, von dem Licht, der Liebe und Segnungen, deren sie sich erfreuen durften; wenn wir lesen von den Werken, die sie durch die ihnen verliehene Gnade verrichteten, dann zündet noch heute derselbe Geist, der in ihnen mächtig war, eine Flamme heiliger Begeisterung in unseren Herzen an; ein Verlangen wird in uns wach, ihnen ähnlich zu werden und, gleich ihnen, mit Gott zu wandeln.

Jesus sagt von der Schrift des Alten Testaments - und wie viel mehr gilt dasselbe von dem Neuen Testament - „Sie ist's, die von mir zeuget“ (Joh. 5, 39), von ihm, dem Erlöser, in dem sich alle unsere Hoffnungen auf ein ewiges Leben konzentrieren. Ja, die ganze Heilige Schrift redet von

Christus. Von dem ersten Bericht der Schöpfung an: „Und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Joh. 1,3), bis zu der Schlußverheißung: „Und siehe, ich komme bald“ (Offb. 22, 12), lesen wir von seinen Werken und hören seine Stimme. Wenn ihr den Heiland kennen lernen wollt, dann forschet in der Heiligen Schrift.

Erfüllet das ganze Herz mit den Worten Gottes. Sie sind das lebendige Wasser, welches euren brennenden Durst löschen wird; sie sind das lebendige Brot vom Himmel. Jesus sagt davon: „Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch“ (Joh. 6, 53); und kurz darauf als Erklärung: „Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.“ (Joh. 6, 63.) Unser Körper wächst und gedeiht, je nachdem wir essen und trinken; und wie in der natürlichen Ordnung der Dinge, so ist es auch in der geistlichen: Das, was wir in uns aufnehmen und worüber wir nachdenken, verleiht unserer geistlichen Natur Kraft und Stärke.

Das Thema der Erlösung wünschen selbst die Engel zu erforschen, es wird der Inhalt des Lobliedes der Erlösten durch die endlosen Jahrtausende der Ewigkeit sein. Ist dies nicht jetzt einer sorgfältigen Betrachtung und des Studiums wert? Die unbeschreibliche Barmherzigkeit und Liebe Jesu, das Opfer, welches er für uns gebracht, erfordert unsere ernsteste und gründlichste Betrachtung. Wir sollten über den Charakter unseres Erlösers und Vermittlers und über seine Mission - alle die an ihn glauben, von ihren Sünden zu erlösen, - mehr nachdenken. Wenn wir solchen himmlischen Dingen unsere Aufmerksamkeit schenken, dann werden Glaube und Liebe in uns stärker

werden; unsere Gebete werden Gott angenehmer sein, weil sie immer mehr von Glauben und Liebe durchdrungen sind. Sie werden verständig und ernstlich sein. Unser Vertrauen auf Jesus wird wachsen, unsere tägliche Erfahrung in seiner Wundermacht, alle zu erretten, die ihn um Rettung anflehen, wird reicher.

Wenn wir die Vollkommenheit unseres Heilandes betrachten, dann wird sich unser ein Verlangen nach gänzlicher Erneuerung unserer Herzen in das Bild seiner Reinheit bemächtigen. Unsere Seelen werden hungern und dürsten, dem ähnlich zu werden, den wir anbeten. Je mehr sich unsere Gedanken auf Christus richten, um so mehr werden wir anderen von ihm erzählen und ihn der Welt verkündigen.

Die Bibel ist nicht nur für den Gelehrten geschrieben, -im Gegenteil, sie ist für das Volk bestimmt. Die großen, zur Erlösung notwendigen Heilswahrheiten sind klar wie das Sonnenlicht am Mittag. Niemand wird im Irrtum befangen sein und den rechten Weg verfehlen, es seien denn solche, die ihrem eigenen Urteil folgen, anstatt dem klar kundgegebenen Willen Gottes.

Wir sollen keines Menschen Zeugnis nehmen betreffs dessen, was die Heilige Schrift lehrt, sondern sollten selbst in dem Wort Gottes forschen. Wenn wir andere für uns denken lassen, wird unsere eigene Energie darunter leiden, unsere eigenen Fähigkeiten werden zu Schaden kommen. Unsere edlen Geisteskräfte werden durch den Mangel an Übung in der Betrachtung wertvoller Gegenstände im Wachstum gehindert und verlieren die Kraft für ein tieferes Verständnis des göttlichen Wortes. Wenn wir dagegen

den Charakterbildern der Bibel rechte Aufmerksamkeit schenken und dieselben studieren, wenn wir Schriftstelle mit Schriftstelle und geistliche Dinge mit geistlichen Dingen vergleichen, dann wird unser Verständnis für die Heilswahrheiten zunehmen.

Nichts ist besser dazu angetan, unseren Verstand zu stärken, als das Studium der Heiligen Schrift. Kein anderes Buch ist so geeignet, unsere Gedanken zu erheben, unsere Geisteskräfte zu stärken, wie die tiefen, veredelnden Wahrheiten der Bibel. Würde Gottes Wort so studiert, wie es studiert werden sollte, dann würde man einen so hohen Grad von Verstand, von Adel des Charakters, von Beharrlichkeit im Vorhaben unter den Menschen finden, wie man sie sehr selten trifft. Von einem schnellen Lesen der Heiligen Schrift haben wir aber nur geringen Nutzen. Es mag jemand die ganze Bibel von Anfang bis zum Ende durchlesen und dennoch kein Verständnis für die Schönheiten derselben haben, nicht ihre tiefen und verborgenen Schätze verstehen. Das gründliche Studium einer Schriftstelle, bis ihr Inhalt uns klar geworden, bis wir den Heils- und Erlösungsplan Gottes verstanden, ist mehr wert, als das flüchtige Lesen noch so vieler Kapitel, ohne einen bestimmtem Zweck dabei im Auge zu haben, und ohne dadurch belehrt zu werden. Habt eure Bibeln stets bei euch. Lest darin, so oft ihr Gelegenheit dazu habt; versucht, Texte daraus eurem Gedächtnis einzuprägen. Selbst wenn ihr auf der Straße geht, könnt ihr den einen oder anderen Spruch aus der Bibel lesen und darüber nachdenken.

Ohne ernstes Forschen, ohne gebetsvolles Studium können wir nicht zur wahren Weisheit gelangen. Manche Teile der Heiligen Schrift sind so klar, daß sie unmöglich mißverstanden werden können; doch gibt es viele andere, deren Inhalt nicht so klar erscheint, daß er auf den ersten Blick verstanden werden könnte. Schriftstelle muß mit Schriftstelle verglichen werden; ein sorgfältiges Forschen und ein gebetsvolles Nachdenken sind Hauptbedingungen. Solches Studium lohnt sich jedoch reichlich. So wie der Bergmann Adern des edlen Metalls, tief unter der Erdoberfläche verborgen, entdeckt, so wird der unermüdliche Forscher im Wort Gottes nach verborgenen Schätzen, Wahrheiten von größter Bedeutung finden, welche dem Auge des nachlässigen Lesers verborgen bleiben. Die vom Geiste Gottes inspirierten Worte, wenn recht im Herzen erwogen, werden wie Ströme aus der Quelle des Lebens fließen.

Die Bibel sollte niemals ohne Gebet studiert werden. Ehe wir die Blätter öffnen, sollten wir um die Erleuchtung des Heiligen Geistes bitten, und sie wird uns gegeben werden. Als Nathanael zu Jesus kam, rief der Heiland aus: „Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist.“ Nathanael antwortete darauf: „Woher kennst du mich?“ Die Antwort lautete: „Ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“ (Joh. 1, 47. 48.) Jesus sieht uns jetzt noch so, wenn wir im Kämmerlein zu ihm beten, wenn wir ihn um Erleuchtung bitten, um die Wahrheit recht zu erkennen. Engel aus der Welt des Lichts werden die Führer derer sein, die demütigen Herzens um göttlichen Beistand bitten.

Der Heilige Geist erhebt und verherrlicht den Erlöser. Er sucht Christus in seiner Reinheit und Gerechtigkeit, sowie die Erlösung, die durch ihn geschehen ist, vor unsere Augen zu stellen. Jesus spricht: „Denn von dem meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“ (Joh. 16, 14.) Der Geist der Wahrheit ist der einzige wirksame Lehrer der göttlichen Wahrheit. Wie hoch muß doch Gott das menschliche Geschlecht schätzen, daß er seinen eigenen Sohn für sie dem Tod überantwortete und seinen Geist uns Menschen zu unserem beständigen Begleiter und Lehrer gegeben hat!

VERBORGENE SCHÄTZE

Gott redet zu uns durch die Natur, durch die Offenbarung seines Wortes, durch seine Vorsehung, wie durch das Walten seines Geistes. Dies ist jedoch nicht genügend; wir müssen ihm auch unsere Herzen ausschütten. Um rechtes geistliches Leben zu besitzen, müssen wir in tatsächlicher Verbindung mit unserem himmlischen Vater stehen. Mögen auch unsere Herzen sich zu ihm hingezogen fühlen, mögen wir auch seine Werke, seine Barmherzigkeit und seine Segnungen vor Augen haben und dieselben bewundern, so heißt das doch noch nicht im vollsten Sinne des Wortes, mit ihm in enger Gemeinschaft zu stehen. Um mit Gott im Verkehr zu sein, müssen wir ihn in den Angelegenheiten unseres alltäglichen Lebens zu Rate ziehen.

Im Gebet öffnen wir Gott unsere Herzen, gleichwie einem Freunde, nicht als sei es notwendig, Gott zu sagen, was wir sind und was wir bedürfen, sondern damit es uns möglich wird, ihn in unseren Herzen aufzunehmen. Das Gebet bringt Gott nicht zu uns, sondern uns zu ihm.

Als Christus auf Erden wandelte, lehrte er seine Jünger, wie man recht beten müsse. Er unterwies sie, ihre täglichen Bedürfnisse vor Gott zu bringen und alle ihre Sorgen auf ihn zu werfen. Die Verheißung, daß er ihre Bitten und Gebete erhören wolle, ist auch eine gewisse Verheißung für uns.

Jesus selbst betete oft, während er unter den Menschen wandelte. Unser Heiland nahm unsere Not und unsere Schwächen auf sich, und um für seine Lebensaufgabe die rechte Stärke zu empfangen, erflehte er inbrünstig von seinem himmlischen Vater Unterstützung und Hilfe. Er ist uns in allen Dingen ein Vorbild, er wurde uns ein Bruder in unserer Schwachheit, „der versucht ist allenthalben, gleichwie wir,“ aber als der Sündlose schreckte er zurück von dem Bösen und erduldeten Pein und Seelenschmerz in der sündhaften Welt. Seine Menschlichkeit bedingte die Notwendigkeit und das hohe Vorrecht des Gebets. Im Umgang mit seinem Vater empfand er Trost und Freude. Wenn nun der Erlöser der Menschheit, der Sohn Gottes, die Notwendigkeit des Gebets empfand, wie viel mehr sollten wir schwache und sündige Menschen erkennen, daß wir innig und beständig zu Gott beten müssen!

Unser himmlischer Vater wartet darauf, die Fülle seiner Segnungen über uns zu ergießen. Es ist unser Vorrecht, unaufhörlich aus dem Brunnen unbegrenzter Liebe zu schöpfen und zu trinken. Ist es nicht fast ein Wunder, daß wir so wenig beten? Gott ist stets bereit und willens, das aufrichtige Gebet seiner geringsten Kinder zu erhören, und doch offenbaren wir so viel Abneigung, Gott unsere Bedürfnisse vorzutragen. Was mögen die Engel des Himmels beim Anblick der armen, hilflosen, der Versuchung unterworfenen Menschheit denken, wenn Gottes Herz in seiner unendlichen Liebe nach ihnen sucht, stets bereit, ihnen über Bitten und Verstehen zu geben, - und trotzdem beten sie so wenig und haben so wenig Glauben. Es ist die Freude der Engel, Gott zu dienen, es ist ihre Wonne, in seiner Nähe zu weilen. Ihre

höchste Freude ist es, mit Gott in inniger Gemeinschaft zu stehen; - aber die Kinder dieser Welt, welche doch der Hilfe so sehr bedürfen, die Gott allein geben kann, scheinen zufrieden zu sein, ohne das Licht seines Geistes, ohne in Gemeinschaft mit ihm zu leben.

Die Finsternis des Bösen umgibt diejenigen, welche das Gebet vernachlässigen. Die Versuchung, welche Satan in ihre Ohren flüstert, verleitet sie zur Sünde; die Schuld ist darin zu suchen, daß sie von dem hohen Vorrecht des Gebets keinen Gebrauch machen. Weshalb sollten die Kinder Gottes so zurückhaltend mit ihren Gebeten sein, wenn doch das Gebet der Schlüssel in der Hand des Glaubens ist, welcher uns die Schatzkammern des Himmels öffnen kann, in welchen endlose Schätze und Mittel des Allmächtigen aufbewahrt liegen? Ohne inniges Beten und eifriges Wachen setzen wir uns der Gefahr aus, nachlässig zu werden und vom rechten Pfad abzuweichen. Unser Widersacher sucht uns fortwährend Hindernisse in den Weg zum Thron der Gnade zu stellen, damit wir nicht durch inniges Gebet und Glauben der Gnade und der Macht, der Versuchung Widerstand zu leisten, teilhaftig werden.

Unter gewissen Bedingungen dürfen wir erwarten, daß Gott unsere Gebete hören und erhören wird. Eine der ersten Bedingungen ist, daß wir die Notwendigkeit seiner Hilfe fühlen und erkennen. Er hat ja verheißen: „Ich will Wasser gießen auf das Durstige, und Ströme auf das Dürre.“ (Jes. 44, 3.) Diejenigen, welche hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, welche ein inniges Verlangen nach Gott haben, dürfen fest davon überzeugt sein, daß Gott ihr Verlangen stillen wird. Aber das Herz

muß zuerst dem Einfluß des göttlichen Geistes geöffnet sein, ehe es die göttlichen Segnungen empfangen kann.

Unsere große Not ist selbst ein Beweis, der in der beredtesten Weise für uns spricht. Wir müssen aber erst den Herrn suchen, ehe er solche Dinge für uns tun kann. Doch er sagt: „Bittet, so wird euch gegeben.“ (Matth. 7, 7.) Und er, „welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm. 8, 32.)

Wenn wir Unrecht im Herzen haben und irgend einer bewußten Sünde dienen, wird der Herr uns nicht erhören; nur das Gebet eines reuigen und zerschlagenen Herzens wird stets von ihm erhört. Wenn alles bewußte Unrecht gut gemacht ist, dürfen wir auch davon überzeugt sein, daß er unsere Bitten erhören wird. Unser eigenes Verdienst wird uns nie der Gnade Gottes empfehlen; nur Christi Würdigkeit und Gerechtigkeit werden uns erlösen; sein Blut wird uns reinigen. Doch müssen wir solchen Bedingungen der Annahme als Kinder Gottes nachkommen.

Eine andere Eigenschaft des ernstesten Gebets ist der Glaube. „Denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ (Hebr. 11, 6.) Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden.“ (Mark. 11, 24.) Nehmen wir ihn aber bei seinem Wort?

Seine Versicherung ist grenzenlos; und der, welcher die Verheißung gab, ist getreu. Empfangen wir auch nicht sofort das, worum wir bitten, so sollen wir doch glauben, daß der Herr uns hört und auch unsere Bitten erhören wird. Wir sind so oft im Irrtum befangen und so kurzsichtig,

daß wir oft solche Dinge erbitten, die uns keinen Segen bringen würden. Unser himmlischer Vater in seiner Liebe erhört unsere Gebete, indem er uns gerade das gibt, was zu unserem Besten dient, das, nach dem wir selbst von Herzen verlangen würden, wenn wir, erleuchtet vom Heiligen Geist, die wahre Sachlage aller Dinge erkennen könnten. Wenn auch unsere Gebete scheinbar keine Erhörung finden, sollten wir trotzdem an der Verheißung festhalten. Die Zeit der Erhörung wird sicherlich kommen, und wir werden die Segnungen empfangen, die uns am meisten not tun. Es ist jedoch Vermessenheit, wenn wir mit Gebetserhörung rechnen, gerade so, gerade in der Weise, wie wir sie wünschen. Gott ist zu weise, um einen Irrtum zu begehen; er ist zu gut, um den aufrichtigen Seelen das vorzuenthalten, was zu ihrem Besten dient. Deshalb vertraut ihm getrost und von Herzen, selbst wenn eure Gebete nicht sofort Erhörung finden. Vertraut felsenfest seiner Verheißung: „Bittet, so wird euch gegeben.“

Wenn wir unsere Befürchtungen und Zweifel zu Rate ziehen, oder alle Geheimnisse zu durchdringen versuchen, noch ehe wir den rechten Glauben haben, dann werden unsere Schwierigkeiten immer größer werden. Kommen wir aber im Gefühl unserer Hilflosigkeit und Schwäche, gerade wie wir sind, zu Gott, vertrauen wir ihm, der alle Dinge am besten weiß, der alle seine Geschöpfe kennt, und der durch sein Wort und seinen Willen alles regiert, in Demut und im Glauben alles an, was unsere Herzen drückt, dann kann und wird er unseren Schmerzensruf hören und unsere Herzen erleuchten. Ein herzliches, aufrichtiges Gebet versetzt uns in innige Gemeinschaft mit dem Herzen des Ewigen und

Unendlichen. Wenn wir auch im Augenblick keinen offenbaren Beweis dafür erhalten, daß der Heiland und Erlöser in Liebe und Mitgefühl sich zu uns neigt, so ist dies doch so. Wir mögen seine sichtbare Nähe vielleicht nicht sofort verspüren, dennoch ruht seine Hand in Liebe und herzlichstem Mitleid auf uns.

Erflehen wir Gnade und Segen von Gott, dann müssen auch unsere Herzen vom Geiste der Liebe und Vergebung durchdrungen sein. Wie können wir beten: „Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben“ (Matth. 6, 12), - und dennoch Unversöhnlichkeit in unserem Herzen hegen? Erwarten wir die Erhörung unserer Gebete, so müssen wir in gleichem Maße auch anderen vergeben, wie wir Vergebung unserer Sünden erwarten.

Ausdauer im Gebet ist eine Bedingung der Erhörung. Wir müssen täglich beten, täglich wachsen im Glauben und zunehmen an Erfahrung. Wir müssen anhalten am Gebet (Röm. 12, 12), und wachen in demselbigen mit Danksagung. (Kol. 4, 2.) Petrus ermahnt die Gläubigen: „So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet.“ (1. Petr. 4, 8.) Der Apostel Paulus ermahnt: „In allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“ (Phil. 4, 6.) In der Epistel Judas heißt es: „Ihr aber meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den Heiligen Geist und betet, und erhaltet euch in der Liebe Gottes.“ (Judas 20. 21.) Anhaltendes Gebet ist die ununterbrochene Gemeinschaft der Seele mit Gott, so daß das von Gott ausgehende Leben sich in unser Leben ergießt, und wiederum von unserem Leben Reinheit und Heiligkeit sich zu Gott zurück ergießen.

Fleiß und Beharrlichkeit im Gebet sind notwendig; laßt

euch durch nichts davon abhalten. Mit allen euren Kräften haltet die Gemeinschaft mit Jesus und euren Herzen offen. Suchet jede Gelegenheit zum Gebet, wo sich dieselbe auch bietet. Solche, die in Wahrheit nach Gemeinschaft mit Gott verlangen, werden die Gebetsversammlungen regelmäßig besuchen, werden treulich ihre Pflichten erfüllen und ernst und eifrig alle nur möglichen Segnungen erlangen. Sie werden jede Gelegenheit benutzen, um sich von den Strahlen des himmlischen Lichtes bescheinen zu lassen.

Wir sollten auch im Familienkreis beten, aber vor allen Dingen das Gebet im Kämmerlein nicht vernachlässigen; dies besonders verleiht unserer Seele Leben. Unsere Seelen können unmöglich wachsen und gedeihen, wenn wir das Gebet vernachlässigen. Das Gebet im Kreise der Familie und in den Versammlungen ist nicht genügend. In der Einsamkeit und in der Stille bringe dein Herz vor das allsehende und alles durchforschende Auge Gottes. Das Gebet im Kämmerlein soll allein zu dem Ohr dessen dringen, der Gebete erhört. Kein neugieriges Ohr soll solche Bitten vernehmen. Im stillen Gebet fühlt sich die Seele frei von allen sie umgebenden Einflüssen, frei von aller Aufregung und Reizung. Ruhig und gelassen, dabei aber doch glühend und inbrünstig soll dein Gebet zu Gott dringen. Heilend und fortdauernd wird der Einfluß sein, welcher von dem ausgeht, der in das Verborgene sieht, dessen Ohr stets den Bitten derer geöffnet ist, welche von Herzensgrund zu ihm beten. In einfachem, kindlichem Glauben hält die Seele Gemeinschaft mit Gott und empfängt Strahlen des göttlichen Lichtes, welche Stärke und Ausdauer im Kampf gegen Satan verleihen. Gott ist unsere Stärke für und für!

Betet im Kämmerlein; bei eurer täglichen Arbeit und eurem Beruf erhebt eure Herzen oft zu Gott. So wandelte Henoch mit Gott. Gleich einem kostbaren Räucheropfer steigen diese Gebete zum Thron der Gnade auf. Satan kann den nicht überwinden, dessen Herz auf Gott gegründet ist.

Keine Zeit, kein Ort ist ungeeignet, um nicht zu Gott beten zu können. Nichts kann uns davon abhalten, unsere Herzen im Geist inbrünstigen Gebets zu Gott zu wenden. Im Geräusch der Straßen, inmitten unserer täglichen Geschäfte und Hantierungen können wir zu Gott beten und um seinen göttlichen Beistand flehen, wie es Nehemia tat, als er seine Bitte vor den König Artaxerxes brachte. Innige Gemeinschaft mit Gott können wir allenthalben pflegen. Unsere Herzenstür sollte stets offen sein, und die Einladung sollte an Jesus ergehen: Komm und verweile als himmlischer Gast in meinem Herzen.

Mag uns auch eine verderbte Atmosphäre umgeben, wir brauchen deshalb ihr Gift nicht einzusatmen, wir können in der reinen Atmosphäre des Himmels leben. Wir können jede Tür unreiner Begierden und unheiliger Gedanken fest zuschließen, wenn wir unsere Herzen in innigem Gebet zu Gott emporheben. Die ihre Herzen der Hilfe und dem Segen Gottes geöffnet halten, werden in einer heiligeren Atmosphäre als die, welche uns auf Erden umgibt, wandeln; sie werden in steter inniger Gemeinschaft mit dem Himmel stehen.

Wir müssen einen klareren Begriff von Jesus, ein volleres Verständnis für den Wert der ewigen Wahrheiten haben. Die Herrlichkeit und Schönheit seiner Heiligkeit muß die Herzen der Kinder Gottes erfüllen, und zu diesem

Endzweck müssen wir um göttliche Erleuchtung betreffs himmlischer Dinge beten.

Lasset unsere Seelen aufwärts gerichtet sein, damit Gott uns einen Hauch seines göttlichen Lebens zuteil werden lasse. Wir können uns so nahe an Gott halten, daß in jeder unerwarteten Prüfung unsere Herzen sich so natürlich zu ihm wenden, wie die Blume sich zum Licht der Sonne wendet.

Bringet eure Sorgen, eure Freuden, eure Bedürfnisse, eure Befürchtungen, alles, was euch drückt und quält, vor Gott. Eure Lasten können ihm nie beschwerlich werden; ihr werdet ihn nie ermüden. Er, der die Haare auf euren Häuptern gezählt, ist nicht gleichgültig in bezug auf die Bedürfnisse seiner Kinder. „Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.“ (Jak. 5, 11.) Sein Herz wird gerührt von unserem Elend, von unserem Schmerzensschrei. Alles, was eure Herzen drückt, bringt vor ihn. Nichts ist zu schwer, daß er es nicht tragen könnte, denn er trägt alle Welten und regiert alle Dinge des Weltalls. Nichts, was zu unserem Frieden gereicht, ist zu unbedeutend, als daß er es nicht beachten würde. Kein Kapitel in unserer Lebenserfahrung ist so dunkel, als daß er es nicht zu lesen vermöchte; keine Lage, in der wir uns befinden, ist so schwierig, als daß er sie nicht zu lösen imstande wäre. Kein Schaden kann die geringsten seiner Jünger befallen, keine Sorge das Herz peinigen, keine Freude uns ergötzen, kein aufrichtiges Gebet von unseren Lippen kommen, das unser himmlischer Vater nicht beobachten und woran er kein reges, unmittelbares Interesse nehmen würde. „Er heilt, die zerbrochnen Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.“ (Ps. 147, 3.) Das Verhältnis zwischen Gott

und einer jeden Seele ist so zart und so innig, als gäbe es keine andere Seele, für welche er seinen geliebten Sohn in den Tod gab.

Jesus sprach: „Ihr werdet bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet.“ (Joh. 16, 26. 27.) Und vorher sagte er: „Ich habe euch erwählt, ... daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“ (Joh. 15, 16.) In Jesu Namen beten heißt jedoch mehr, als nur seinen Namen am Anfang oder am Ende des Gebets erwähnen. Wir müssen im Verständnis und im Geist Jesu beten, an seine Verheißungen glauben, seiner Gnade vertrauen und seinen Willen vollbringen.

Gott verlangt von uns nicht, daß wir Einsiedler oder Mönche werden, und uns gänzlich von der Welt zurückziehen, um uns seinem Dienst zu weihen. Unser Leben muß dem Leben Christi gleich sein. Wer nur betet und sonst nichts tut, wird bald aufhören zu beten, oder seine Gebete werden zur bloßen Form werden. Sobald die Menschen sich von dem gesellschaftlichen Leben, von den Pflichten und dem Kreuztragen eines Christen absondern, sobald sie aufhören, ernstlich für ihren Herrn und Meister zu wirken, der so treu für sie gewirkt hat, dann haben sie nichts, worum sie beten sollten, und verlieren den Antrieb zur Andacht. Ihre Gebete werden persönlich und eigennützig. Sie können nicht für die Bedürfnisse der Menschheit, für den Aufbau des Reiches Christi, um eigene Stärke zu dem Werk beten.

Wir erleiden einen schweren Verlust, wenn wir im Dienste Gottes das Vorrecht, uns im Verein mit anderen im Gebet zu stärken und zu ermutigen, vernachlässigen. Die

Wahrheitenseines Wortes verlieren an Kraft, an Wichtigkeit und Bedeutung für uns. Gottes Geist hört auf, unsere Herzen zu erleuchten, sie durch seinen heiligenden Einfluß aufzuwecken, und wir verlieren an Geistesstärke. In unserem Verkehr als Christen miteinander verlieren wir viel durch den Mangel an christlichem Mitgefühl füreinander. Wer nur für sich selbst lebt, füllt nicht die Stellung aus, die ihm Gott anvertraut hat. Die richtige Pflege unserer gesellschaftlichen Naturanlagen bringt uns in enge Gemeinschaft mit anderen und fördert die Entwicklung und Kraft für den Dienst Gottes in uns.

Wenn Christen in ihrem täglichen Verkehr mehr zueinander von der Liebe Gottes, von den köstlichen Wahrheiten der Erlösung reden würden, dann würden ihre Herzen erquickt werden, und sie würden sich miteinander mehr stärken und trösten. Wenn wir täglich mehr von unserem himmlischen Vater lernen, und täglich neue Erfahrungen machen in seiner Gnade, dann wird auch der Wunsch in uns rege werden, mehr von seiner Liebe zu reden, und indem wir so handeln, werden unsere Herzen erwärmt und ermutigt. Wenn wir mehr an Jesus dächten und von ihm sprächen, dann würden wir auch mehr seine Gegenwart verspüren.

Wenn wir nur so oft an Gott dächten, als wir Beweise seiner Gnade an uns haben, dann müßten unsere Gedanken stets bei ihm sein; es würde unser Vergnügen sein, von ihm zu reden und ihn zu preisen. Wir sprechen gern von zeitlichen Dingen, weil wir ein Interesse daran haben; wir reden von unseren Freunden, weil wir sie lieben, weil wir unsere Freuden und Sorgen vereint mit ihnen tragen. Doch haben wir unendlich größere Ursache, Gott mehr zu lieben,

als unsere irdischen Freunde, und es sollte für uns die allernatürlichste Sache sein, in unseren Gedanken uns mit ihm am meisten zu beschäftigen, von seiner Güte und Barmherzigkeit zu reden und seine Wundermacht zu rühmen. Seine reichen Gnadengeschenke, mit denen er uns überhäuft, sollten unsere Gedanken und unsere Liebe nicht so in Anspruch nehmen, daß wir nichts für Gott übrig haben; sie sollten uns vielmehr täglich auf ihn hinweisen und uns mit Banden der Liebe und Dankbarkeit an unseren himmlischen Wohltäter fesseln. Wir beschäftigen uns zu viel mit unserem armen, irdischen Leben. Lasset uns unsere Augen zu der offenen Tür des himmlischen Heiligtums aufheben, wo wir das Licht und die Herrlichkeit Gottes sich im Antlitz Christi widerspiegeln sehen, der „auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen.“ (Hebr. 7, 25.)

Lasset uns Gott mehr preisen „um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.“ (Ps. 107, 8.) Unsere Gebets- und Andachtsübungen sollten nicht allein im Bitten und Empfangen bestehen, unsere Gedanken nicht nur auf unsere Bedürfnisse gerichtet sein, sondern wir sollten auch der Wohltaten gedenken, die wir empfangen. Wir beten niemals zu viel, aber wir sind zu sparsam mit unserem Dank. Wir empfangen täglich Gottes Gnadengeschenke, und doch, wie wenig zeigen wir ihm unsere Dankbarkeit, wie wenig loben und preisen wir ihn für das, was er an uns getan hat!

Vor alten Zeiten gebot der Herr den Kindern Israel, wenn sie sich zum Gottesdienst versammelten: „Und sollt daselbst vor dem Herrn, eurem Gott, essen und fröhlich sein, ihr und euer Haus, über allem, was eure Hand vor

sich bringt, darin dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat.“ (5. Mose 12, 7.) Mit freudeerfüllten Herzen, mit Lobliedern und Danksagung, nicht mit Trauer und Betrübniß, sollten wir alles zur Ehre und zum Ruhm Gottes tun.

Unser Gott ist ein liebevoller, barmherziger Vater. Wir sollten unseren Dienst für ihn nicht als schwer und niederdrückend betrachten. Es sollte unsere Freude und Lust sein, dem Herrn zu dienen und an seinem Werk teilzunehmen. Gott will nicht, daß seine Kinder, für die er eine so herrliche Erlösung vorgesehen hat, so handeln, als ob er ein harter, drückender Werkmeister wäre. Er ist ihr bester Freund, und wenn sie ihm dienen, können sie von ihm Trost und Segnungen erwarten, die ihre Herzen mit Freude und Liebe erfüllen. Gott will, daß seine Kinder aus ihrem Gottesdienst Trost empfangen, und daß sie mehr Freude als Bürde in seinem Dienst erblicken. Es ist sein innigster Wunsch, daß alle, die ihm dienen und ihn anbeten, daraus köstliche Gedanken von seiner Vorsehung und Liebe mit hinwegnehmen, damit sie in ihrer alltäglichen Arbeit gestärkt werden, damit sie die Gnade empfangen, ehrlich und treu in allen Dingen zu handeln.

Wir müssen uns unter das Kreuz Christi stellen. Christus, der Gekreuzigte, sollte der Gegenstand unserer Betrachtung, unserer Gespräche, unserer heiligsten Freude sein. Wir sollten stets der Segnungen Gottes eingedenk sein, und wenn wir seine unendliche Liebe erkannt haben, dann sollten wir auch gerne alles der Hand anbefehlen, die um unsertwillen an das Kreuz geschlagen wurde.

Unser Herz nähert sich dem Himmel auf den Flügeln des Gebets. Im Himmel dient man unserem Gott mit

Lob, Preis und lieblichen Gesängen, und wenn wir ihm unsere Herzensdankbarkeit darbringen, dann wird auch unser Gottesdienst dem der himmlischen Heerscharen immer ähnlicher. „Wer Dank opfert, der preiset mich“ (Ps. 50, 23), sagt der Herr. Lasset uns alle mit ehrerbietiger Freude vor unseren Schöpfer hintreten, mit „Dank und Lobgesang“. (Jes. 51, 3.)

ZWEIFEL BESIEGEN

Viele, und besonders solche, die noch Anfänger im Christentum sind, werden zu Zeiten von Zweifeln über die Wahrheiten desselben angefochten. Die Bibel enthält manche Dinge, die ihnen unverständlich und dunkel sind, und Satan gebraucht solche Dinge, um ihren Glauben an die Schrift, als das geoffenbarte Wort Gottes, zu erschüttern. Sie sagen: „Wie soll ich den wahren Heilswegerkennen? Ist die Bibel wirklich das Wort Gottes, wie kann ich von solchen Zweifeln und Anfechtungen befreit werden?“

Gott verlangt nie von uns, daß wir etwas glauben sollen, ohne uns auch eine genügende Grundlage für unseren Glauben zu geben. Sein Dasein, sein Charakter, die Wahrhaftigkeit seines Wortes sind von solchen Zeugnissen begleitet und festgestellt, die an unseren Verstand appellieren, und solche Zeugnisse finden wir in großer Menge. Doch hat Gott niemals die Möglichkeit des Zweifels ausgeschlossen. Unser Glaube muß sich auf das Zeugnis, nicht auf Beweise gründen. Die, welche nach Zweifeln suchen, werden dazu Gelegenheit finden, während solche, die von Herzen nach der Wahrheit forschen, hinreichende Beweise finden werden, auf welche sich ihr Glaube stützen kann.

Es ist unmöglich für einen Menschen, den Charakter oder die Werke des Unendlichen zu verstehen. Selbst

dem schärfsten Verständnis, dem gelehrtesten Menschen muß jenes heilige Wesen stets mit einem Geheimnis umgeben sein. „Meinst du, daß du wissest, was Gott weiß und wollest es so vollkommen treffen, wie der Allmächtige? Es ist höher denn der Himmel, was willst du tun? Tiefer, denn die Hölle, was kannst du wissen?“ (Hiob 11, 7. 8.)

Der Apostel Paulus ruft aus: „O welche eine Tiefe des Reichtums, beide, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Röm. 11, 33.) Mag es auch heißen: „Wolken und Dunkel sind um ihn her,“ so sind doch „Gerechtigkeit und Gericht seines Stuhls Festung.“ (Ps. 97, 2.) Wir sind imstande, sein Werk an uns und die Beweggründe dazu insoweit zu verstehen, als wir seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit, verbunden mit seiner Allmacht, wohl wahrnehmen können. Wir verstehen soviel von seinem Vorhaben und Willen mit uns, wie für uns gut ist. Und über diesem allem müssen wir uns getrost der Hand des Allmächtigen und seinem Herzen voller Liebe anvertrauen.

Das Wort Gottes, wie auch der Charakter seines Urhebers, stellt uns vor Geheimnisse, die wir sterbliche Wesen nie vollkommen verstehen können. Das Kommen der Sünde in die Welt, die Fleischwerdung Christi, die Wiedergeburt, die Auferstehung und viele andere Dinge, die uns die Bibel berichtet, sind zu tiefe Geheimnisse, als daß sie der menschliche Verstand erklären oder nur recht verstehen könnte. Wir haben keine Ursache, sein Wort zu bezweifeln, weil wir die Geheimnisse seiner Vorsehung nicht verstehen können. In der natürlichen Welt umgeben

uns täglich Geheimnisse, die wir nicht zu ergründen vermögen. Die geringsten Lebenserscheinungen sind oft solche Rätsel für uns, die der weiseste Philosoph nicht lösen kann. Überall sehen wir Wunder, deren Erklärung über unseren Verstand geht. Sollten wir deshalb staunen, daß es auch in der geistlichen Welt Geheimnisse gibt, deren Enthüllung uns verborgen ist? Die Schwierigkeit liegt allein in der Schwäche und Beschränktheit des menschlichen Geistes. Gott hat uns in der Heiligen Schrift hinreichende Beweise ihres göttlichen Charakters gegeben, und wir sollten an seinem Worte nicht zweifeln, weil wir nicht alle Geheimnisse seiner Weisheit und Fürsorge verstehen.

Der Apostel Petrus sagt auch, daß die Heilige Schrift Stellen enthalte, „in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verdrehen ... zu ihrer eigenen Verdammnis.“ (2. Petr. 3, 16.) Diese Dinge wurden von den Zweiflern als Beweismittel gegen das Wort Gottes ergriffen; aber weit entfernt davon sind sie gerade ein starker Beweis für die göttliche Eingebung der Bibel. Wenn uns dieselbe nichts weiter von Gott erzählte, als was wir leicht verstehen können, wenn seine Größe und Majestät von uns armen Menschen erfaßt werden könnte, dann trüge die Heilige Schrift keine so unverkennbaren Beweise der göttlichen Urheberschaft. Gerade die Erhabenheit und die Geheimnisse ihrer Themen sollten in uns den Glauben erwecken, daß sie wahrhaftig Gottes Wort ist.

Schlicht und einfach, sich genau den Bedürfnissen und Wünschen des menschlichen Herzens anpassend, entfaltet die Bibel die göttlichen Wahrheiten, die selbst

die gelehrtesten Menschen in Erstaunen versetzen und entzücken, während der einfache und schlichte Mensch den Weg der Erlösung darin finden kann. Und doch behandeln diese einfachen Wahrheiten Gegenstände, die so weitreichend sind und das menschliche Begriffsvermögen so unendlich übersteigen, daß wir sie nur als von Gott eingegeben annehmen können. So liegt der Heils- und Erlösungsplan Gottes klar vor unseren Augen, so daß jede Seele leicht erkennen kann, welche Schritte sie im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus tun muß, um auf dem von Gott selbst vorgezeichneten Wege erlöst zu werden. Doch liegen unter diesen so leicht verständlichen Wahrheiten die Geheimnisse, welche seine Herrlichkeit verhüllen, Geheimnisse, welche den Geist bei seinem Forschen in der Schrift überwältigen und doch den aufrichtigen Forscher nach Wahrheit mit Ehrfurcht und Glauben erfüllen. Je mehr er in der Bibel forscht, desto fester wird er davon überzeugt werden, daß die Bibel das geoffenbarte Wort Gottes ist; und der menschliche Geist muß sich tief vor der Majestät der göttlichen Offenbarung beugen.

Mit dem Zugeständnis, daß wir die großen Wahrheiten der Bibel nicht gänzlich verstehen können, geben wir zu, daß unser menschliches Verständnis nicht hinreichend ist, um die ewigen Wahrheiten zu begreifen; wir geben zu, daß wir Menschen, mit unserem menschlichen, beschränkten Begriffsvermögen, die Pläne des Allmächtigen nicht fassen können.

Zweifler und Ungläubige verwerfen Gottes Wort, weil sie dasselbe nicht zu ergründen vermögen; und nicht einmal alle, welche vorgeben, an die Heilige Schrift zu

glauben, sind betreffs dieses Punktes außer Gefahr. Der Apostel sagt: „Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott.“ (Hebr. 3, 12.) Es ist recht, die Lehren der Heiligen Schrift mit aller Genauigkeit zu studieren und „die Tiefen der Gottheit“ (1. Kor. 2, 10) zu erforschen, soweit dieselben in der Heiligen Schrift offenbart sind. Obgleich „das Geheimnis ist des Herrn, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich“ (5. Mose 29, 29), so läßt es sich Satan doch sehr angelegen sein, unsere forschenden Geisteskräfte zu verwirren. Ein gewisser Stolz ist mit der Betrachtung der biblischen Wahrheiten verbunden; die Menschen werden ungeduldig und mutlos, wenn sie nicht jede Stelle der Heiligen Schrift zu ihrer Befriedigung auszulegen vermögen. Sie erachten es als eine zu große Demütigung, das Geständnis zu machen, daß sie das von Gott eingegebene Wort nicht verstehen. Sie wollen nicht geduldig warten, bis Gott ihnen seine Wahrheiten offenbaren wird. Sie meinen, daß ihre hilflose, menschliche Weisheit ausreiche, um die Heilige Schrift zu verstehen; und da sie dies nicht können, leugnen sie offenbar die Autorität derselben. Es ist ja wahr, daß manche Theorien und Lehren, die man allgemein als aus der Bibel stammend annahm, nicht in der Heiligen Schrift begründet sind, sondern vielmehr in Widerspruch mit derselben stehen. Diese Dinge sind vielen Menschen eine Ursache zum Zweifel und zur Verwirrung geworden. Mit diesen falschen Lehren dürfen wir jedoch nicht das Wort Gottes beschuldigen, sondern die Menschen, die dasselbe verkehrt haben.

Wäre es den geschaffenen Wesen möglich, ein volles Verständnis von Gott und seinen Werken zu gewinnen, dann gäbe es für sie, wenn sie diesen Punkt erreicht hätten, keine weitere Erforschung der Wahrheit, kein Wachsen in der Erkenntnis, keine weitere Entfaltung des Verstandes und Herzens. Gott würde dann nicht mehr das höchste Wesen sein, und für die Menschen würde es, wenn sie die höchste Stufe der Erkenntnis und des Wissens erreicht haben, keinen Fortschritt mehr geben. Laßt uns Gott dafür danken, daß dem nicht so ist. Gott ist unendlich; in ihm liegen verborgen „alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“ (Kol. 2, 3.) Die Menschen mögen bis in alle Ewigkeit hinein forschen und lernen, und werden dennoch niemals imstande sein, die Schätze seiner Weisheit, Güte und Macht zu erschöpfen.

Es ist Gottes Absicht, daß schon in diesem Leben die Wahrheiten seines Wortes sich seinem Volke immer mehr entfalten sollen. Dieses Verständnis können wir jedoch nur durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erlangen, von dem es heißt: „Also auch weiß niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.“ „Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“ (1. Kor. 2, 11. 10.) Der Heiland hat seinen Jüngern und Nachfolgern verheißen: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten, ... denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“ (Joh. 16, 13. 14.)

Gott verlangt von uns Menschen, daß wir unseren Verstand üben. Das Studium der Heiligen Schrift wird denselben so stärken und erheben, wie es kein anderes Studium zu tun vermag. Doch müssen wir uns davor

hüten, unseren Verstand, der den menschlichen Schwächen und Gebrechen unterworfen ist, gottähnlich machen zu wollen. Wenn die Heilige Schrift unserem Verständnis nicht dunkel bleiben soll, so daß wir selbst die einfachsten Wahrheiten nicht fassen können, dann müssen wir die Einfachheit und den Glauben eines kleinen Kindes haben, müssen bereit sein, zu lernen und müssen um die Hilfe des Heiligen Geistes bitten. Ein Begriff von Gottes Macht und Weisheit und unserem Unvermögen, seine Größe zu verstehen, sollte uns mit Demut erfüllen; mit derselben heiligen Ehrfurcht, mit der wir vor sein Angesicht treten würden, sollten wir auch sein Wort öffnen. Wenn wir an die Bibel herantreten, müssen wir ihre hohe Autorität und Macht über uns anerkennen, unsere Herzen und unser Verstand müssen sich vor dem Ewigen beugen.

Augenscheinlich gibt es viele schwierige oder dunkle Dinge, welche Gott denen klar und verständlich machen kann, die nach dem Verständnis derselben suchen; jedoch ohne Führung und Leitung des Heiligen Geistes werden sie die Heilige Schrift stets verdrehen oder falsch auslegen. Es wird viel und oft ohne jeglichen Nutzen, ja selbst zum offenbaren Schaden in der Bibel gelesen. Wenn wir das Wort Gottes ohne Ehrfurcht und Gebet öffnen, wenn unsere Gedanken und Herzen nicht auf Gott gerichtet sind, oder nicht im Einklang mit seinem Willen stehen, dann werden wir mit Zweifeln erfüllt, und gerade das Forschen in der Bibel bestärkt uns dann in unserem Zweifel. Satan hält unsere Gedanken gefangen und unterbreitet uns eine falsche Auslegung der Heiligen Schrift. Solange die Menschen nicht in Wort und Tat danach streben, in Frieden

und in Gemeinschaft mit Gott zu leben, werden sie Gefahr laufen – mögen sie auch noch so gelehrt sein –, die Worte der Heiligen Schrift falsch zu verstehen, und es ist nicht sicher, ihren Auslegungen zu vertrauen. Suchen wir in der Heiligen Schrift nur nach Widersprüchen, so werden wir nie ein geistliches Verständnis derselben erhalten. Mit unserer verkehrten Anschauung werden wir viele Ursachen zum Zweifel und Unglauben in Dingen finden, die in Wirklichkeit einfach und klar sind.

Mögen wir auch noch so viel die wirklichen Ursachen unserer Zweifel zu bemänteln suchen, in den meisten Fällen ist es die Liebe zur Sünde. Die Lehren und Einschränkungen des Wortes Gottes sind unserem stolzen, die Sünde liebenden Herzen zuwider, und die, welche Gottes Geboten den Gehorsam verweigern, sind stets bereit, ihre Autorität in Zweifel zu ziehen. Um zur Wahrheit zu gelangen, müssen wir ein aufrichtiges Verlangen nach derselben haben und willig sein, derselben zu gehorchen. Alle, die in solchem Geiste die Bibel studieren, werden hinreichende Beweise in ihr finden, daß sie Gottes Wort ist, und werden aus ihr ein solches Verständnis der Heilswahrheiten schöpfen, das sie zur Erlösung geschickt macht.

Christus drückt sich darüber so aus: „So jemand will des Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei.“ (Joh. 7, 17.) Anstatt zu fragen und spitzfindige Einwürfe zu machen in Dingen, die uns dunkel sind, sollten wir auf das Licht achten, welches wir schon haben, und wir werden dann noch größere Klarheit erhalten. Durch Gottes Gnade müssen wir jede Pflicht erfüllen, die uns klar geworden ist, dann werden wir auch imstande

sein, das zu verstehen und zu tun, worüber wir jetzt noch im Zweifel sind.

Einen Beweis gibt es, der allen offen steht, den gebildetsten und den ungebildetsten Menschen: Es ist der Beweis der Erfahrung. Gott lädt uns alle ein, uns von der Wahrhaftigkeit seines Wortes und seiner Verheißungen zu überzeugen. Seine Einladung lautet: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“ (Ps. 34, 9.) Anstatt uns auf die Worte anderer zu verlassen, sollten wir uns selbst überzeugen. Der Herr hat verheißt: „Bittet, so werdet ihr nehmen“ (Joh. 16, 24), und seine Verheißungen werden sich erfüllen. Sie haben sich stets erfüllt, sie können nie trügen. Wenn wir näher zu Jesus kommen und uns an der Fülle seiner Liebe ergötzen, dann werden unsere Zweifel und unsere Geistesfinsternis im Lichte seiner Gegenwart verschwinden. Der Apostel Paulus schreibt, daß Gott „uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.“ (Kol. 1, 13.)

Jeder, der vom Tode zum Leben durchgedrungen ist, kann besiegeln, „daß Gott wahrhaftig sei.“ (Joh. 3, 33.) Er kann bezeugen: „Ich brauchte Hilfe und fand sie in Jesus. Jedes Bedürfnis wurde befriedigt, der Hunger meiner Seele wurde gestillt. Nunmehr ist die Bibel für mich die Offenbarung Jesu Christi. Fragst du aber, weshalb ich an Jesus glaube? Weil er mein göttlicher Erlöser ist. Fragst du, weshalb ich an die Bibel glaube? Weil sie die Stimme Gottes zu meiner Seele ist.“

Wir haben dann das Zeugnis in unserem eigenen Herzen, daß Christus der Sohn Gottes ist. Wir wissen, daß wir nicht schlaue ausgedachten Fabeln folgen.

Petrus ermahnt seine Brüder: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ (2. Petr. 3, 18.) Wenn Gottes Kinder in der göttlichen Gnade wachsen, werden sie auch beständig einen klareren Begriff von seinem Wort erhalten; sie werden neues Licht und neue Schönheiten in seiner heiligen Wahrheit erblicken. Von dieser Wahrheit zeugt die Geschichte der Kirche durch alle Jahrhunderte hindurch und wird so bis an das Ende der Zeiten zeugen. „Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.“ (Spr. 4, 18.)

Durch den Glauben können wir in das Jenseits schauen, dürfen Gottes Wort als Bürgschaft für unser geistliches Wachstum nehmen, dürfen davon überzeugt sein, daß seine göttlichen Eigenschaften sich mit unseren menschlichen vereinigen, und jede Kraft unserer Seele in direkte Verbindung mit der Quelle alles Lichtes tritt. Wir dürfen dann darüber jauchzen, daß Gott in seiner Weisheit alle Dinge, die uns vorher dunkel waren, nunmehr klar gemacht hat, daß wir für das, was wir vorher nicht erklären konnten, nunmehr eine Erklärung gefunden haben; daß da, wo wir vorher nur Verwirrung und Unklarheit erblickten, jetzt die schönste und vollkommenste Harmonie zu finden ist. „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“ (1. Kor. 13, 12.)

FREUDE IM HERZEN

Die Kinder Gottes sind zu Stellvertretern Christi berufen, um die Güte und Barmherzigkeit Gottes ihren Mitmenschen vor Augen zu stellen. Wie Jesus uns den Charakter des Vaters offenbart hat, so sollen wir Christus der Welt offenbar machen, die noch nichts von seiner innigen, barmherzigen Liebe weiß. „Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt,“ sagte Jesus, „so sende ich sie auch in die Welt.“ „Ich in ihnen, und du in mir, ... daß die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast.“ (Joh. 17, 18. 23.) Der Apostel Paulus spricht zu den Jüngern Jesu: „Die ihr offenbar geworden seid, daß ihr ein Brief Christi seid,“ „der erkannt und gelesen wird von allen Menschen.“ (2. Kor. 3, 3. 2.) In jedem seiner Kinder sendet Jesus der Welt einen Brief. Seid ihr Christi Nachfolger, so sendet er durch euch einen Brief an die Familie, die Stadt und die Straße, in der ihr lebt. Indem Jesus seinen Wohnsitz in euch aufgeschlagen, wünscht er sehnlichst durch euch mit denen zu reden, die ihn noch nicht kennen, die vielleicht die Bibel nicht lesen, die seine Stimme, die aus jeder Seite seines Wortes zu ihnen spricht, nicht hören, oder die Liebe Gottes, die aus seinem Wirken spricht, noch nicht vernehmen. Seid ihr jedoch wahre Jünger Jesu, so mögen sie vielleicht zum Verständnis seiner Güte geleitet und gewonnen werden, Gott zu lieben und ihm zu dienen.

Christen sind dazu bestimmt, Lichtträger auf dem Wege zum Himmel zu sein. Sie sollten einen Abglanz des Lichtes, welches sie von Jesus erhalten, auf die Welt fallen lassen. Ihr Leben und ihr Charakter sollten so beschaffen sein, daß durch sie andere ein rechtes Verständnis von Christus und seinem Dienste bekommen.

Sind wir wahre Nachfolger Christi, dann sollten wir unseren Gottesdienst so anziehend erscheinen lassen, wie er wirklich ist. Christen, die Traurigkeit und Betrübniß in ihren Herzen ansammeln, die murren und klagen, geben ihren Mitmenschen eine falsche Vorstellung von Gott und dem Leben in Christus. Sie erwecken den Eindruck, daß Gott seine Kinder nicht glücklich sehen will, und legen damit ein falsches Zeugnis von unseren himmlischen Vater ab.

Satan frohlockt, wenn er Gottes Kinder zum Unglauben und zur Verzweiflung verleiten kann. Es ist seine Freude, wenn wir Gott mißtrauen, oder an seiner Willigkeit und Macht, uns zu erlösen, zweifeln; es ist seine Lust, wenn wir meinen, Gott wolle uns durch seine väterliche Fürsorge Schaden zufügen. Es ist Satans Werk, uns Gott so vor Augen zu stellen, als habe er für uns kein Mitleid und kein Erbarmen. Er verdreht die Wahrheit in allem, was sich auf Gott bezieht; er erfüllt unsere Herzen mit falschen Vorstellungen von Gott. Anstatt daß wir die göttliche Wahrheit in uns aufnehmen, denken wir nur zu oft an die falschen Vorspiegelungen Satans und entehren Gott, indem wir ihm mißtrauen und gegen ihn murren. Satan versucht unser religiöses Leben zu einem Leben der Traurigkeit zu machen; er versucht es, uns dasselbe als

voller Mühsale und Beschwerden hinzustellen. Wenn ein Christ dieser Religionsanschauung in seinem eigenen Leben huldigt, so unterstützt er durch diesen Unglauben den Betrug Satans.

Viele Menschen beschäftigen sich in ihrem Leben gern mit ihren Fehlern, Schwächen, Gebrechen und Enttäuschungen, und ihre Herzen werden mit Trauer und Entmutigung erfüllt. Während meines Verweilens in Europa schrieb eine Schwester, welche ein solches Leben führte, an mich und bat um einige Worte der Ermutigung. Nachts darauf, nachdem ich ihren Brief erhalten hatte, hatte ich einen Traum. Ich befand mich in einem Garten, und der Eigentümer desselben führte mich hindurch. Ich pflückte Blumen und ergötzte mich an ihrem Wohlgeruch, als die Schwester, welche mir den Brief geschrieben und welche an meiner Seite ging, meine Aufmerksamkeit auf häßliche Disteln lenkte, welche auf ihrem Weg standen. Da stand sie betrübt und klagte. Sie folgte nicht ihrem Führer auf dem richtigen Pfad, sondern wanderte umher unter Dornen und Disteln. „O,“ klagte sie, „ist es nicht traurig, daß dieser herrliche Garten so von dem Unkraut verunziert wird?“ Doch ihr Begleiter antwortete: „Kümmere dich nicht um die Dornen, sie stechen und verwunden dich nur.

Pflücke die Rosen, Lilien und Nelken.“

Habt ihr nicht auch in eurem Leben solche Erfahrungen gesammelt? Durchlebtet ihr nicht solch' köstliche Augenblicke, in denen eure Herzen dem Geiste Gottes freudig entgegenschlugen? Finden sich beim Rückblick auf eure Lebenserfahrungen nicht auch köstliche und

herrliche Erinnerungen und Erfahrungen aufgezeichnet? Stehen nicht Gottes Verheißungen gleich den blühenden Blumen überall auf eurem Lebensweg? Wollt ihr nicht eure Herzen durch ihre Schönheit und Pracht mit Freude erfüllen lassen?

Die Dornen und Disteln werden euch nur verwunden und Schmerzen bereiten; und wenn ihr sie sammelt und anderen gebt, dann verachtet ihr nicht nur selbst Gottes Güte, sondern haltet auch andere von dem Pfad des Lebens fern.

Es ist nicht weise gehandelt, nur der trüben und bitteren Erinnerung der Vergangenheit zu gedenken, nur über die Ungerechtigkeiten und Enttäuschungen des Lebens nachzugrübeln, von denselben zu reden, über diese zu klagen, bis wir von Entmutigung übermannt werden. Eine verzagte Seele ist mit Finsternis erfüllt; sie schließt das Licht Gottes aus dem eigenen Herzen und wirft einen Schatten auf den Lebensweg anderer Menschen.

Dem Herrn sei Dank und Lob gebracht für die hellen fröhlichen Bilder, die er uns vor Augen gestellt hat. Lasset uns die Segensverheißungen seiner Liebe so zusammenstellen, daß wir diese allezeit vor Augen haben. Der Sohn Gottes, der seines Vaters Thron verläßt, seine Gottheit mit der Menschheit bekleidend, damit er die Menschen von der Gewalt Satans erlösen könnte; sein Triumph, den er für uns errungen, indem er den Menschen den Himmel erschließt und uns einen Einblick in das Reich göttlicher Herrlichkeit tun läßt; das gefallene Menschengeschlecht, errettet von dem Verderben, in welches die Sünde es gebracht hat, wie es

wiederhergestellt wird in Gemeinschaft mit Gott, wie es die göttliche Prüfung durch den Glauben an unseren Erlöser und Heiland bestanden, mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet und zu seinem Thron erhöht wird, - dies sind Bilder, welche Gott uns vor Augen stellt, damit wir darüber nachdenken sollen.

Wenn wir Gottes Liebe bezweifeln oder seinen Verheißungen mißtrauen, dann entehren wir ihn und betrüben seinen Heiligen Geist. Welches würden die Gefühle einer Mutter sein, wenn ihre Kinder fortwährend über sie klagten, als meinte sie es nicht gut mit ihnen, wenn doch ihr ganzes Leben in dem Bestreben aufginge, die Interessen ihrer Kinder zu fördern, und sie mit allen Bequemlichkeiten zu umgeben? Angenommen, solche Kinder würden die Liebe der Mutter bezweifeln, würde dies nicht ihr Herz brechen? Wie würde irgendein Vater fühlen, würde er so von seinen Kindern behandelt? Was soll unser himmlischer Vater von uns denken, wenn wir seiner Liebe nicht vertrauen, die ihn bewog, seinen eingeborenen Sohn für uns in den Tod zu geben, damit wir das ewige Leben erlangen möchten? Der Apostel schreibt darüber: „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm. 8, 32.) Und doch, wie viele sprechen, wenn auch nicht mit Worten, so doch durch ihre Handlungen: „Gott hat dies nicht für mich gemeint. Er liebt vielleicht andere, aber nicht mich.“

Solche Gedanken sind ein Schaden für eure Seelen, denn jedes geäußerte Wort des Zweifels ist eine Einladung

für Satans Versuchungen; es bestärkt in euch den Hang zum Zweifel und treibt die dienenden Engel von euch hinweg. Wenn Satan euch versucht, so äußert nicht ein Wort des Zweifels oder Unglaubens. Wenn ihr seinen Einflüsterungen Gehör schenkt, dann werden Mißtrauen und rebellische Gedanken in eure Herzen einziehen. Wenn eure Gefühle zum Ausdruck kommen, dann wird jeder Zweifel, den ihr aussprecht, nicht nur auf euch selbst zurückwirken, sondern als Samen auch in den Herzen anderer Wurzel schlagen und schädliche Früchte tragen; und es mag unmöglich sein, dem Einfluß eurer Worte entgegenzuarbeiten. Vielleicht könnt ihr von den Versuchungen wieder genesen und euch von dem Fallstrick Satans losmachen, andere aber, angesteckt von eurem bösen Einfluß, können vielleicht nicht von dem Unglauben loskommen, den eure Worte ihnen eingeflößt haben. Wie wichtig ist deshalb, daß wir nur von solchen Dingen reden, welche geistliche Stärke und Leben verleihen!

Engel merken auf und hören, welchen Bericht ihr der Welt von eurem himmlischen Meister gebt. Laßt eure Unterhaltungen von dem handeln, der euch vor dem Vater vertritt! Wenn ihr einem Freund die Hand zum Gruß reicht, dann laßt das Lob Gottes auf euren Lippen und in euren Herzen sein. Dies wird auch seine Gedanken auf Jesus lenken.

Alle haben Prüfungen, Schmerz und Trauer, welche schwer zu ertragen sind, Versuchungen, denen schwer zu widerstehen ist. Klagt eure Sorgen nicht euren Mitmenschen; sondern bringt sie im Gebet vor Gott. Macht es euch zur Regel, nie ein Wort des Zweifels oder der

Niedergeschlagenheit auszusprechen. Ihr könnt viel dazu beitragen, das Leben anderer zu erheitern, und sie in ihren Bestrebungen durch Worte der Hoffnung und heiliger Aufmunterung zu stärken.

Viele mutige Seelen werden oft und bitter von Versuchungen gepeinigt, sie sind nahe daran, im Kampf mit sich selbst und den Mächten Satans zu unterliegen. Entmutigt solche nicht in ihren schweren Kämpfen. Ermutigt sie mit Worten der Hoffnung und Stärke, die sie auf ihrem Weg anspornen. Wenn ihr so handelt, dann wird Christi Licht von euch ausstrahlen; „denn unser keiner lebt sich selber.“ (Röm. 14, 7.) Unser Einfluß, der unbewußt von uns ausgeht, wird entweder andere ermutigen und stärken, oder sie entmutigen und von Christus und seiner Wahrheit wegtreiben.

Viele Menschen haben eine irrige Vorstellung von dem Leben und Charakter Christi. Sie meinen, daß demselben Wärme und Sonnenschein mangelte und daß Jesus ernst, streng und freudlos gewesen sei. In vielen Fällen erhält die ganze christliche Erfahrung durch so dunkle Bilder einen trüben Anstrich.

Man hört oft sagen, daß Jesus geweint, aber nichts davon bekannt sei, daß er jemals gelächelt habe. Unser Heiland war wohl ein Mann der Schmerzen; Kummer und Betrübnis waren ihm nicht unbekannt, denn sein Herz stand dem Schmerz und den Sorgen aller offen. Aber obgleich sein Leben ein Leben der Selbstverleugnung und mit Schmerzen und Sorgen umschattet war, so konnten doch dieselben ihn nicht niederdrücken. Sein Antlitz trug nicht den Ausdruck von Gram und Verdruß, sondern war

stets heiter und voller Frieden. Sein Herz war die tiefe Lebensquelle, und wohin er auch ging, brachte er Ruhe, Frieden, Freude und Wonne mit sich.

Das Leben unseres Heilandes atmete stets den tiefsten und heiligsten Ernst, niemals aber Melancholie oder trübe Laune. Das Leben derer, die ihn zum Vorbild nehmen, wird von heiligen und ernsten Vorsätzen erfüllt sein; sie werden ein tiefes Verständnis persönlicher Verantwortlichkeit haben. Der Leichtsinn wird schwinden; es ist keine Rede mehr von lärmenden Vergnügungen und Freuden, keine rohen, ungeziemenden Scherze kommen mehr über ihre Lippen. Die Religion Jesu Christi verleiht dem Leben Frieden gleich einem Wasserstrom. Sie löscht das Licht der Freude nicht aus, sie unterdrückt nicht Frohsinn und Heiterkeit, sie verdunkelt nicht das sonnige Lächeln auf den Gesichtern. Christus kam nicht in die Welt, daß er sich dienen lasse, sondern vielmehr, daß er diene; und wenn seine Liebe in unseren Herzen regiert, werden wir seinem Beispiel folgen.

Solange wir nur immer an die lieblosen, ungerechten Handlungen unserer Mitmenschen gegen uns denken, werden wir es auch unmöglich finden, sie so zu lieben, wie Christus uns geliebt hat. Wenn aber die wunderbare Liebe und Barmherzigkeit Christi in unseren Herzen wohnt, dann wird sich derselbe Geist auch über andere ergießen. Wir sollten einander lieben und achten, ungeachtet der Fehler und Unvollkommenheiten, die wir nicht übersehen können. Demut und Mißtrauen in unsere eigene Kraft sowie geduldiges Tragen der Schwächen anderer sollten gepflegt werden. Dies wird

alle engherzige Selbstsucht töten, und uns edelmütig und großherzig machen.

Der Psalmist singt: „Hoffe auf den Herrn und tue Gutes; so wirst du im Lande wohnen und sollst wahrlich gespeist werden.“ (Ps. 37, 3. Englische Übersetzung)

Vertraut auf Gott! Jeder Tag hat seine Lasten, Sorgen und Schwierigkeiten; und wie leicht sind wir dann bereit, über dieselben zu reden! Wie viele sogenannte geborgte Sorgen drängen sich ein; wie viel und unnötige Furcht überkommt uns, wie oft erdrückt uns die Last und Bürde unserer Sorgen, daß man meinen sollte, wir hätten keinen barmherzigen, liebevollen Heiland, der stets bereit ist, unsere Bitten zu hören und uns zu jeglicher Zeit, in jeder Not hilfreich beizustehen.

Es gibt Menschen, die in steter Furcht leben und nach Sorgen haschen. Jeden Tag haben sie handgreifliche Beweise der Liebe Gottes, erfreuen sich der Gnadengeschenke seiner väterlichen Fürsorge, aber sie übersehen alle diese Segnungen. Ihre Gedanken verweilen stets bei unangenehmen Dingen, deren Kommen sie befürchten. Und mögen auch wirklich Schwierigkeiten vorhanden sein, so machen diese, obgleich an und für sich klein, sie blind gegen die vielen Dinge, für welche sie dankbar sein sollten. Anstatt daß solche Schwierigkeiten im Leben sie zu Gott treiben, der einzigen Quelle ihrer Hilfe, lassen sie sich dadurch von Gott trennen, weil sie Unruhe und Murren in ihren Herzen wachrufen.

Tun wir wohl daran, wenn wir in solchem Unglauben dahinleben? Weshalb sollten wir so undankbar und

mißtrauisch sein? Jesus ist unser Freund; der ganze Himmel nimmt ein Interesse an unserem Wohlergehen. Wir sollten nicht zulassen, daß die Lasten und Beschwerden des täglichen Lebens unser Gemüt beunruhigen und unsere Stirn verdüstern. Lassen wir es zu, so werden wir stets etwas finden, das uns peinigt und quält. Wir sollten nicht die Einsamkeit aufsuchen, die uns nur aufreibt und unser Leben verzehrt, uns aber nicht hilft, unsere Bürden zu tragen.

Geschäftsschwierigkeiten mögen über euch kommen, die Zukunft mag trübe und dunkel vor euch liegen, Verluste mögen euch bedrohen, - werdet deshalb nicht mutlos; werft eure Sorgen auf Gott, bleibt ruhigen und gelassenen Herzens. Betet um Weisheit und Verstand, eure Geschäfte in rechter Weise abzuwickeln, um dadurch Verlust und Schaden fern zu halten. Tut, was in euren Kräften steht, um günstige Ergebnisse zu erzielen. Jesus hat euch seinen Beistand verheißen, aber nur dann, wenn ihr selbst euren Teil tut. Wenn ihr, euch auf euren himmlischen Helfer verlassend, alles getan habt, was ihr tun konntet, dann dürft ihr der Zukunft ruhig ins Auge sehen.

Es ist nicht die Absicht und der Wille Gottes, daß seine Kinder mit Sorgen beladen dahinwandeln. Aber unser Herr täuscht uns auch nicht. Er sagt uns nicht: „Fürchtet euch nicht; auf euren Lebenswegen gibt es keine Gefahren.“ Er weiß, daß Prüfungen und Gefahren vorhanden sind, und er handelt mit uns demgemäß. Es liegt nicht in seiner Absicht, uns aus einer Welt von Sünde und Übel zu entrücken, aber er weist hin auf die Hilfe, die uns nie im Stich läßt. Er betet für seine Jünger: „Ich bitte nicht, daß du

sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Übel.“ (Joh. 17, 15.) „In der Welt,“ spricht er, „habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16, 33.)

In seiner Bergpredigt unterwies Christus seine Jünger in gar köstlichen Lehren über die Notwendigkeit, auf Gott allein zu vertrauen. Diese Lehren waren dazu bestimmt, die Kinder Gottes aller Zeiten zu ermutigen, und sie sind auch uns gegeben zur Lehre und zum Trost. Der Heiland weist seine Nachfolger auf die Vögel unter dem Himmel hin, die ohne Sorgen ihre Loblieder erschallen lassen, denn „sie säen nicht, sie ernten nicht; und doch sorgt der große Vater im Himmel für alle ihre Bedürfnisse. Der Heiland fragt uns: „Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“ (Matth. 6, 26.) Der allmächtige Versorger der Menschen und Tiere öffnet seine Hand und sorgt für alle seine Geschöpfe. Er läßt die Vögel unter dem Himmel nicht unbeachtet; er legt ihnen ihre Nahrung zwar nicht in ihre Schnäbel, aber er sorgt für ihre Bedürfnisse. Sie müssen die Körner selbst sammeln, die er für sie austreut, sie müssen das Material suchen, um ihre Nestlein zu bauen, sie müssen ihre Jungen füttern. Sie gehen mit einem Lobgesang an ihre Arbeit, denn „euer himmlischer Vater nährt sie“ ja. „Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“ Seid ihr als vernünftige Wesen denn nicht von größerem Wert als die Vögel des Himmels? Will nicht der Schöpfer unseres Daseins, der Erhalter unseres Lebens, der uns nach seinem Bild geschaffen hat, auch für unsere Bedürfnisse sorgen, wenn wir ihm vertrauen?

Christus wies seine Jünger auf die Blumen des Feldes hin, die in reicher Mannigfaltigkeit, in ihrer einfachen Schönheit, die ihnen der himmlische Vater als einen Ausdruck seiner Liebe zu uns Menschen gegeben hat, wachsen und blühen. Er sprach: „Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen.“ (Matth. 6, 28.) Die Schönheit und Einfachheit dieser natürlichen Blumen übertreffen weit die Pracht und Herrlichkeit Salomos. Das kostbarste Gewand, welches menschliche Kunst und Geschicklichkeit zu schaffen imstande sind, hält keinen Vergleich aus mit der natürlichen Anmut und der strahlenden Schönheit der Blumen, die Gott geschaffen hat. Jesus fragt: „So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird; sollte er das nicht vielmehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?“ (Matth. 6, 30.) Wenn Gott, der göttliche Künstler, den einfachen Blumen, die doch in einem Tag verwelken, ihre zarten und mannigfachen Farben verleiht, wie viel größere Sorge wird er nicht um die tragen, die er nach seinem Bilde geschaffen hat? Diese Lehre Christi ist ein Tadel für die ängstlichen Gedanken, die Sorgen und den Zweifel der ungläubigen Herzen.

Der Schöpfer möchte gern alle seine Söhne und Töchter glücklich, friedevoll und gehorsam sehen. Jesus sagt: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. ... Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Joh. 14, 27.) Und an anderer Stelle spricht er: „Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.“ (Joh. 15, 11.)

Ein Glück, das wir aus selbstsüchtigen Beweggründen zu erjagen suchen, das nicht auf dem Pfade der Pflicht liegt, ist unbeständig, mit Zufällen behaftet und vergänglich; es schwindet bald und erfüllt die Seele mit Einsamkeit und Schmerz. Im Dienste Gottes aber ist Freude und volle Genüge; ein Christ wandelt nicht auf ungewissen Pfaden, er ist nicht eitlem Gram, Kummer und Enttäuschungen unterworfen. Wenn wir auch die Freuden und Vergnügungen dieses Lebens nicht genießen, so dürfen wir doch freudig und getrost in das jenseitige, ewige Leben blicken.

Jedoch auch hier auf Erden schon darf sich ein Christ in der Gemeinschaft mit Christus ergötzen; er darf das Licht seiner Liebe erblicken und den unaufhörlichen Trost seiner Gegenwart genießen. Jeder Schritt im Leben bringt uns in engere Gemeinschaft mit Jesus, gibt uns eine tiefere Erfahrung in seiner Liebe und bringt uns immer näher zu der herrlichen Heimat des Friedens. Darum laßt uns unser Gottvertrauen nicht wegwerfen, sondern vielmehr ein festeres Vertrauen haben, als je zuvor. „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ (1. Sam. 7, 12), – und er wird uns auch bis ans Ende helfen. Lasset uns auf die Gedenksäulen schauen als Beweise von dem, was der Herr für uns getan hat, um uns zu trösten und aus der Hand des Widersachers zu erretten. Lasset uns stets eingedenk sein der vielen Gnadenbeweise, mit denen Gott uns überhäuft hat, der Tränen, die er getrocknet, der Schmerzen, die er gestillt hat, eingedenk der Schwierigkeiten, die er gelöst, der Furcht, die er verscheucht, der Bedürfnisse, für die er gesorgt, der Segnungen, die er über uns ausgeschüttet hat. Lasset uns

öffnen, um den Kindern Gottes Eintritt zu gewähren, und von den Lippen des Königs der Herrlichkeit wird wie die schönste Musik die Stimme an ihre Ohren erschallen: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ (Matth. 25, 34.)

Dann werden die Erlösten in der Heimat, welche Jesus für sie bereitet, willkommen geheißen werden. Ihre Genossen werden dann andere sein als auf der sündigen Erde; sie werden dann nicht verkehren mit Lügnern und Götzendienern, mit Unreinen und Ungläubigen, sondern sie werden Umgang pflegen mit denen, welche Satan und Sünde überwunden haben, und durch die göttliche Gnade zur Vollkommenheit hindurchgedrungen sind. Jede Neigung zur Sünde, jede Unvollkommenheit, welche auf Erden an ihnen klebte, ist durch das Blut Christi hinweggewaschen, und der Glanz seiner Herrlichkeit, der bei weitem den Glanz der Sonne übertrifft, wird ihnen zuteil. Die Schönheit und Vollkommenheit des Charakters Christi, von viel größerem Wert und größerer Bedeutung als all der äußere Glanz, wird aus ihnen leuchten. Als sündlose Wesen umstehen sie den großen, weißen Thron und haben teil an der Herrlichkeit und den Vorrechten der Engel.

Im Hinblick auf dieses glorreiche Erbteil, das seiner wartet, „was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?“ (Matth. 16,26) Mag er auch arm sein, er besitzt einen Reichtum und eine Würde, welche die Welt ihm nicht geben kann. Die erlöste und von Sünden gereinigte Seele, mit allen ihren edlen Kräften dem Dienste Gottes geweiht, ist von unübertrefflichem Wert. Freude

herrscht im Himmel in der Gegenwart Gottes und seiner heiligen Engel über eine erlöste Seele, eine Freude, die in Gesängen und lieblichen Triumphliedern ihren Widerhall findet.

**WEITERE ÜBERSETZUNGEN DIESES BUCHES SIND ZU
BEZIEHEN BEI:**

WWW.INBOOKSEAST.ORG

*“Denn alle Schrift, von Gott
eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur
Zurechtweisung, zur Besserung, zur
Erziehung in der Gerechtigkeit.”*

2. Timotheus 3, 16

Teil 2

DAS CHRISTLICHE LEBEN

LEKTION 1

KANN MAN DER BIBEL VERTRAUEN?

Welcher Teil der Bibel ist von Gott eingegeben?

“Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.”
2. Timotheus 3,16

Wie spricht Gott zu den Propheten?

“Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.”
2. Petrus 1,21

Auf welche drei Schriften des Alten Testaments hat Jesus in seinen Lehren hingewiesen?

“Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.

Da öffnete er ihnen das Verständnis, so daß sie die Schrift verstanden.“ Lukas 24,44.45

Anmerkung: Jesus konnte nur Aussagen des Alten Testaments zitieren, da das Neue Testament erst nach seinem Tod geschrieben wurde.

Die Schriften des Alten Testamentes zeugen von Jesus?

“Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt;“ Johannes 5,39

“Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Mußten nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.“ Lukas 24,25-27

Warum sind auch Erfahrungen von Menschen in der Bibel niedergeschrieben?

“Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist.“ 1. Korinther 10,11

Warum wurden Erfahrungen von Jesus im Neuen Testament verewigt?

“Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ Johannes 20,31

Was kann das Ergebnis des Studierens der Bibel sein?

“und daß du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.”
2. Timotheus 3,15

Warum ist es nützlich, die Heilige Schrift zu lesen?

“Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem gutem Werk geschickt.” 2. Timotheus 3,16.17

Wo kann nach Jesu Aussagen der Mensch Wahrheit finden?

“Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.”
Johannes 17,17

Welchen Fehler haben die Sadduzäer (eine Konfession der Juden) bezüglich der Heiligen Schrift begangen?

“Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.”
Matthäus 22,29

Warum kann der Mensch mit seiner sündhaften Natur den Geist Gottes nicht verstehen?

“Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden.”

1. Korinther 2,12-14

Wer allein kann uns zur Wahrheit führen?

“Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.”
Johannes 16,13

Warum sollen wir die Bibel studieren?

“Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als ein rechtschaffener und untadeliger Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt.”
2. Timotheus 2,15

Wie oft sollen wir die Bibel studieren?

“Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.”
Apostelgeschichte 17,11

Aufmunternde Worte:

“Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.”
Psalm 119,105

“Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige.”
Psalm 119,11

WER IST GOTT?

Wie stellt die Bibel Gott vor?

“Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.”

1 Mose 1,1

Seit wann existiert Gott?

“Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.” Psalm 90:2
“Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.” Psalm 90,2

Wo ist der Aufenthaltsort Gottes?

“und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.” 1 Könige 8,30

Was ist der sichtbare Beweis für die Existenz Gottes?

“Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.” Psalm 19,2

“Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin.” Psalm 139:14

Worin unterscheidet sich der wahre Gott des Himmels von anderen Göttern, die vom Menschen angebetet werden?

“Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen, oder die Sträucher der Erde, die werden dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen. Wer erkannte nicht

an dem allen, daß des Herrn Hand das gemacht hat.“
Hiob 12,7-9

Wie unterscheidet sich der wahre Gott des Himmels von den anderen Göttern?

“Gedenket des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.“

Jesaja 46,9. 10

“Denn alle Götter der Völker sind Götzen; aber der Herr hat den Himmel gemacht.“

Psalm 96,5

“Denn so spricht der Herr, der den Himmel geschaffen hat – er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat – er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, daß sie leer sein soll, sondern sie bereitet, daß man auf ihr wohnen solle; Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr.“

Jesaja 45,18

Biblische Aussagen über Gott:

- a) “Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“ Offenbarung 4,11
- b) “denn unser Gott ist größer als alle Götter.“
2. Chronik 2,4
- c) “...denn alle Dinge sind möglich bei Gott“
Markus 10,27
- d) “Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unbegreiflich ist, wie er regiert.“ Psalm 147,3-5
- e) “Ich, der Herr, wandle mich nicht.“ Maleachi 3,6

- f) "Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe." 1. Johannes 4,8

Welche Beschreibung von sich selbst hat Gott Mose gegeben?

"Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft läßt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!"

2. Mose 34,6. 7

Was für eine Beziehung möchte Gott mit uns allen aufrechterhalten?

"Seht, welche eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!..."
1. Johannes 3,1

"Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke."
Psalm 145,9

"...damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte." Matthäus 5,45

WARUM GIBT ES SÜNDE UND LEID?

Wer war der erste Sünder?

“Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.”

1. Johannes 3,8

Wie ist der Teufel (Satan) auf diese Welt gekommen?

“Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.”

Lukas 10,18

Was für ein Geschöpf war der Satan?

“Du warst ein glänzender, schirmender Cherub, und auf den heiligen Berg hatte ich dich gesetzt; ein Gott warst du und wandeltest inmitten der feurigen Steine. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, als du geschaffen wurdest, bis an dir Missetat gefunden wurde.”

Hesekiel 28,14. 15

Bemerkung: Der “schützende Cherub” ist die Beschreibung des Engels, der im Himmel neben dem Thron Gottes stand (Psalm 80,1). Dieser Engel wurde vollkommen geschaffen, und war unter all den Geschöpfen am ehrwürdigsten, bis er sich selbst zum Teufel verwandelte, damit, daß er seinen eigenen Willen über den Willen Gottes zu setzen versuchte.

Was hat zum Sturz des Satans und zu seinem Aufstand im Himmel beigetragen?

“Weil sich dein Herz erhob, daß du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz, darum habe ich dich zu Boden gestürzt und ein Schauspiel aus dir gemacht vor den Königen.” Hesekiel 28,17

Was war das Verlangen Luzifers?

“Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.” Jesaja 14,12-14

Bemerkung: Luzifer war Satans Name vor seinem Sturz.

Was ist im Himmel nach dem Aufstand Satans passiert?

“Und es entbrannte ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel, und sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel. Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen.”

Offenbarung 12,7-9

Wen wollte der Satan verführen, nachdem er vom Himmel hinausgeworfen wurde?

“Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen

von allen Bäumen im Garten? Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, daß ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und das Weib sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß."

1. Mose 3,1-6

Welchen Anspruch erhob Satan nach dem Sündenfall?

"Und der Teufel führte ihn hoch hinauf und zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick und sprach zu ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit, denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will."

Lukas 4,5. 6

Wie hält Satan die Menschheit in seiner Macht?

"Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des Herrn und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel."

Hiob 2,7

"Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?"

Lukas 13,16

Warum kämpft Satan mit immer größerer Kraft um die Vernichtung der Menschheit?

"Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel:

Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott." "Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat." Offenbarung 12,10. 12

Wodurch hat Jesus das Recht auf die endgültige Vernichtung des Teufels erworben?

"Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre." 1. Joh. 3,8

"Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel." Hebräer 2,14

Wie wird Gott Satan definitiv vernichten?

"Durch deinen großen Handel wurdest du voll Frevels und hast dich versündigt. Da verstieß ich dich vom Berge Gottes und tilgte dich, du schirmender Cherub, hinweg aus der Mitte der feurigen Steine. Weil sich dein Herz erhob, daß du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz, darum habe ich dich zu Boden gestürzt und ein Schauspiel aus dir gemacht vor den Königen. Weil du mit deiner großen Missetat durch unrechten Handel dein Heiligtum entweiht hast, darum habe ich ein Feuer aus dir hervorbrechen lassen, das dich verzehrte und zu Asche gemacht hat auf der Erde vor aller Augen. Alle, die dich kannten unter den Völkern, haben sich über dich entsetzt, daß du so plötzlich untergegangen bist und nicht mehr aufkommen kannst."

Hesekiel 28,16-19

DIE ERSCHEINUNG DER SÜNDE IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT

Welche Anweisungen hat Gott Adam im Garten Eden gegeben?

“Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben.”
1. Mose 2,15-17

Aber Adam und Eva waren ungehorsam...

“Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und das Weib sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.”
1. Mose 3,4-6

Was war das Ergebnis ihres Ungehorsams?

“Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.”

1. Mose 3,22-24

Wie hat die Sünde das Verhältnis zwischen Mensch und Gott beeinflußt?

“sonderneure Verschuldungen scheideneuch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet.”

Jesaja 59,2

Was ist die Folge von Adams Sünde im Hinblick auf die Menschheit gewesen?

“Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.”

Römer 5,12

Gibt es ausser Jesus noch Menschen, die nicht gesündigt haben?

“sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,”

Römer 3,23

Kann der Mensch etwas für die Veränderung seines sündhaften Zustandes tun?

“Kann etwa ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Panther seine Flecken? So wenig könnt auch ihr Gutes tun, die ihr ans Böse gewöhnt seid.”

Jeremia 13,23

Wodurch können wir ewiges Leben erlangen?

“Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.”

Römer 6,23

Anmerkung: Das ewige Leben ist ein Geschenk Gottes, wir müssen es jedoch selbst annehmen.

Wie viele Menschen ist Gott bereit, zu erretten?

“Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde.” 2. Petrus 3,9

Gottes Liebe und Gerechtigkeit lässt keinen Raum für Sünde.

“und er rief aus: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft läßt er niemand.”

2. Mose 34,5-7

Welche Lösung hat Gott für die Errettung des sündhaften Menschen gefunden?

“Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.”

Johannes 3,16

Warum ist Jesus auf die Erde gekommen?

“Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.” Lukas 19,10

“Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.” Matthäus 1,21

Welche Last trug Jesus am Kreuz?

“Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.”

Jesaja 53,6

Was können wir tun, um Gottes Gnade zu erlangen?

“Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.”

Epheser 2,8

Was müssen wir nach Paulus tun, um selig zu werden?

“Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!”

Apostelgeschichte 16,31

Wann sollen wir uns entscheiden, das Geschenk der Erlösung anzunehmen?

“Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!”

2. Korinther 6,2

Warum klopft Jesus an unsere Herzenstür?

“Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mein Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir!”

Offenbarung 3,20

Worauf können wir hoffen, wenn wir Jesus die Tür öffnen?

“Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wißt, daß ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.”

1. Johannes 5,12. 13

Was wird aus den Menschen, die Jesus als ihren Erlöser annehmen?

“Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.”

Johannes 1,12

JESUS, DER MENSCH, DER GOTT SELBST IST

Seit wann existiert Jesus, der Sohn Gottes?

“Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.”
Micha 5,1

“Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.”
Johannes 17,5

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Wort, Gott und Jesus?

“Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.” “Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.”
Johannes 1,1. 14

Was sagt Paulus über Jesus?

“Und groß ist, wie jedermann bekennen muß, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.”
1. Timotheus 3,16

Was haben andere über Jesus ausgesagt?

a) “Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!”
Matthäus 16,16

- b) Der römische Hauptmann sagte: "Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!" Matthäus 27,54
- c) Gott, der Vater sagte: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Matthäus 3,17
- d) Thomas, der Jünger sagte: "Mein Herr und mein Gott!" Johannes 20,28

Welche Rolle hatte Jesus bei der Erschaffung der Welt?

"Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist." "Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns..."

Johannes 1,1-3. 14

Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen."

Kolosser 1,16

"Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat."

Hebräer 1,1. 2

Was hat Jesus getan, um uns zu erlösen?

"Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht. Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz."

Philipper 2,5-8

Warum hat Jesus den Himmel verlassen und ist auf diese Erde zum Sterben gekommen?

“Das ist gewißlich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.”

1. Timotheus 1,15

“Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.” Lukas 19,10

Welche Vorhersagen erhält Maria über Jesus?

“Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.”

Lukas 1,35

Was berichtet Petrus von Jesus?

“wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.”

Apostelgeschichte 10,38

Welche Antwort gab Jesus den Jüngern auf die Frage: “Zeige uns den Vater”?

“Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir?”

Johannes 14,8-10

Welches Leben führte Jesus auf dieser Erde?

“er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet” 1. Petrus 2,22. 23

Was hat uns Gott mit dem Tod Jesu gezeigt?

“Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.”
Römer 5,8

Aufmunternde Worte:

“Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.”

Apostelgeschichte 4,12

“Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!”

1. Johannes 3,1

DER WEG ZUM EWIGEN LEBEN

Wie viele "gute" Menschen gibt es auf der Erde?

"wie geschrieben steht: Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer." Römer 3,10

Auf welches menschliche Dilemma macht der Apostel Paulus aufmerksam?

"Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt."

Römer 7,18-20

Warum sagt Paulus, daß der Mensch in seinem natürlichen Zustand kein Leben führen kann, das Gott gefällt?

"Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen."

Römer 8,7. 8

Was passiert, wenn wir erlauben, daß unsere sündhafte Natur die Macht über uns ausübt?

"Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede."

Römer 8,6

Wie wurde Paulus von seiner sündhaften Natur befreit?

“Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.”

Römer 7,24. 25

Sein Glaube an Jesus hat Paulus geholfen, ein erfolgreiches christliches Leben führen zu können:

“...Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.”

Galater 2,19. 20

Wie hat Jesus die Erfahrung der Bekehrung beschrieben?

“...Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.”

Johannes 3,3

Hat Nikodemus (der Hauptmann der Juden) verstanden, was Jesus zu ihm sagte?

“Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?”

Johannes 3,4

Wie hat Jesus Nikodemus erklärt, daß man von neuem geboren werden kann?

“Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was

vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden."

Johannes 3,5-7

Wie verwirklicht Gott diese Veränderung (die Bekehrung) in unserem Leben?

"Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist."

Johannes 3,8

"Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder."

Römer 8,14

Wie beschreibt Paulus die Person, die von neuem geboren ist?

"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden."

2. Korinther 5,17

Wie erregt Gott in uns das Verlangen nach Gehorsam?

"Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen."

Philipper 2,13

"Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, spricht er: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn will ich es schreiben."

Hebräer 10,16

Wird der "neugeborene" Christenmensch auch im weiteren ein sündhaftes Leben führen?

"Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger

werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind? Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuem Leben wandeln."

Römer 6,1-4

Können wir auf eine Vergebung warten, wenn wir nach der Neugeburt sündigen?

"Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist."

1. Johannes 2,1

"Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit."

1. Johannes 1,9

Aufmunternde Worte

"Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht."

Philipper 4,13

DER HIMMEL WIRD ZU EINEM WAHRHAFTEN ORT

Was hat Jesus seinen Begleitern direkt vor seinem Tod und seiner Auferstehung versprochen?

“Euer Herzerschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.”
Johannes 14,1-3

Wie beschreibt die Bibel das “Haus des Vaters”?

“Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereit wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.” Offenbarung 21,2

Wie beschreibt die Bibel die heilige Stadt, das neue Jerusalem?

- a) “Und die Stadt ist viereckig angelegt, und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr: zwölftausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

Offenbarung 21,16

Anmerkung: Ein Stadion hat 185 m, 12000 Stadien = 2240 km. Die Stadt gleicht einem riesigen Würfel.

- b) "Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas."
Offenbarung 21,18
- c) "Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd."
Offenbarung 21,19
- d) "Und hatte zwölf Tore ... Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle, und der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas."
Offenbarung 21,12. 21
- e) "Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm."
Offenbarung 21,23

Was für ein besonderer Baum wird im neuen Jerusalem wachsen, der schon im Garten Eden da war?

- a) "Mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker."
Offenbarung 22,2
- b) "Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens." 1. Mose 3,23.24

Nach dem Willen Gottes sollen wir ein ewiges Zuhause bekommen.

“Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.”
Matthäus 5,5

Anmerkung: Das wird geschehen nach dem Zeitabschnitt von 1000 Jahren, den die Erlösten mit Gott im Himmel verbracht haben werden.

Gott schafft eine neue Erde:

a) “Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.”
2. Petrus 3,13

b) “Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

Offenbarung 21,1

Gott verlagert seinen Wohnsitz, das neue Jerusalem, auf die neue Erde.

“Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.”
Offenbarung 21,23. 3

Die neugeschaffene Erde wird vollkommen sein!

a) “Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrennen und Ströme im dürren Lande.”
Jesaja 35,5. 6

- b) "Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muß Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr." Jesaja 65,25
- c) "Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze." Offenbarung 7,16
- d) "Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." Offenbarung 21,4

Die Erlösten werden zufrieden und glücklich sein!

"Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen."

Jesaja 65,21. 22

Sie werden Gott anbeten und verherrlichen:

"Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr." Jesaja 66,23

Viele Gestalten aus der Bibel werden wir persönlich kennenlernen.

"Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen." Matthäus 8,11

Nach Apostel Paulus werden wir im Himmel unsere Freunde wiedersehen und einander erkennen:

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“ 1. Korinther 13,12

Aufmunternde Worte:

„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ 1. Korinther 2,9

JESUS KOMMT WIEDER!

Was hat Jesus dem Hohenpriester während seiner Verhandlung unter Eid ausgesagt?

„Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.“
Matthäus 26,64

Warum kommt Jesus zurück?

„Euer Herzerschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“
Johannes 14,1-3

Hat die Wiederkunft Jesu auch irgendwelche andere Gründe?

a) „Denn es wird geschehen, daß der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.“
Matthäus 16,27

b) „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.“

Offenbarung 22,12

Die Wiederkunft Jesu wird wahrhaftig sein!

Wie wird Jesus auf diese Erde zurückkehren?

„Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wir ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“
Apostelgeschichte 1,9-11

Die Wiederkunft Jesu wird sichtbar sein!

Jeder Mensch wird seine Wiederkunft sehen.

- a) „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.“ Offenbarung 1,7
- b) „Und die Könige auf Erden und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Gewaltigen und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?“
Offenbarung 6,15-17

Die Wiederkunft Jesu wird hörbar sein!

Was für siegreiche Töne werden die Erde erschüttern, wenn Jesus wiederkommt?

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen.“

1. Thessalonicher 4,16

Wie beschreibt Petrus den großen Tag, wenn Jesus auf die Erde zurückkehrt?

„Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.“

2. Petrus 3,10

Rasche, dramatische Veränderungen werden sein Wiederkommen begleiten!

Was für eine wunderbare Veränderung wird geschehen, wenn Christus wiederkommt?

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ 1. Korinther 15,51. 52

Welche Anweisung wird Jesus den Engeln geben, wenn er erscheint?

„Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen

den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.“

Matthäus 24,30. 31

Was geschieht mit den lebenden, wahren Heiligen, wenn Jesus erscheint?

„Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“

1. Thessalonicher 4,17

Es wird ein riesiges Erdbeben geben:

„Und ich sah: als es das sechste Siegel auftat, da geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde finster wie ein schwarzer Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut. Und der Himmel wich wie eine Schriftrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden weg bewegt von ihrem Ort.“

Offenbarung 6, 12. 14

Die Wiederkunft Jesu wird ruhmvoll sein!

Wie wird das Kommen Jesu beschrieben?

„Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein.“

Matthäus 24,27

Mit wessen Herrlichkeit wird Jesus erscheinen?

„Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er

kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel." Lukas 9,26

Vorsicht vor falschen Christussen!

Welche besondere Warnung hat Jesus seinen Begleitern gegeben, damit sie den Betrügern nicht glauben?

a) „Wenn sie also zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein.“

Matthäus 24,26. 27

b) „Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.“ Matthäus 24,24

Die Wiederkunft Jesu wird unerwartet sein!

Wer weiß alleine den Tag und die Stunde des zweiten Advents von Jesus?

„Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ Matthäus 24,36

Warum sollen wir auf die Wiederkunft Jesu immer vorbereitet sein?

a) „Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“

Matthäus 24,44

b) „Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick; denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen. So seid allezeit wach und betet, daß ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.“
Lukas 21, 34-36

Aufmunternde Worte:

„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

1. Johannes 3, 2. 3

„Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, daß er uns helfe. Das ist der Herr, auf den wir hofften; laßt uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“
Jesaja 25, 9

UNSERE ZEIT GEHT ZU ENDE

Welche Frage haben die Jünger Jesus bezüglich des Endes der Welt gestellt?

„Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“
Matthäus 24, 3

Einige Zeichen für das Ende der Welt, die nach Jesus stattfinden werden:

Krieg und Blutvergießen

„Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere;...“
Matthäus 24, 6. 7

Unglücke und Naturkatastrophen

„...und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“
Matthäus 24, 7.8

Religionsverfolgung

„Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.“

Matthäus 24, 9.10

Verführung und Ungerechtigkeit

„Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhandnehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten.“

Matthäus 24, 6-12

Weitere Zeichen für das “Ende der Zeiten”:

Wirtschaftliche Schläge

„Und nun, ihr Reichen: Weint und heult über das Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber ist verrostet,... Ihr habt euch Schätze gesammelt in diesen letzten Tagen!“

Jakobus 5, 1-3

Eigennütziges und stolzes Geschlecht in den letzten Tagen...

„Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!“

2. Timotheus 3, 1-5

Zwei prophetische Schriften müssen wir in der letzten Zeit besonders beachten:

a) „Und du, Daniel, verbirg diese Worte, und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und große Erkenntnis finden.“

Daniel 12, 4

b) „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan, Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.“ Offenbarung 1, 1.3

Bemerkung: Zwei prophetische Schriften sind als apokalyptische Schriften bekannt (Schriften im Zusammenhang mit dem Ende der Welt); diese sind: das Buch Daniels im Alten Testament und die Offenbarung des Johannes im Neuen Testament.

Was hat Jesus über die Prophezeiung Daniels und über die Ereignisse der letzten Zeiten gesagt?

„Wenn ihr nun sehen werdet das Greuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel, wer das liest, der merke auf!, alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist;... Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein,... Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus! Oder: Da!, so sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.“

Matthäus 24, 15.16.21.23.24

Welche besondere Botschaft wird kurz vor Jesu Wiederkunft verkündet?

„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist

gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!"

Offenbarung 14, 6.7

Welche Ereignisse werden den Höhepunkt der Weltkrise signalisieren?

„Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“

Lukas 21, 25-27

Was sollen die Erlösten Gottes machen, wenn diese Zeichen eintreffen?

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“
Lukas 21, 28

„Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick; So seid allezeit wach und betet, daß ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.“ Lukas 21, 34.36

WAS SOLLEN WIR ÜBER DAS GESETZ GOTTES WISSEN?

Wie hat sich Christus zum Gesetz Gottes verhalten?

„Da sprach ich: Siehe, ich komme; im Buch ist von mir geschrieben.“
Psalm 40, 8

Was hat Jesus über das Gesetz Gottes in seiner bekanntesten Rede gesagt?

„Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.“
Matthäus 5, 17.18

Wie hat Gott sein Gesetz kundgegeben?

Und als der Herr mit Mose zu Ende geredet hatte auf dem Berge Sinai, gab er ihm die beiden Tafeln des Gesetzes; die waren aus Stein und beschrieben von dem Finger Gottes.“
2. Mose 31, 18

Wichtige Tatsachen zum Gesetz Gottes:

- a) Die Zehn Gebote in 1. Mose 20,1-17 sind ohne Mitwirkung von Menschen entstanden. Alles andere wurde von Propheten geschrieben. Nicht aber die Zehn Gebote! Wenn wir sagen könnten, daß ein Teil

der Worte Gottes reiner ist als die anderen, dann wären das die Zehn Gebote.

Ein Staat kann nicht ohne Gesetz und Ordnung existieren. Die Gesellschaft kann auch nicht ohne Regeln funktionieren. Die Menschen können ihre Angelegenheiten nicht ohne gewisse Richtlinien organisieren. Nicht einmal die Kinder können ohne Regeln spielen. Auch die Natur selbst hat ihre eigenen Gesetze! Sollen wir uns also wundern, daß auch Gott die Welt durch Gesetze regiert?

- b) Die Zehn Gebote, die Gott mit seiner eigenen Hand auf die Gesetztafeln geschrieben hat, wurden in die Bundeslade gebracht.

„Zu derselben Zeit sprach der Herr zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu wie die ersten...so will ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten waren, die du zerbrochen hast; und du sollst sie in die Lade legen...Da schrieb er auf die Tafeln, wie die erste Schrift war, die Zehn Worte, die der Herr zu euch geredet hatte mitten aus dem Feuer auf dem Berge zur Zeit der Versammlung...Und ich wandte mich und ging vom Berge herab und legte die Tafeln in die Lade, die ich gemacht hatte.“ 5. Mose 10, 1-5

- c) Das Gesetzbuch Moses.

„Als nun Mose damit fertig war, die Worte dieses Gesetzes vollständig in ein Buch zu schreiben, gebot er den Leviten, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, und sprach: Nehmt das Buch dieses Gesetzes und legt es neben die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, daß es dort ein Zeuge sei wider dich.“ 5. Mose 31, 24-26

Vergleich des Gesetzes des Herrn mit dem Gesetz des Mose

Gesetz des Herrn	Gesetz des Mose
heißt "Gesetz des Herrn" Iesaja 5, 24	heißt "Gesetz des Mose" Lukas 2, 22; 1. Korinther 9, 9
wurde von Gott auf Steintafeln geschrieben 2. Mose 31,18; 32, 16	wurde von Mose in ein Buch geschrieben 2. Chronik 35, 12 5. Mose 31, 24
wurde in die Bundeslade gebracht 5. Mose 10, 2,5	wurde neben die Bundeslade gelegt 5. Mose 31, 26
bewirkt Erkenntnis der Sünde Römer 7, 7; 3, 20	ist hinzugekommen um der Sünden willen Galater 3, 19
ist nicht schwer 1. Johannes 5, 3	ist gegen uns Kolosser 2, 14
heißt "königliches Gesetz" Jakobus 2, 8	heißt "Gesetz der Zeremonien" Epheser 2, 15
alle Menschen werden durch das Gesetz gerichtet Jakobus 2:10-12	keiner wird dadurch gerichtet Kolosser 2:14-16
ist geistlich Römer 7, 14	Gesetz äußerlicher Gebote Hebräer 7, 16
ist vollkommen Psalm 19, 7	konnte nichts zur Vollendung bringen Hebräer 7, 19

Was ist das Ziel des Gesetzes des Herrn?

„Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2. Mose 20, 17): Du sollst nicht begehren!“
Römer 7,7

Was ist das Ziel des Gesetzes des Mose?

„Was soll dann das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen.“
Galater 3, 19

Bemerkung: Paulus macht leider keinen Unterschied zwischen den beiden Gesetzen, er weist einfach nur auf "das Gesetz" hin. Infolgedessen sind viele zur Folgerung gekommen, daß das Gesetz des Herrn, die Zehn Gebote aufgehoben wurden. Wenn wir aber auf die Textzusammenhänge achten, können wir sehen, auf welches Gesetz Paulus hingewiesen hat, er sagt ja, daß es nicht auf Steintafeln, sondern in das Buch des Gesetzes aufgeschrieben wurde. (siehe Galater 3,10).

Diejenigen, die Gott und ihren Nächsten lieben, halten das Gesetz Gottes ein!

Jesus sagte:

„Jesus aber antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

Matthäus 22, 37-40

Bemerkung: Manche behaupten, daß die Zehn Gebote dem Vater gehören, während Christus nur zwei Gebote gegeben hat, die überhaupt nichts Gemeinsames mit den Zehn Geboten des Alten Testaments haben. Das aufmerksamere Studium der Zehn Gebote zeigt aber, daß die ersten vier Gebote sich mit

unserer Liebe zu Gott, die letzten sechs Gebote sich mit unserem Verhältnis zu unseren Nächsten beschäftigen. Deswegen hat Jesus gesagt: "In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten." Das Gesetz des Vaters und das Gesetz Jesu sind ein- und dasselbe.

„Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“
Johannes 15, 10

„Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“
Matthäus 5, 19

„Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“
Matthäus 19, 17

Paulus hat geschrieben:

„Seid niemandem etwas schuldig, außer, daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nicht Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“
Römer 13, 8-10

Folgerung der Bibel:

Altes Testament

„Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.“
Prediger 12, 13

Neues Testament

„Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig. Denn der gesagt hat: Du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht töten. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes. Redet so und handelt so wie Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.“
Jakobus 2, 10-12

GESETZ UND GNADE

Was ist Sünde?

„Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.“ 1. Johannes 3, 4

Wieviele haben gesündigt?

„sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ Römer 3, 23

Was ist der Sünde Sold?

„Denn der Sünde Sold ist der Tod;...“ Römer 6, 23

Wie rettet Gott den Sünder?

a) „Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“
Römer 6, 23

b) „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“
Epheser 2, 8.9

In welchem Zusammenhang stehen Glaube und Gesetz?

„Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.“ Römer 3, 31

Können wir durch das Halten des Gesetzes gerettet werden?

„weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann....“
Römer 3, 20

Wozu dient also das Gesetz?

„weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“
Römer 3, 20

Wenn das Gesetz nur Erkenntnis der Sünde bewirkt, wie können wir von aller Sünde rein werden?

„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“
1. Johannes 1, 7

Anmerkung: Das Gesetz kann nur Erkenntnis der Sünde in unserem Leben bewirken. Aber Vergebung können wir nur durch das Opfer Jesu erlangen. Jakobus 1, 23-25 besagt, dass wir im Spiegel nur unser schmutziges Gesicht erkennen, der Spiegel uns aber nicht reinigen kann. Wir müssen unser Gesicht mit Seife und Wasser waschen, um es sauber zu bekommen. Wenn es um unsere Sünden geht, ist das Gesetz Gottes der Spiegel, der die Sünde aufzeigt. Nur das reinigende Blut Jesu kann die Sünde abwaschen.

Gibt uns Gottes Gnade das Recht, das Gesetz nicht beachten zu müssen?

„Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind? Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. Wie nun?“

Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!”

Römer 6, 1.2.14.15

Anmerkung: Die Sünde wird definiert als die Übertretung des Gesetzes. Jesus ist gekommen, um uns vor den Folgen unserer Sünden zu retten. Die Gnade gibt uns kein Recht auf Sünde; sie ist die Kraft, die von Gott gegeben ist, damit wir der Sünde Einhalt gebieten können.

Was verspricht unser himmlischer Vater in Bezug auf sein Gesetz?

„Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“

Hebräer 8, 10

Was für ein besonderer Segen wurde im letzten Teil der Bibel offenbart?

„Selig sind, die ihre Kleider waschen, daß sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt.“

Offenbarung 22, 14

Aufmunternde Worte:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“

Matthäus 7, 21

EIN TAG, DEN WIR NICHT VERGESSEN DÜRFEN

Gott hat den Himmel und die Erde in sechs Tagen geschaffen. Was ist das besondere am siebten Tag der Schöpfung?

- a) „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke;
- b) „die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.“
- c. „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn.“ 1. Mose 2, 2.3

Welcher Tag ist der siebte?

Die Antwort des erläuternden Wörterbuches:

“Der siebte Tag ist Samstag, der siebte Tag der Woche.”
(Webster’s neues Wörterbuch vom 20. Jh., originale Ausgabe, 1973).

Warum heiligte Gott den siebten Tag?

„Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.“ 2. Mose 20, 11

Für wen wurde dieser Tag geschaffen?

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da

sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt." 2. Mose 20, 8-10

***Bemerkung:** In einer vorigen Studie haben wir schon auf die Bedeutung der Zehn Gebote Gottes hingewiesen. Gott hat diese mit seinem eigenen Finger geschrieben. Wenn wir die Zehn Gebote bis zum Ende lesen, können wir bald erkennen, daß Gott viel mehr Wörter für das Gebot des Samstags (das vierte Gebot) benutzt hat als zu den anderen neun Geboten.*

Zum Nachdenken

Das Gesetz Gottes:

1. „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“
2. „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erder ist: bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“
3. „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“
4. „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.“
5. „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.“
6. „Du sollst nicht töten.“
7. „Du sollst nicht ehebrechen.“
8. „Du sollst nicht stehlen.“
9. „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“
10. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“ 2. Mose 20, 3-17

Gebot	Zahl der benutzten Wörter:
1	8
2	84
3	22
4	88
5	24
6	4
7	4
8	4
9	9
10	24

Welche drei besonderen Gebote beinhaltet das vierte Gebot?

1. „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest.“
2. Mose 20, 8
2. „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.“
2. Mose 20, 9
3. „Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn.“
2. Mose 20, 10

Zur Beachtung:

Die Worte Jesu:

„Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“
Johannes 15, 10

Das Beispiel Jesu:

- a) „Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen.“ Lukas 4, 16
- b) „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“
Hebräer 13, 8

Wer hat die Erde erschaffen?

- a) „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat.“
Hebräer 1, 1.2
- b) „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort....Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht....Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn

nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“
Johannes 1, 1.3.10.11.14

Anmerkung: Jesus hat die Welt geschaffen. Er, der Schöpfer, ist gekommen und für uns gestorben. Jesus ist gleich Gott, er ist ja selber Gott. Mit der Einhaltung des Sabbats (Samstag) bekennen wir unseren Glauben an Jesus als den Erlöser und Schöpfer der Welt.

Welchen Tag der Woche hat Apostel Paulus heilig gehalten?

„Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten von der Schrift.“
Apostelgeschichte 17, 2

Hat Paulus sowohl die Juden als auch die Heiden am Samstag gelehrt?

„Und er lehrte in der Synagoge an allen Sabbaten und überzeugte Juden und Griechen.... Er blieb aber dort ein Jahr und sechs Monate und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.“
Apostelgeschichte 18, 4.11

Der Erlösungsplan Gottes gilt für alle Menschen!

„Als sie aber aus der Synagoge hinausgingen, baten die Leute, daß sie am nächsten Sabbat noch einmal von diesen Dingen redeten.... Am folgenden Sabbat aber kam fast die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören.“
Apostelgeschichte 13, 42.44

Mehrere Jahrhunderte sind schon vergangen. Können die Christenmenschen trotzdem dessen sicher sein, welcher Tag der siebte Tag der Woche ist?

Die Antwort der Bibel:

a) „Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu und nahm ihn ab, wickelte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch nie jemand gelegen hatte. Und es war Rüsttag, und der Sabbat brach an.“

Lukas 23, 52-54

Anmerkung: Christus ist am Karfreitag gestorben. Freitag, der sechste Tag der Woche, wird von den Juden der Vorbereitungstag genannt. Sie haben sich an diesem Tag für den Samstag (Sabbat) vorbereitet, der mit Sonnenuntergang am Freitag beginnt. Die Schöpfungstage Gottes haben mit dem Abend bzw. mit dem Dunkelwerden begonnen. (1. Mose 1, 5-13; 3..Mose 23, 32; Markus 1, 21,32).

b) „Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und beschauten das Grab und wie sein Leib hineingelegt wurde. Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.“

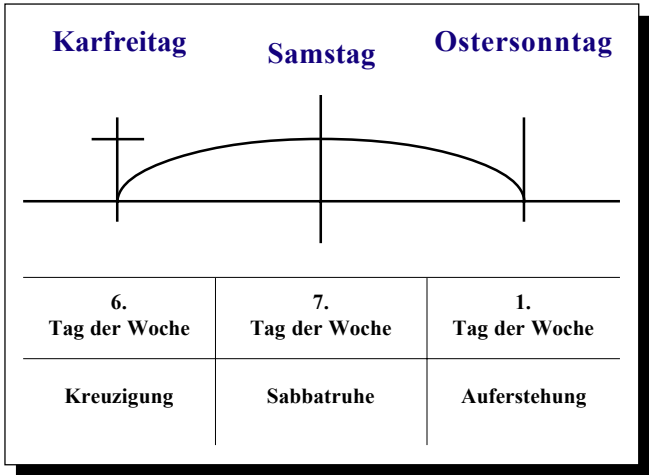
Lukas 23, 55-56

Anmerkung: Die direkten Nachfolger Christi haben den Samstag auch beim Tode Christi und auch nachher eingehalten. Jesus selbst hat in seinem Grabe auch am Samstag geruht, das Gebot Gottes auch in seinem Tode einhaltend!

c) „Sie kehrten aber um... Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz. Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten...und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht.“

Lukas 23, 56; 24, 1.3

Bemerkung: Dieser Teil der heiligen Schrift hilft uns sehr, feststellen zu können, daß der siebte Tag der Woche - den wir Samstag nennen - der in der Bibel erwähnte siebte Tag ist, der in der Heiligen Schrift als Sabbat genannt wird. (siehe Markus 16, 1.2)



Tatsachen zum Samstag:

Der Samstag wurde der Menschheit als Segen gegeben:

„Undersprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“
Markus 2, 27

Der Samstag ist der Tag des Herrn:

„So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.“
Markus 2, 28

Der Samstag ist nicht für Arbeit oder Handeln bestimmt:

„Zur selben Zeit sah ich in Juda, daß man am Sabbat die Kelter trat und Getreide herbeibrachte und auf Esel lud und auch Wein, Trauben, Feigen und allerlei Last nach Jerusalem brachte am Sabbattag. Und ich verwarnte sie an dem Tage, als sie die Nahrung verkauften. Es wohnten auch Tyrer dort; die brachten Fische und allerlei Ware und verkauften sie am Sabbat den Leuten in Juda und in Jerusalem. Da schalt ich die Vornehmen von Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die ihr da tut, und entheiligt den Sabbattag?“

Nehemia 13, 15-17

Der Sabbat (Samstag) ist nicht für die Suche nach weltlichem Genuss, sondern für religiöse Beschäftigung bestimmt:

„Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tage und den Sabbat „Lust“ nennst und den heiligen Tag des Herrn „Gehrt“; wenn du ihn dadurch ehrst, daß du nicht deine Gänge machst und nicht deine Geschäfte treibst und kein leeres Geschwätz redest, dann wirst du deine Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden gehen lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des Herrn Mund hat's geredet.“

Jesaja 58, 13.14

Wenn Jesus die neue Erde schaffen wird, was werden wir am Samstag machen?

„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir Bestand haben, spricht der Herr, so soll auch euer Geschlecht und Name Bestand haben. Und

alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr.“ Jesaja 66, 22.23

Was ist nach Jesu Aussage am Sabbat erlaubt?

„Und er ging von dort weiter und kam in ihre Synagoge. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist's erlaubt, am Sabbat zu heilen?, damit sie ihn verklagen könnten. Aber er sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, der sein einziges Schaf, wenn es ihm am Sabbat in eine Grube fällt, nicht ergreift und ihm heraushilft? Wieviel mehr ist nun ein Mensch als ein Schaf! Darum darf man am Sabbat Gutes tun. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und sie wurde ihm wieder gesund wie die andere.“

Matthäus 12, 9-13

Aufmunternde Worte:

„Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.“

1. Johannes 2, 5.6

„Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

1. Johannes 5, 3

WIE HAT SICH DIE FEIER DES SONNTAGS VERBREITET?

Was für einen Eid hat Gott abgelegt?

„aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden und meine Treue nicht brechen.“ Psalm 89, 34

Was ist der unauflösbare Bund Gottes?

„Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.“ 5. Mose 4, 13

Anmerkung: Gott hat einen Eid abgelegt, dass er seine als Bund gegebenen Gebote nie verändern wird. Auch Jesus hat auf die Unveränderlichkeit der Gebote hingewiesen (Matthäus 5,17-19).

Acht Hinweise aus dem Neuen Testament

Bemerkung: Die Bibel nennt den Sonntag den ersten Tag der Woche. Es gibt im Neuen Testament nur acht Hinweise in der heiligen Schrift, die den ersten Tag der Woche erwähnen. Wenn es ein Gebot für die Feier des Sonntags als einen heiligen Tag gibt, müssen wir das in einem dieser acht Zitate suchen.

Es folgen fünf Zitate aus dem Neuen Testament bezüglich des ersten Tages der Woche. Weist irgend ein Zitat darauf hin, daß wir den Sonntag, den ersten Tag der Woche für einen heiligen Tag halten müssten?

1. „Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.“

Matthäus 28, 1

2. Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.“

Markus 16, 1.2

3. „Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte.“

Markus 16, 9

4. „Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten.“

Lukas 24, 1

5. „Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, daß der Stein vom Grab weg war.“

Johannes 20, 1

Im sechsten Zitat vom “ersten Tag” geht es um den Abend der Auferstehung, als die Apostel sich versammelt haben.

Warum haben sie sich laut Zitat versammelt?

6. „Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen

waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!“
Johannes 20, 19

***Bemerkung:** Manche behaupten, daß die Apostel sich versammelt haben, um den ersten Tag der Woche zur Verehrung der Auferstehung als einen heiligen Tag zu feiern. Markus erklärt aber, daß die Apostel überhaupt nicht daran geglaubt haben, daß Jesus auferstanden ist, bis er unter ihnen an dem Abend erschienen ist! Zuletzt, als die Elf zu Tisch saßen, offenbarte er sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn als Auferstandenen gesehen hatten.*
Markus 16, 14

Im siebten Zitat vom “ersten Tag” bittet Paulus um Gaben für die Armen:

7. „Was aber die Sammlung für die Heiligen angeht: wie ich in den Gemeinden in Galatien angeordnet habe, so sollt auch ihr tun! An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich etwas zurück und sammle an, soviel ihm möglich ist, damit die Sammlung nicht erst dann geschieht, wenn ich komme.“

1. Korinther 16, 1.2

***Bemerkung:** Paulus hat nicht vorgeschlagen, den Samstag zu ändern, im Interesse der Sammlung der Gaben zum Dienst am Sonntag. Paulus hat darum gebeten, daß die Sammlung während der Woche geschehe, damit er am Samstag mehr Zeit der Lehre und der heiligen Rede widmen könne.*

Im achten und letzten Zitat vom “ersten Tag” geht es um ein Abschiedstreffen von Paulus, das er am ersten Tag der Woche machte:

8. „Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er

die Rede hin bis Mitternacht. Und es waren viele Lampen in dem Obergemach, wo wir versammelt waren.“
Apostelgeschichte 20, 7.8

Bemerkung: Die Tatsache, daß die Apostel diesmal “Brot gebrochen” haben, bedeutet nicht, daß dieser Tag heilig war, damals haben ja die Glaubenden jeden Tag Brot gebrochen: ... (Apostelgeschichte 2, 46) Beachten wir auch das, daß sie die Versammlung am Abend gehalten haben, da die 7-8. Zeilen sagen: “...zog er die Rede hin bis Mitternacht. Und es waren viele Lampen in dem Obergemach, wo wir versammelt waren.” In der vorigen Studie haben wir schon erwähnt, daß wir den Tag nach der Bibel von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang betrachten. (Siehe die Bemerkung auf Seite 190!) Es war zuerst die dunkle Hälfte des Tages, der Abend, dann folgte der helle Teil, der Tag. (1. Mose 1, 5.8.13) Paulus hat diese Versammlung in der dunklen Hälfte des Tages gehalten, was wir als Samstag Abend bezeichnen. Die “Gute Nachricht Bibel” übersetzt diesen Teil folgendermaßen: “Samstag Abend haben wir uns zum gemeinsamen Abendessen versammelt. Paulus hat den Menschen eine Rede gehalten, die ganz bis Mitternacht, bis Samstag Abend gedauert hat, und er hatte die Absicht, schon am nächsten Tag weiter zu gehen.” Die Apostelgeschichte zeugt von vierundachtzig Versammlungen am Samstag, aber nur von einer einzigen am Samstag Abend. Sollte dann das so interpretiert werden, wie ein Gebot für die Veränderung des heiligen Tages?

Aber warum halten die meisten Christen den Sonntag statt des Sabbats heilig? Was war die Ursache für diese Veränderung?

Anmerkung: “Am Anfang des vierten Jahrhunderts erliess Kaiser Konstantin ein Dekret im ganzen römischen Reich, demzufolge der Sonntag als ein öffentlicher Festtag eingesetzt wurde. Der Tag der Sonne wurde von den heidnischen Untertanen verehrt und von den Christen geachtet, und der Kaiser verfolgte

die Absicht, die widerstrebenden Ansichten des Christentums mit denen des Heidentums zu vereinen. Er wurde dazu von den Bischöfen der Kirche gedrängt, die, von Ehrgeiz und Durst nach Macht beseelt, einsahen, dass den Heiden die äusserliche Annahme des Christentums erleichtert und somit die Macht und Herrlichkeit der Kirche gefördert würde, wenn somit von den Christen als auch den Heiden der nämliche Tag gehalten würde." E.G. White, Der Grosse Kampf, Seite 53.

Später, im Jahre 364 n. Chr., in dem Konzil von Laodizea, hat die katholische Kirche die Veränderung des Feiertages anerkannt und gebot allen, den Sonntag anstatt den Samstags zu halten.

Frage: Wie fordern die Katholiken die Protestanten hinsichtlich des Sonntags heraus?

Antwort: "Die Kirche hat die Beachtung des Sabbats auf den Sonntag durch göttliche unfehlbare Autorität, welche durch ihren Gründer Jesus Christus kommt, verschoben. Der Protestant, welcher die Bibel als einzige Glaubensgrundlage annimmt, hat keine Grundlage für die Sonntagsheiligung." Der kath. Universelle Bulletin, 14. August 1942.

Frage: Gibt es irgend einen anderen Weg, zu beweisen, dass die Kirche die Macht hat, biblische Feiertage zu verändern?

Antwort: "Wenn sie (die Kirche) nicht eine solche Macht hätte, dann hätte sie auch – und darin sind sich alle neuzeitlichen Theologen einig – die Heiligung des Sabbats (siebenter Tag der Woche) durch die Heiligung des Sonntags (erster Tag der Woche) ersetzen können. Eine Veränderung, für die es keine biblische Autorität gibt." Rev. Stephan Keenan, "A Doctrinal Catechism," S.174.

„Du kannst die Bibel von dem ersten Buch Mose bis zu den Offenbarungen lesen, du wirst aber keine einzige Zeile finden, die ein Recht auf die Heiligung des Sonntags geben würde. Die Heilige Schrift verordnet die Feier des Samstags, eines Tages, den wir, Katholiken, nicht heiligen.“ *Kardinal Gibbons: The Faith of Our Fathers*, Seite 111.

Zum Nachdenken:

„Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts sind als Menschengebote. Ihr verlaßt Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen. Und er sprach zu ihnen: Wie fein hebt ihr Gottes Gebot auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet!“

Markus 7, 7-9

Katholischer Standpunkt

“Der Sonntag ist eine katholische Institution, man kann die Anforderung seines Feierns nur aufgrund katholischer Prinzipien verteidigen....In der Heiligen Schrift gibt es vom Anfang bis zum Ende keine einzige Zeile, die die Verlegung des öffentlichen Gottesdienstes vom siebten auf den ersten Tag der Woche bestätigen würde.”
—*“Catholic Press,” Sydney, Australien, Augustus, 1900*

“Die Protestanten haben keinen Grund, den Sonntag zu heiligen, weil sie ja die Macht der römisch-katholischen Kirche in Abrede stellen; deswegen sollten sie logischerweise den Samstag feiern.”

—*John Gilmary Shea, “American Catholic Quarterly Review,” Januar, 1883*

“Man muß die Presbyterianer, die Methodisten und alle anderen Protestanten daran erinnern, daß die Bibel sie in der Heiligung des Sonntags nicht unterstützt. Der Sonntag ist die Institution der katholischen Kirche, und diejenigen, die diesen Tag feiern, gehorchen der Anordnung der katholischen Kirche.”

—*Teil aus der Rede vom Priester Brady, die in Elizabeth, N.J. “News” am 18. März, 1903 erschienen ist*

“Frage: -Womit kann bewiesen werden, daß die (katholische) Kirche das Recht dazu hat, Feiertage einzuführen?”

“Antwort: -Wenn sie nicht das Recht dazu hätte, hätte nicht tun können, worüber alle modernen Theologen mit ihr einig sind - hätte nicht das Feiern des siebten Tages, des Samstags mit dem Feiern des ersten Tages, des Sonntags verwechseln können. Diese Veränderung hat keinen Beweis in der Heiligen Schrift.”

—*Stephan Keenan: “A Doctrinal Catechism,” Seite 176*

“Der gesunde und klare Menschenverstand erfordert die Wahl zwischen den folgenden zwei Möglichkeiten: entweder der Protestantismus und die Heiligung des Samstags, oder der Katholizismus und die Heiligung des Sonntags. Ein Kompromiß ist unmöglich.”

—*“The Catholic Mirror,” 23. Dezember, 1893*

“Gott hat der (katholischen) Kirche einfach Macht gegeben, nach eigenem Ermessen jedweden Tag oder Tage zum heiligen Tag zu ernennen. Die Kirche hat den Sonntag, den ersten Tag der Woche gewählt, und hat mit der Zeit auch andere Tage zum Feiertag ernannt.”

—*Vincent J. Kelly: “Forbidden Sunday and Feast-Day Occupations,” 2. Seite*

“Die Protestanten nahmen anstatt Samstag den Sonntag als Tag des Gottesdienstes an, nachdem die katholische Kirche das Gesetz Gottes verändert hatte ... Sie bemerken aber nicht, daß sie...mit der Heiligung des Sonntags sich der Macht des Papstes, des Wortführers der katholischen Kirche, unterwerfen.”

—*“Our Sunday Visitor,” 5. Februar, 1950*

“Wir vertreten den allmächtigen Gott hier, auf der Erde.”

—*Papst Leo XIII., in einem enzyklischen Brief, 20. Juni, 1894*

Katholischer Standpunkt

“Nicht des Schöpfer des Weltalls (1. Mose 2:1-3), sondern die katholische Kirche hat die Ehre, daß sie der Menschheit einen Ruhetag gegeben hat, jeden siebten Tag.”
-S. D. Mosna: “Storia della Domenica,” 1969, Seite 366-367

“Der Papst ist nicht nur der Vertreter Jesus Christi, sondern er ist Jesus Christus selbst, in menschlicher Gestalt.”
-“The Catholic National,” Juli, 1895

“Wenn die Protestanten der Bibel folgen würden, sollten sie am Samstag Gottesdienst halten. Mit dem Feiern des Sonntags befolgen sie das Gesetz der katholischen Kirche.”

-Albert Smith, Antwort des Kanzlers des Erzbistums Baltimore zum Kardinal, 10. Februar, 1920

“Wir sagen aus, daß der römische Päpstliche Stuhl (Vatikan) und der römische Papst über die ganze Welt Macht hat.”

-Anordnung des Rates in Trent, Philippe Labbe und Gabriel Cossart, “The Most Holy Councils,” Band 13., 1167

“Die katholische Kirche hat den Ruhetag (vom biblischen Samstag) auf den Sonntag verlegt, mit der Ermächtigung Jesus Christi...So ergeben sich die Protestanten mit dem Feiern des Sonntags der Macht der (katholischen) Kirche.”

-Monsignor Louis Segur: “Plain Talk about the Protestantism of Today,” Seite 213

“Wir feiern den Sonntag anstatt Samstag, weil die katholische Kirche den Feiertag vom Samstag auf Sonntag verlegt hat.”

-Peter Geiermann, CSSR, “A Doctrinal Catechism,” 1957, Seite 50

“Uns, Katholiker, ermächtigt dieselbe Macht zur Heiligung des Sonntags anstatt des Samstags, die uns die anderen Lehren unseres Glaubensbekenntnisses angibt; diese Macht ist die Kirche ... ihr Protestanten habt aber kein Recht dazu (zur Heiligung des Sonntags), weil die Bibel euch dazu nicht ermächtigt, und ihr müßt zugeben, daß es anderswo auch kein Beweis dafür existiert. Eigentlich folgt sowohl ihr als auch wir einer Tradition auf diesem Gebiet, wir befolgen das aber, weil wir meinen, daß das ein Teil des Wortes von Gott ist, und Gott die (katholische) Kirche zur Bewahrung und Interpretation der Heiligen Schrift ernannt hat. Ihr folgt der katholischen Kirche, während ihr sie als falschen Treubruchigen verdammt, weil sie das Gesetz Gottes oft aufhebt - mit dem Zitieren von Matthäus 15:6.”

-The Brotherhood of St. Paul, “The Clifton Tracts,” Band 4., Broschüre 4., Seite 15

“Die Kirche hat das Feiern des Samstags auf Sonntag verlegt, infolge ihrer göttlichen unfehlbaren Macht, mit der sie von Jesus Christus, dem Begründer der Kirche ausgestattet wurde. Die Protestanten - die behaupten, daß die Bibel alleine der Grund ihres Glaubens ist - haben kein Recht für die Heiligung des Sonntags. Auf diesem Gebiet sind nur die Adventisten des siebten Tages folgerichtige Protestanten”

-The Catholic Universe Bulletin, 14. August 1942., Seite 4.

Protestantischer Standpunkt

Baptistisch: "Es gab schon immer ein Gebot zur Heiligung des Samstags, dieser Samstag war aber kein Sonntag. Sie werden aber allerdings bereitwillig, mit irgendeiner Siegestrunkenheit sagen, daß der Samstag samt all seinen Verpflichtungen, Privilegen und seiner Heiligkeit vom siebten Tag der Woche auf den ersten verlegt wurde. Aufrichtig danach sehnend, über dieses Thema (das ich seit Jahren studiere) mehr zu erfahren, hätte ich die Frage, wo man die Spur dieser Veränderung finden kann? Nicht im Neuen Testament, das ist sicher. Es gibt keinen Beweis in der Heiligen Schrift, daß Gott den Samstag vom siebten Tag auf den ersten verlegt hätte."

-Dr. E. T. Hiscox, Schreiber von "Baptist Manual"

Kongregationalistisch: "Es ist völlig klar, daß wir egal wie hingebungsvoll und streng den Sonntag feiern, wir nicht den Samstag damit heiligen.... Der Samstag hat seinen Grund in einem festen göttlichen Gebot. Für das Feiern des Sonntags können wir kein solches Gebot finden... Im Neuen Testament gibt es keine einzige Zeile darüber, daß es irgendeine Strafe für die Verletzung der angeblichen Heiligkeit des Sonntags gäbe."

-Dr. R. W. Dale: "The Ten Commandments," Seite 106-107

Freie Lutherische Kirche: "Es ist nicht leicht, die Frage zu beantworten, wer den Samstag verändert hat, und wer das Recht dazu hatte, die Heilige Schrift bezeugt ja nicht ein einziges Mal, daß Gott selbst, oder die Apostel die Verlegung des Samstags auf Sonntag angeordnet hätten."

-George Sverdrup: "A New Day"

Protestantische Episkopalische Kirche: "Der Samstag wurde vom siebten Tag auf den ersten Tag verlegt...da es keinen biblischen Beweis dafür gibt, sind wir zur Schlußfolgerung gekommen, daß die Kirche die Veränderung gemacht hat."

-"Die Erklärung des Katechismus"

Baptistisch: "Die Heilige Schrift nennt den ersten Tag der Woche nirgendwo den Samstag ... Es gibt keine biblische Ermächtigung und Anordnung dafür."

-"The Watchman"

Presbyterianisch: "Im Neuen Testament gibt es kein einziges Wort, keinen einzigen Hinweis dafür, daß es verboten ist, am Sonntag zu arbeiten. Das Feiern des Aschermittwochs und der Fasten hat dieselben Gründe, wie das Feiern des Sonntags. Keinerlei göttliches Gesetz verordnet den Ruhetag am Sonntag."

-Canon Eytton: "Ten Commandments"

Anglikanisch: "Wo sagt es die Heilige Schrift aus, daß wir den ersten Tag heiligen sollen? Sie verordnet das Feiern des siebten Tages, während es zum Feiern des ersten Tages kein Gebot gibt."

-Issac Williams: "Plain Sermons on the Catechism," Seite 334., 336

Jünger Christi: "Es gibt keinen biblischen Beweis dafür, daß der erste Tag der Tag des Herrn wäre."

-Dr. D. H. Lucas, "Christian Oracle," Januar, 1890

Protestantischer Standpunkt

Methodistisch: "Es ist wahr, daß es kein wirkliches Gebot für die Taufe des Neugeborenen gibt. Ebenso gibt es kein Gebot für die Heiligung des ersten Tages der Woche. Viele glauben, daß Christus den Samstag verändert hat. Es stellt sich aber aus seinen eigenen Worten heraus, daß er nicht mit dieser Absicht auf die Erde kam. Diejenigen, die glauben, daß Christus den Samstag verändert hat, basieren ihre Meinung auf einer Hypothese."

-Amos Binney: "Theological Compendium," Seite 180-181

Episkopalische Kirche: "Wir haben den Samstag vom siebten Tag auf den ersten verlegt - vom Samstag auf Sonntag - durch die Macht der heiligen katholischen apostolischen Kirche Christi." -Bishop Symour: "Why We Keep Sunday"

Südllicher Baptistisch: "Der heilige Name des siebten Tages ist Samstag. Diese Tatsache ist so eindeutig, daß es nicht nötig ist, Argumente dafür aufzuführen. (Zitierend 2. Mose 20:10)... Die einfache Lehre des Wortes von Gott über diesen Punkt hat man in jedem Zeitalter angenommen... Die Apostel haben das Gesetz des Samstags auf den ersten Tag der Woche nicht ein einziges Mal angewendet - dieser Unsinn wurde erst später herausgefunden -, und sie haben es auch nicht behauptet, daß der erste Tag den siebten ersetzen würde." -Joseph Judson Taylor: "The Sabbath Question," 14-17., Seite 41

Amerikanischer Kongregationalistisch: "Für die Aussage, daß Christus und seine Apostel den siebten Tag mit dem ersten verwechselt haben, gibt es keinerlei Beweis im Neuen Testament."

-Dr. Layman Abbot, "Christian Union," 26. Juni, 1890

Baptistisch: "Es ist unerklärbar für mich, daß Jesus sich drei Jahre lang mit seinen Jüngern beschäftigt hat, mit ihnen oft die Frage des Samstags aus verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert hat, indem er auf den falschen Punkt der traditionellen jüdischen Interpretation aufmerksam machte, aber niemals erwähnte, daß der Samstag verändert wurde. Nach seiner Auferstehung war er noch vierzig Tage lang auf der Erde, aber auch während dieser Zeit hat er darauf nicht hingewiesen. Nach unserem Wissen hat der Heilige Geist - den Gott den Aposteln geschickt hat, um sie all daran zu erinnern, was Jesus ihnen gesagt hat - sich auch nicht mit dieser Frage beschäftigt, und auch die Apostel haben dieses Thema nicht angesprochen, während sie das Wort Gottes predigten, Kirchen gründeten, und Ratschläge, Anordnungen diesen Kirchen gegeben haben.

"Ich weiß natürlich wohl, daß der Sonntag schon von den frühen christlichen Kirchen als religiöser Tag gefeiert wurde - wir können das von den christlichen Vätern und auch aus anderen Quellen erfahren. Wie traurig ist es aber, daß der mit den Merkmalen des Heidentums vermischt und vom Sonnengott benannt wurde, dann wurde er vom treubruchigen Papsttum übernommen, geheiligt, und als heiliges Erbe dem Protestantismus überlassen."

Predigt von Dr. E.T. Hiscox auf "Baptist Minister's Convention,"

New York Examiner, 16. November, 1893

**Die Heiligung des Sonntags ist in der Bibel nicht
verordnet oder praktiziert**

DIE TAUFE

***Bemerkung:** Die englische Entsprechung des Wortes "taufen" heißt "baptize", das aus dem griechischen "baptizo" kommt, dessen Bedeutung "ins Wasser eintauchen" ist. Die biblische Bedeutung ist: unter Wasser begraben.*

Wie wichtig ist die Taufe laut Jesus?

„Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Johannes 3, 5

„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“

Markus 16, 16

Wer hat im Neuen Testament zuerst getauft?

„Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige! Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und ganz Judäa und alle Länder am Jordan und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.“

Matthäus

3, 1-6

Warum taufte Johannes in der Wildnis?

„Johannes aber taufte auch noch in Änon, nahe bei Salim, denn es war da viel Wasser; und sie kamen und ließen sich taufen.“
Johannes 3, 23

Anmerkung: Johannes brauchte „viel Wasser“ zur Taufe. Die Form der Taufe, wo man mit Wasser begossen wird, gelangte im 12. Jahrhundert in die Praxis der Kirche. Die Geschichte verewigt das: „Seit der Gründung des Christentums hat man die Taufe Jahrhunderte lang im allgemeinen mit Eintauchen ins Wasser gemacht, seit dem zwölften Jahrhundert ist aber die Praxis der katholischen Kirche die Begießung mit Wasser, weil diese Methode nicht so unangenehm ist, wie das Eintauchen. Die Kirche geht bedachtsam in der Wahl der angenehmsten Methode vor, unter Berücksichtigung der Umstände, der Zeit und dem Ort.“ James Cardinal Gibbons, *Faith of Our Fathers*, 94. Ausgabe, Seite 277.

Woher wissen wir, daß Jesus mit Eintauchen ins Wasser getauft wurde?

„Und alsbald, als er aus dem Wasser stieg, sah er, daß sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn.“
Markus 1, 10

Warum mußte Jesus getauft werden?

„Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen.“
Matthäus 3, 13-15

Anmerkung: „Die Taufe Jesus war nicht die Anerkennung seiner eigenen Sünden. Er hat sich mit den Sündern identifiziert, er ist denselben Weg gegangen, den wir auch gehen müssen, er

hat dieselbe Arbeit verrichtet, die auch unsere Aufgabe ist. Sein Leben voll von Leiden, seine geduldige Beständigkeit steht vor uns nach seiner Taufe auch als Beispiel." E. G. White: Das Leben Jesu, Seite 83.

Biblische Voraussetzungen für die Taufe!

1. „Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“ Apostelgeschichte 2, 38
2. „Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.“
Apostelgeschichte 8, 34-37
3. „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28, 19.20

Zu Pfingsten predigte Petrus über Jesus als den Erlöser. Welche Wirkung hatte das auf seine Zuhörer?

„Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.“
Apostelgeschichte 2, 41

Welche Anordnung hat Paulus bekommen, nachdem er den Plan der Erlösung verstanden hat?

„Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und laß dich taufen und deine Sünden abwaschen.“
Apostelgeschichte 22, 16

Was ist das Wesen der Taufe?

„Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.“
Römer 6, 3-6

Anmerkung: Durch die Taufe bezeugen wir unseren Glauben an Jesus Christus: in seinen Tod sterben wir für die Sünde. In seinem Begräbnis begraben wir unsere sündhafte Vergangenheit. In seiner Auferstehung bekommen wir neues sündloes Leben.

Aufmunternde Worte:

“Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“
Galater 3, 27

„Dem aber, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig stellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden, dem alleinigen Gott, unserm Heiland, sei durch Jesus Christus, unsern Herrn, Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit!“
Judas 24, 25

WAS GESCHIEHT BEIM EINTRITT DES TODES?

Aus welchem Grund hat Jesus die Sadduzäer und die Lehrenden verurteilt?

„Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.“

Matthäus 22, 29

Wenn wir die Wahrheit über den Tod erfahren wollen, welche zuverlässige Quelle steht uns zur Verfügung?

„Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müßt die Totengeister und Beschwörer befragen, die da flüstern und murmeln, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Oder soll man für Lebendige die Toten befragen? Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen.“

Jesaja 8, 19, 20

Was geschieht beim Sterben eines Menschen?

„Denn der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“

Prediger 12, 7

Diese einfache Aussage der Heiligen Schrift ist mit der Aufzeichnung der Schöpfung völlig gleich. Welche zwei Elemente wurden von Gott bei der Schöpfung des Menschen

vereinigt, durch welche der Mensch zur "lebendigen Seele" wurde?

„Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“

1. Mose 2, 7

Anmerkung: Dieselben zwei Elemente werden im Buch des Predigers 12:9 erwähnt. "Der Erde Staub" ist der Körper, "der Hauch des Lebens" ist die "Seele", die von Gott stammt. Gott hat nicht eine lebendige Seele in Adam gebracht, sondern Adam wurde zur lebendigen Seele, nachdem Gott ihm den Hauch des Lebens in die Nase gehaucht hat. Keine Glühbirne wird ohne Strom angezündet. Wenn wir den Strom abstellen, erlischt das Licht. Laut der Bibel, wenn der Hauch den Körper verläßt, hört die Seele auf, zu existieren. Die folgende Formel stellt das sehr gut dar:

STAUB + SEELE = LEBENDIGE SEELE

STAUB - SEELE = TOTES MENSCH

**Können wir dessen sicher sein, daß die
Begriffe "des Lebens Hauch" und "die Seele"
dasselbe bedeuten?**

„-solange noch mein Odem in mir ist und der Hauch von Gott in meiner Nase.“

Hiob 27, 3

Bemerkung: Hier ist die Formel wieder:

STAUB + HAUCH (oder Seele) = LEBENDIGE SEELE

STAUB - HAUCH (oder Seele) = TOTE SEELE

Was sagt die Bibel über den Zustand des Menschen im Tode?

Er hat keine Gedanken:

„Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.“
Psalm 146, 4

Er weiß von nichts:

„Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts; sie haben auch keinen Lohn mehr, denn ihr Andenken ist vergessen.“
Prediger 9, 5

Er hat keine Gefühle:

„Ihr Lieben und ihr Hassen und ihr Eifern ist längst dahin; sie haben kein Teil mehr auf der Welt an allem, was unter der Sonne geschieht.“
Prediger 9, 6

Es gibt keinerlei Handlung:

„Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit.“
Prediger 9, 10

Er preist Gott nicht:

„Die Toten werden dich, Herr, nicht loben, keiner, der hinunterfährt in die Stille.“
Psalm 115, 17

„Wende dich, Herr, und errette mich, hilf mir um deiner Güte willen!“
Psalm 6, 5

Was hat Jesus seinen Jüngern über den Tod gesagt?

„Das sagte er, und danach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, ihn aufzuwecken. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, wird's besser mit ihm. Jesus aber sprach von seinem Tode; sie

meinten aber, er rede vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, damit ihr glaubt. Aber laßt uns zu ihm gehen!"

Johannes 11, 11-14

Wann erwartete Martha die Auferstehung ihres Bruders?

„Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird - bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.“

Johannes 11, 23.24

Bemerkung: Martha war eine Begleiterin und nahe Freundin Jesu. Sie hat aufmerksam gehört, was Jesus über den Tod gesagt hat, und hat daran geglaubt, daß die Toten am letzten Tag auferstehen werden, wie das Christus versprochen hat.

Wann können wir die Auferstehung derer erwarten, die an Jesus geglaubt haben?

„Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören.“

1. Korinther 15, 22.23

Wessen Stimme werden laut der Bibel die Toten vor der Auferstehung hören?

„Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Johannes 5, 28.29

Wann werden nach Paulus die Heiligen auferstehen und in den Himmel gehen?

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“

1. Thessalonicher 4, 16.17

Wie verändert sich unser Körper bei der Auferstehung?

„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, daß er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.“

Philipper 3, 20.21

Jesus ist nach seiner Auferstehung den Aposteln erschienen. War Jesus ein Geist, wie das viele behaupten?

„Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sie mit euch! Sie erschraaken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Faßt mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, daß ich sie habe.“
Lukas 24, 36-39

***Bemerkung:** Obwohl der Körper Jesus auch nach der Auferstehung aus "Fleisch und Knochen" war, haben die Apostel ihm trotzdem nicht geglaubt.*

Aufmunternde Worte:

„Und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ Offenbarung 1, 18

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“

1. Korinther 15, 51-55

WAS IST DIE HÖLLE UND WO IST SIE?

Wann wird "die Ernte", beziehungsweise die Scheidung zwischen den Ungerechten und den Gerechten erfolgen?

„Der Feind, der es sät, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Wie man nun das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennt, so wird's auch am Ende der Welt gehen.“

Matthäus 13, 3. 40

Können wir dessen sicher sein, daß kein einziger Mensch (weder unter den Ungerechten, noch unter den Gerechten) seine Belohnung beziehungsweise seine Strafe vor dem zweiten Advent Jesus bekommt?

„Dennes wird geschehen, daß der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.“

Matthäus 16, 27

***Bemerkung:** Die Bibel spricht öfters klar über die Beurteilung und die Strafe der, Ungerechten, und über die ewige Belohnung der Gerechten. Einfach und eindeutig beweisen diese Zitate, daß die Sünder nicht im "Feuer der Hölle" brennen, und die Gerechten ihre Belohnung noch nicht bekommen haben. Lesen wir diese biblischen Aussagen aufmerksam!*

„Der Herr weiß die Frommen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber festzuhalten für den Tag des Gerichts, um sie zu strafen.“

2. Petrus 2, 9

Ergötzt sich Gott an dem Tod der Ungerechten?

„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.“

Offenbarung 22, 12

Will Gott, daß irgendjemand verloren werde?

„So sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“

Hesekiel 33, 11

„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde.“

2. Petrus 3, 9

Für wen macht Gott das Feuer des Jüngsten Gerichtes?

Prophezeiung aus dem Neuen Testament:

„Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“

Matthäus 25, 41

Prophezeiung aus dem Alten Testament:

„Weil du mit deiner großen Missetat durch unrechten Handel dein Heiligtum entweiht hast, darum habe ich ein Feuer aus dir hervorbrechen lassen, das dich verzehrte und zu Asche gemacht hat auf der Erde vor aller Augen.“

Hesekiel 28:18

Wie vollkommen wird der Untergang Satans und der bösen Engel sein, die den Plan der Erlösung abgelehnt haben?

Satan:

„Alle, die dich kannten unter den Völkern, haben sich über dich entsetzt, daß du so plötzlich untergegangen bist und nicht mehr aufkommen kannst.“ Hesekiel 28, 19

Die Bösen:

„Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen.“ Maleachi 3, 19

Anmerkung: Beachte, wie eindeutig die Bibel die völlige Vernichtung der Gottlosen beschreibt:

- a) „Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.“ Psalm 145, 20
- b) „Denn die Gottlosen werden umkommen; und die Feinde des Herrn, wenn sie auch sind wie prächtige Auen, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergeht.“ Psalm 37, 20
- c) „Deine Hand wird finden alle deine Feinde, deine Rechte wird finden, die dich hassen.“ Psalm 21, 9
- d) „Denn wie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heiden täglich trinken; ja, sie sollen's saufen und ausschlüpfen und sollen sein, als wären sie nie gewesen.“ Obadja 16

Was wird aus dem Feuer, nachdem alle Ungerechten verbrannt sind?

„Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt,

sie können ihr Leben nicht retten vor der Flamme Gewalt. Denn es wird nicht eine Glut sein, an der man sich wärmen, oder ein Feuer, um das man sitzen könnte."

Jesaja 47, 14

Wie nennt die Bibel den Tod, der die endgültige Strafe der Ungerechten ist?

„Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“

Offenbarung 21, 8

Wie klar hat Jesus darauf hingewiesen, daß das Urteil des "zweiten Todes" sowohl den Körper als auch die Seele vernichten wird?

„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“

Matthäus 10, 28

Anmerkung: Der Begriff "Hölle" heißt nach dem Originaltext eher "Grab". Es gibt noch welche, die glauben, daß die Seele unsterblich ist, und daß man sie nicht vernichten kann, die Bibel stellt aber eindeutig fest: "der sündigt, soll sterben."

Hesekiel 18, 4

Mit welchem Feuer wird Gott die Erde von der Sünde endgültig befreien?

„So sind auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleichermaßen wie sie Unzucht getrieben haben und anderem Fleisch nachgegangen sind, zum Beispiel gesetzt und leiden die Pein des ewigen Feuers.“

Judas 7

Anmerkung: Dieses "ewige Feuer" brennt gegenwärtig nicht! Nicht das Feuer selbst ist ewig, sondern die Wirkung des Feuers.

Gibt es in der Bibel auch ein anderes Beispiel für dieses "ewige" oder "unauslöschlich" Feuer?

„Werdet ihr aber nicht auf mein Gebot hören, den Sabbattag zu heiligen und keine Last am Sabbattag zu tragen durch die Tore Jerusalems, so will ich ein Feuer in ihren Toren anzünden, das die festen Häuser Jerusalems verzehrt und nicht gelöscht werden kann.“

Jeremia 17, 27

Anmerkung: Das alte Jerusalem wurde mit einem solchen unauslöschlichen Feuer vernichtet (Jeremia 52, 12.13). Die Stadt ist in Asche gesunken, dieses Feuer brennt aber heute nicht mehr!

Scheint die Bibel nicht widersprüchlich zu sein? Sagt die Bibel nicht, daß das Feuer des Jüngsten Gerichtes auf ewig brennen wird?

„Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Offenbarung 20, 10

Anmerkung: Auf den ersten Blick kann es so aussehen, daß die Bibel widersprüchlich ist. Die Heilige Schrift muß aber in ihrer Ganzheit studiert werden, nicht jede Zeile gesondert. Die vorige Zeile (Offenbarung 20, 9) sagt zum Beispiel:

„Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager, der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie.“

Offenbarung 20, 9

Anmerkung: Gott verzehrt sie mit Feuer! Die Menschen werden nicht Millionen Jahre lang brennen, weil sie 60, 70 oder 80 Jahre auf der Erde in Sünde gelebt haben. Das ist mit dem Charakter, mit der Liebe Gottes, oder mit der Ganzheit der Heiligen Schrift nicht zu vereinbaren. Nur die Wirkung des Feuers ist ewig, nicht das Feuer selbst!

Gibt es in der Bibel ein anderes Beispiel für das Wort "ewig", das diese Frage klären kann?

- a. „so bringe ihn sein Herr vor Gott und stelle ihn an die Tür oder den Pfosten und durchbohre mit einem Pfriemen sein Ohr, und er sei sein Sklave für immer.“
2. Mose 21, 6

Anmerkung: Das Wort "ewig" heißt hier, daß er seinen Herrn dienen wird, solange er lebt, und nicht für ewig.

- b. „zog Hanna nicht mit hinauf, sondern sprach zu ihrem Mann: Wenn der Knabe entwöhnt ist, will ich ihn bringen, daß er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe....Um diesen Knaben bat ich. Nun hat der Herr mir die Bitte erfüllt, die ich an ihn gerichtet hatte. Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie beteten dort den Herrn an. 1. Samuel 1, 22.27.28

Gottes Verheißung für die Gerechten:

„und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“
Offenbarung 21:4

DIE BIBEL UND GESUNDHEIT

Was wünscht Gott jedem Menschen?

„Mein Lieber, ich wünsche, daß es dir in allen Dingen gutgehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gutgeht.“
3. Johannes 2

Was hat Gott denjenigen versprochen, die ihm gehorchen?

„Aber dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen, und ich will alle Krankheit von dir wenden.“
2. Mose 23, 25

Was fordert Gott als Schöpfer für sich?

„Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“
1. Korinther 6, 19.20

Welche Ermahnung hat Gott in bezug auf die Sauberhaltung des menschlichen Körpers gegeben?

„Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.“
1. Korinther 3, 16.17

Anmerkung: Die Christenmenschen müssen allen schädlichen Dingen ausweichen. Der Tabak enthält Nikotin, ein tödliches Gift. Wissenschaftliche Forschungen beweisen, daß das Rauchen das Leben des Menschen oft auf ein Drittel verkürzt. Das verletzt das Gebot Gottes über das Mordtöten (2. Mose 20, 13). Die meisten Menschen sind sich über die schädlichen Wirkungen des Rauchens im klaren, was ist aber mit den anderen Genußmitteln, die den menschlichen Organismus auch schwächen? "Experimente beweisen, daß die pharmakologische Wirkung des Kaffees dem Koffein darin zu verdanken ist. ... Es wäre vernünftig, auch den Kaffeekonsum in einer gemeinsamen Kategorie mit den Genuß der anderen Rauschgifte – z.B. Opium, alkoholische Getränke, Beruhigungsmittel, Nikotin – zu erwähnen. ... Die modische Kola ist auch wegen des Koffeins darin so beliebt; müßte nicht auch die Kola unter den anderen Rauschgiften erwähnt werden? Dasselbe gilt auch für den Tee." *New England Medical Journal*, 13. Mai 1954.

Was sagt die Bibel in bezug auf den menschlichen Körper?

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“ Römer 12, 1

Anmerkung: Gott will, daß wir gesund sind. In der Bibel können wir die Vorschriften Gottes in bezug auf ein gesundes und glückliches Leben finden. Gott zwingt uns nicht, seinen Vorschriften zu folgen, wenn wir diesen aber nicht folgen, werden Krankheit, schlechte Gesundheit die Folgen sein. Gott verspricht das: "Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; den ich bin der HERR, dein Arzt. 2. Mose 15, 26.

Spricht die Bibel gegen den Konsum alkoholischen Getränke?

a. „Der Wein macht Spötter, und starkes Getränk macht wild; wer davon taumelt, wird niemals weise.“

Sprüche 20, 1

b. „Sieh den Wein nicht an, wie er so rot ist und im Glase so schön steht: Er geht glatt ein, aber danach beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Otter.“

Sprüche 23, 31.32

c. „Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästler oder Räuber werden das Reich Gottes nicht ererben.“ .Korinther 6,10

Was war der ursprüngliche Plan Gottes in bezug auf die Kost des Menschen?

„Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“

1. Mose 1, 29

Anmerkung: Gott hat ursprünglich so geplant, daß der Mensch nur Getreide, Körner, Obst und Kräuter (Gemüse) essen sollte. Fleisch haben die Menschen bis zur Sintflut überhaupt nicht gegessen. (1. Mose 9, 1-3) Als sie angefangen haben, Fleisch zu essen, hat sich die Lebensdauer des Menschen plötzlich verkürzt!

Welche Unterscheidung hat Gott unter den Tieren gemacht, als diese in die Arche Noahs eingegangen sind?

„Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen.“

1. Mose 7, 2

Wie hat Gott bestimmt, welches Tier rein ist und welches nicht?

„Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach zu ihnen: Redet mit den Israeliten und sprecht: Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft unter allen Tieren auf dem Lande. Alles, was gespaltene Klauen hat, ganz durchgespalten, und wiederkäut unter den Tieren, das dürft ihr essen.“ 3. Mose 1, 1-3

Welches sind die Tiere, die Gott für “unrein” und für das Essen ungeeignet hält?

„Diese Tiere aber sollt ihr nicht essen unter denen, die wiederkäuen und die gespaltene Klauen haben: das Kamel, den Hasen und den Klippdachs, die wiederkäuen, deren Klauen aber nicht ganz durchgespalten sind; darum sollen sie euch unrein sein. Das Schwein, das zwar durchgespaltene Klauen hat, aber nicht wiederkäut, soll euch darum unrein sein. Ihr Fleisch sollt ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr nicht anrühren.“ 5. Mose 14, 7.8

Anmerkung: Anders gesagt müssen die Tiere diesen beiden Bedingungen entsprechen. Diejenigen Tiere, die nicht entsprechend sind, sind nicht zur Ernährung geeignet, sonst würde Gott diese uns ja nicht entziehen. “Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.” Psalm 84, 12.

Was ist mit den Fischen und anderen Tieren des Meeres?

„Dies dürft ihr essen von dem, was im Wasser lebt: alles, was Flossen und Schuppen hat im Wasser, im Meer und in den Bächen, dürft ihr essen. Alles aber, was nicht Flossen und Schuppen hat im Meer und in den Bächen von allem, was sich regt im Wasser, und allem, was lebt im Wasser, soll euch ein Greuel sein.“ 3. Mose 11, 9.10

Gibt es "reines" und "unreines" Geflügel?

„Alle reinen Vögel esset. Diese aber sind es, die ihr nicht essen sollt: der Adler, der Habicht, der Fischeaar, der Taucher, die Weihe, der Geier mit seinen Arten und alle Raben mit ihren Arten, der Strauß, die Nachteule, der Kuckuck, der Sperber mit seinen Arten, das Käuzchen, der Uhu, die Fledermaus, die Rohrdommel, der Storch, der Schwan, der Reiher, der Häher mit seinen Arten, der Wiedehopf, die Schwalbe.“ 5. Mose 14, 11-18

Petrus als einer der ersten Christen bekam von Gott eine Vision gezeigt. In dieser Erscheinung sah er ein grosses leinenes Tuch vom Himmel herabkommen, das mit "unreinen" Tieren gefüllt war. Eine Stimme sprach zu ihm: "Steh auf, Petrus, schlachte und iss!" Was hat Petrus geantwortet?

„Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen.“
Apostelgeschichte 10, 14

Anmerkung: Petrus hatte seine Ernährung nicht geändert, als er Christ wurde. Er hatte schon immer die Ernährungs – oder Kostvorschriften des Alten Testaments befolgt.

Was war für Petrus nicht eindeutig im Zusammenhang mit dieser seltsamen Erscheinung?

„Als aber Petrus noch ratlos war, was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Haus Simons und standen an der Tür.“ Apostelgeschichte 10, 17

Zwei Tage später hat Petrus schließlich die Erscheinung verstanden. Wie hat er sie interpretiert?

„Und er sprach zu ihnen: Ihr wißt, daß es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, daß ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.“

Apostelgeschichte 10, 28

Anmerkung: In den Augen der Juden waren alle anderen Nationen unrein, und sie wurden so unterrichtet, daß sie mit anderen Nationen nicht in Kontakt kommen sollen. Mit dieser Erscheinung hat Gott Petrus überzeugt, dass die Zeit gekommen ist, wo die Botschaft des Evangeliums auch an andere Nationen vermittelt werden sollte.

Manche Christen versuchen, mit dem Teil aus der Apostelgeschichte 10, 15 zu beweisen, daß es gestattet ist, unreine Tiere zu essen: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.“ Wenn wir aber diese Erscheinung aufmerksam lesen, stellt es sich heraus, daß Gott Petrus damit gesagt hat, daß er keinen Menschen unrein oder gemein nennen soll. Der Magen der Juden ist gleich wie der Magen von irgendeinem anderen Menschen! Die Vorschriften Gottes über die Ernährung haben sich niemals verändert.

Zusammenfassung biblischer Prinzipien über gute Gesundheit

1. Man sollte in regelmässigen Zeitabschnitten speisen und nicht zwischen den Mahlzeiten essen.

„Wohl dir, Land, dessen König ein Edler ist und dessen Fürsten zur rechten Zeit tafeln als ehrbare Männer und nicht als Zecher.“

Prediger 10, 17

2. Wir essen, um leben zu können, und wir sollen nicht leben, um essen zu können. „und setze ein Messer an deine Kehle, wenn du gierig bist;“

Sprüche 23, 2

3. Ruhen wir uns aus nach den Vorschriften Gottes.

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun.

2. Mose 20, 9.10

„Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen.“

Markus 6, 31

„Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.“

Psalm 127, 2

4. Halten wir unseren Körper sauber. „So laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“

2. Korinther 7, 1

„Reinigt euch.“

Jesaja 52, 11

5. Beherrschen wir uns. „Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.“

1. Korinther 9, 25

„Eure Güte laßt kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“

Philipper 4, 5

6. Seien wir immer fröhlich. „Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl; aber ein betrübtes Gemüt läßt das Gebein verdorren.“

Sprüche 17, 22

7. Essen wir kein Fett und Blut von Tieren. „Das sei eine ewige Ordnung für eure Nachkommen, überall, wo ihr wohnt, daß ihr weder Fett noch Blut esset.“

3. Mose 3, 17

8. Helfen wir den Bedürftigen. „Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Laß los, die du mit Unrecht

gebunden hast, laß ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!"

Jesaja 58, 6-8

9. Haben wir Vertrauen zu Gott und gehorchen wir ihm. „Mein Sohn, merke auf meine Rede und neige dein Ohr zu meinen Worten... denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leibe.“

Sprüche 4, 20.22

10. Was immer wir tun, tun wir das zu Gottes Ehre. „Ob ihr nun eßt oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“

1. Korinther 10, 31

WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER DAS GELD?

Wer ist der rechtmäßige Besitzer der Welt und deren Bewohner?

„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ Psalm 24, 1

Was will Gott noch als sein Eigentum nennen?

„Denn alles Wild im Walde ist mein und die Tiere auf den Bergen zu Tausenden.“ Psalm 50, 10

„Denn mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der Herr Zebaoth.“ Haggai 2, 8

Wer gibt uns die Fähigkeit, mit der wir ein Vermögen erwerben können?

„Sondern gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf daß er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.“ 5. Mose 8, 18

Welche Gefahr droht uns, wenn unsere materiellen Güter sich vermehren?

„So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, so daß du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt,

dann hüte dich, daß dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergißt, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewußt haben, auf daß er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte. Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. 5. Mose 8, 11-17

„Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüftet, und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen.“ 1. Timotheus 6, 10

Welche wichtige Frage müssen wir uns stellen, wenn Gott uns mit materiellen Gütern segnet?

„Wie soll ich dem Herrn vergelten all seine Wohltat, die er an mir tut?“ Psalm 116, 12

Der Mensch ist der Verwalter der irdischen Güter Gottes. Welchen Teil dieser Güter fordert Gott für sich selbst?

„Alle Zehnte im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem Herrn und sollen dem Herrn heilig sein.“ 3. Mose 27, 30

Anmerkung: Das ist eine interessante Frage. Gott fordert für sich selbst ein Siebentel unserer Zeit, und ein Zehntel unserer Güter. Gott braucht unsere Güter nicht, alles gehört ja ihm. Er teilt aber seinen Reichtum mit uns, und fordert nur einen kleinen Teil davon zurück, womit wir unsere Uneigennützigkeit, unsere Hochachtung und unsere Dankbarkeit ausdrücken können. Wenn

wir alles bei uns behalten könnten, würde Habgier von uns Besitz nehmen, was tragische Folgen haben würde.

Das "Zehntel" hat das Volk Gottes seit dem Anfang der Welt bezahlt.

Die Heilige Schrift sagt über Abraham das Folgende:

„und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.“
1. Mose 14, 20

Jakob hat Gott das Folgende versprochen:

„Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.“
1. Mose 28, 22

Wofür bestimmte Gott den 10. Teil?

„Den Söhnen Levi aber habe ich alle Zehnten gegeben in Israel zum Erbgut für ihr Amt, das sie an der Stiftshütte ausüben.“
4. Mose 18, 21

Anmerkung: Die Leviten waren die Priester, die Geistlichen der damaligen Zeiten.

Was berichtet das Neue Testament über die Zahlung des Zehnten?

„Wißt ihr nicht, daß, die im Tempel dienen, vom Tempel leben, und die am Altar dienen, vom Altar ihren Anteil bekommen? So hat auch der Herr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen.“
1. Korinther 9, 13.14

Welchen besonderen Segen verspricht Gott denen, die den Zehnten treu bezahlen?

„Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch

dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle. Und ich will um euretwillen den "Fresser" bedrohen, daß er euch die Frucht auf dem Acker nicht verderben soll und der Weinstock auf dem Felde euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth."

Maleachi 3, 10.11

Welche Ermahnung gibt Gott denen, die den Zehnten für ihre eigenen Interessen verwenden?

„Ist's recht, daß ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt? Ihr aber sprecht: Womit betrügen wir dich? Mit dem Zehnten und der Opfergabe! Darum seid ihr auch verflucht; denn ihr betrügt mich allesamt."

Maleachi 3, 8, 9

Anmerkung: Ein Zehntel unseres Gesamteinkommens gehört Gott. Das ist sein heiliges Zehntel, das für den Priesterdienst, für die Verkündigung des Evangeliums Christi verwendet werden muß. Die Zahlung des Zehnten ist keine Opfergabe. Nur was man zusätzlich zum Zehnten gibt, ist ein Opfer und somit ein Geschenk für Gott.

Zum Nachdenken:

Manche meinen: "Ich kann Gott keinen Zehnten noch Opfergaben geben, denn ich kann ja kaum meine eigenen Rechnungen bezahlen!" Die Bibel spricht aber von ausdrücklichen Verheissungen für diejenigen, die Gott vertrauen und ihm den ersten Platz einräumen!

- a) „Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet

gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen." Matthäus 6, 28-33

b. „Ehre den Herrn mit deinem Gut und mit den Erstlingen all deines Einkommens, so werden deine Scheunen voll werden und deine Kelter von Wein überlaufen." Sprüche 3, 9.10

c. „Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird man euch wieder messen." Lukas 6, 38

d. „Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln." Psalm 37, 25

ERFOLG AUF CHRISTLICHE ART UND WEISE

Leben mit Gottes Wort

Welche "seelische Nahrung" braucht der Gläubige, um nach den Aussagen von Jesus und Petrus ein erfolgreiches Christenleben zu führen?

„Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Matthäus 4, 4

„Und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil.“

1. Petrus 2, 2

Warum und wie muß die Heilige Schrift studiert werden?

„Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeile.“

2. Timotheus 2, 15

Bitte Gott darum, daß er dein Leben lenkt

Welches Versprechen bekommen diejenigen, die beten?

„Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott:

Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, daß er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, daß wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben." 2. Johannes 5, 14.15

Was wissen wir über das vorbildliche Gebetsleben König Davids, des Propheten Daniels und unseres Herrn Jesus Christus?

David:

„Ich aber will zu Gott rufen, und der Herr wird mir helfen." Psalm 55, 17

Daniel:

„So ließ der König Darius das Schreiben und das Gebot aufsetzen. Als nun Daniel erfuhr, daß ein solches Gebot ergangen war, ging er hinein in sein Haus. Er hatte aber an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er es auch vorher zu tun pflegte." Daniel 6, 10.11

Jesus:

„Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort." Markus 1, 35

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß er auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott." Judas 6, 12

Unter welchen Bedingungen antwortet unser himmlischer Vater auf unsere Gebete?

1. Ausdauer, Beständigkeit. „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen." Epheser 6, 18

- 2. Glaube.** „Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird.“ Jakobus 1,6
- 3. Wir müssen versöhnlich sein.** „So laß dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe.“ Matthäus 5, 24
- 4. Wir dürfen keine unvergebene Sünde im Herzen tragen.** „Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht gehört.“ Psalm 66, 18
- 5. Wir müssen die Gesetze Gottes einhalten.** „Wer sein Ohr abwendet, um die Weisung nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Greuel.“ Sprüche 28, 9
- 6. Wir müssen nach dem Willen Gottes beten.** „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“ 1. Johannes 5, 14

Halte Gottes Eigentum in Ehren

Besonders seine Zeit

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.“ 2. Mose 20, 8-11

Besonders seinen Zehnten

„Ist's recht, daß ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt? Ihr aber sprecht: Womit betrügen wir dich? Mit dem Zehnten und der Opfergabe... Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.

Maleachi 3, 8.10

Achte deine Mitmenschen

Jesus hat gesagt: „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.“

Matthäus 7, 12

Apostel Paulus hat gesagt: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einen den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.“

Philipper 2, 3.4

Sei rein in allen Dingen, die du tust

In deinen Gedanken

„Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!“

Philipper 4, 8

In deinen Gesprächen

„Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müßt ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen.“

2. Petrus 3, 11

In deinem Benehmen

„Wer sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.“

1. Johannes 2, 6; 3, 3

In deinem Körper

„Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört?“ „Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.“ „Denn ihr seid teuer erkauf; darum preist Gott mit eurem Leibe.“

1. Korinther 6, 19; 3, 7; 6, 20

„Denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott, und der Herr hat dich erwählt, daß du sein Eigentum seist, aus allen Völkern, die auf Erden sind. Du sollst nichts essen, was dem Herrn ein Greuel ist.“

5. Mose 14, 2.3

In deinem Auftreten

„Da sprach Jakob zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren: Tut von euch die fremden Götter, die unter euch sind, und reinigt euch und wechselt eure Kleider,... Da gaben sie ihm alle fremden Götter, die in ihren Händen waren, und ihre Ohrringe, und er vergrub sie unter der Eiche, die bei Sichem stand.“

1. Mose 35, 2.4

„Desgleichen, daß die Frauen in schicklicher Kleidung sich schmücken mit Anstand und Zucht, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarem Gewand.“

1. Timotheus 2.9

„Euer Schmuck soll nicht äußerlich sein wie Haarflechten, goldene Ketten oder prächtige Kleider,

sondern der verborgene Mensch des Herzens im unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes: das ist köstlich vor Gott." 1. Petrus 3, 3.4

Gehe besonnen mit deinen Finanzen um

„Seid niemandem etwas schuldig, außer, daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.“ Römer 13, 8

Suche die Gemeinschaft mit Gläubigen

„Und laßt uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, daß sich der Tag nahe.“ Hebräer 10, 24.25

Übergib dein Leben Christus

„Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ Lukas 9, 23

„Da fing Petrus an und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür gegeben?...Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verläßt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben.“

Matthäus 19, 27.29

Sprich mit anderen über Jesus

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“
Matthäus 28, 19.20

Halte Gottes Gebote

„Selig sind, die ihre Kleider waschen, daß sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt.“
Offenbarung 22, 14

„Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“

Prediger 12, 13.14